LA VIE
EST
UN SONGE,

TRAGI - COMEDIE

TRADUITE DE L'ITALIEN.

à STRASBOURG, MDCCI.

Chez AMAND KÖNIG, Libraire
sous les grandes Arcades.

Das Leben als Ein Traum

In einem Schau-Spiel vorgeſtellet.

Aus dem Italiäniſchen überſezt,

Und mit poetiſcher Feder entworffen.

Straßburg, 1750.

Zu finden

bey Amand König, Buchhändler

unter der groſſen Gewerbs-Laub.

G.H. BIBL. Z. WEIMAR.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

KARL,

Regierenden Herzog zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mümpelgardt, Herrn zu Heydenheim

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Rittern des göldnen Vliesses, und des Löblichen Schwäbischen Creyses General-Feld-Marschallen,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn.

Der
Durchlauchtigſten Fürſtin
und Frauen,
FRAUEN
Eliſabetha Friderica Sophia,
Regierenden Herzogin zu Würtemberg, Marggräfin zu Brandenburg, Preuſſen, Schleſien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stettin und Pommern
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigſten Fürſtin
und Frauen.

Durchlauchtigſter Herzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr,

Durchlauchtigſte Herzogin,
Gnädigſte Fürſtin u. Frau,

Euern Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeiten dieſe geringe Blätter in unterthänigſter Devotion zuzueignen, verpflichtet mich die von Ihro Hochfürſtl. Durchl. meinem Gnädigſten Herrn, erſt vor einem Jahre,

bey Dero Hohen Anweſenheit in N. N. mir erwieſene Hohe Gnade, welche ich Lebenslang nicht genugſam erkennen kan, wenn gleich, mit Ew. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſter Erlaubniß, ich mich ganz und gar, ohne alle Ausnahm, zu Dero unterthänigſt-treu-gehorſamſten Dienſten mit dem vollkommenſten Eifer widme.

Ich habe mich ſint ſelbiger Zeit mit groſſem Verlangen nach einer Gelegenheit umgeſehen, ſolche meine tiefe Erkenntlichkeit, ſo wie ſie das innerſte meines Herzens und

 alle

alle Kräfften meines Gemüths durchdrungen, öffentlich an den Tag zu legen.

Endlich fällt mir von ungefehr ein Italiänisches Schau-Spiel in die Hände, so mir Anlaß gegeben hat, selbiges in unsrer teutschen Sprache mit Poetischer Feder zu verfassen.

Geruhen nun Ew. Hochfürstl. Durchl. diese meine geringe Arbeit eines gnädigen Anblicks zu würdigen; So werde ich meinen Zweck vollkommen erlanget haben, welcher kein andrer ist, als zu Ew. Hochfürstl. Durchl.

Ge-

Gemüths-Ergötzung etwas beyzutragen, und Höchst-Dieselben meiner unterthänigsten Ergebenheit dadurch zu versichern. Womit ich, nebst Anwünschung einer langen gesegneten Regierung, und alles angedeylichen Hohen Wohlwesens, in tiefster Ehrfurcht verharre,

Ew. Hochfürstl. Durchl.
Meines Gnädigsten Fürsten
und Herrn,
Meiner Gnädigsten Fürstin
und Frauen,

Straßburg, den 6. Weinmonat
1749.

Unterthänig-gehorsamster Diener.
Der Uebersetzer.

Inhalt dieſes Schau-Spiels.

* * *

Printz Sigismund war ein Sohn des Königs Baſilius in Polen. Als die Königin Clotilene, deſſen Frau Mutter, noch mit ihme ſchwanger gieng, träumete es ihr, daß ein Ungeheuer ihr Eingeweide zerrieß. Nicht lange hernach brachte ſie den Printzen Sigismund zur Welt, und ſtarb an der Geburt.- Baſilius, deſſen Herr Vater, der auf die Stern-Deut-Kunſt ſehr viel hielte, ließ ihm die Nativität ſtellen, und da er aus der Conſtellation zur Stunde ſeiner Geburt nicht anders urtheilen kunte, als daß er barbariſch, grauſam und tyranniſch ſeyn würde, weil das Geſtirn dem Lande unter ſeiner Regierung mit vielem Blut-vergieſſen drohete, man auch an dem Printzen in ſeinen erſten Jahren ein wildes unbändiges Weſen wahrzunehmen glaub-

te; So faßte König Basilius den Entschluß ihn Lebenslang an einem wüsten Ort in einen Thurn zu verschliessen, dessen Zugang er jederman bey Lebens-Strafe untersagte, und worüber er Crotalden, einem Polnischen Magnaten, als Ober-Hofmeister, die Aufsicht gab: Und damit man an den Prinzen nicht mehr gedenken möchte, ließ er zu gleicher Zeit ein Gerücht von seinem Tode ausspreng-gen.

In diesem Thurn lebte nun Sigismund von aller Gesellschaft entfernet, und hatte niemand um sich, als seine Wächter, und Crotalden, welcher ihm so gut als möglich vernünfftige Gedanken beyzubringen suchte. Inzwischen gelangte er zu seinem mannbaren Alter, da denn die vernünfftige Ueberlegungen, die er über seinen harten Zustand anstellte, ihme denselben fast unerträglich machten.

Mittlerweile wachte dem König Basilius das Gewissen auf. Er fühlte eine Gewissens-Angst, daß er mit seinem Sohn so hart verfahren, und seine Un-

Unterthanen ihres rechtmäßigen Regentens beraubet. Er beruffte demnach seine Staats-Räthe und alle Grossen des Reichs zu sich, und offenbahrte ihnen seine Gedanken hierüber, um sich bey ihnen eines guten Raths zu erholen, fassete auch mit ihrer Genehmhaltung den Entschluß, daß er den Prinzen Sigismund ganz unvermerkt an den Hof wolte bringen lassen: Würde nun der Prinz löblich regieren, so solte er gleich den väterlichen Thron besteigen; Würde er hingegen sich tyrannisch erzeigen, so wolte er ihn wieder in sein Gefängniß bringen lassen, und ihme selbiges zum ewigen Aufenthalt bestimmen. So würde er gegen ihm nicht ungerecht handlen, und sich dahero nichts vorzuwerfen haben.

Diese Entschliessung ließ er durch Crotalden, vermittelst eines Schlaf-Trunks bewerkstelligen. Der Prinz aber erzeigte sich so wild und unbändig, daß er einen Staats-Rath zum Fenster hinaus warf, Crotalden umbringen wolte, und dem König selbsten so

wohl,

wohl, als den Vornehmſten des Hofs ſehr hart begegnete, weil man ihn ſo viehiſch auferzogen. Er wurde demnach durch einen andern Schlaf-Trunk wieder in den Thurn gebracht, in welchem er, bey ſeinem Erwachen, über das, was er bey Hof geſehen, wunderliche Betrachtungen anſtellte, wobey Crotaldo Gelegenheit nahm ihn zu überreden, daß ſolches alles nur ein Traum geweſen.

Dieſes ließ ſich der Prinz endlich faſt eingehen, und fieng an zu ganz vernünftigen Gedanken zu greiffen, als er durch einen Haufen aufgewiegelter Unterthanen ganz unvermuthet aus dem Thurn gezogen, und als Cron-Prinz auf freyen Fuß geſtellet wurde. Er erinnerte ſich bey dieſem Umſtand, der guten Lehre, die ihm ſein Hofmeiſter beygebracht, und verhielte ſich gegen jedermann ſo wohl, ſo klüglich und ſo weislich, daß nicht nur ſein Herr Vater Baſilius, ſondern auch alle Anweſende, ſeine Klugheit loben muſten, dahero er denn auch zum Cron-Prinzen nochmahls öf-

fentlich

ſentlich erklärt wurde. Er bewieß auch an verſchiedenen Exempeln ſeine Gerechtigkeit, und ſonderlich darinnen, daß er den Rädelsführer der Rebellen in eben den Thurn ſperren ließ, woraus er ihn geriſſen, und bewieſe durch ſeine kluge Aufführung, daß der Stern-Deut-Kunſt nicht allemahl zu trauen iſt.

Perſonen

Acteurs de la Tragi-Comédie.

BAZILE, Roy de Pologne.

SIGISMOND, Prince de Pologne, fils de Bazile.

CROTALDE, Vieillard, Gouverneur de Sigismond.

ASTOLPHE, Duc de Moscovie, Neveu du Roy.

STELLE, Princesse, Niece du Roy.

ROZAURA, en habit d'homme, reconnuë ensuite pour fille de Crotalde.

PANTALON, Conseiller d'Etat.

ARLEQUIN, Valet de Rozaura.

Le Chef des Revoltés.

Des Valets.

Des Soldats.

La Scene est en Pologne.

LA

Perſonen des Schau-Spiels.

Baſilius, König in Polen.

Sigismund, Cron-Printz, und des Baſilens Sohn.

Crotaldo, ein alter Herr, und Sigismunds Hoffmeiſter.

Aſtolf, Hertzog von Moſcau, des Königes Neffe.

Stella, Prinzeßin vom Geblüte, des Königs Nichte.

Rozaura, in Manns-Kleidern, hernach für eine Tochter des Crotaldo erkannt.

Pantalon, Hof-Rath.

Arlequin, der Rozaura Bedienter.

Der Haupt-Rebell.

Bediente.

Soldaten.

Der Schau-Platz iſt in Polen.

LA VIE
EST UN
SONGE,
TRAGI - COMEDIE.

ACTE PREMIER.

SCENE I.

Le Theatre repreſente une Tour affreuſe environnée de Montagnes.

ROZAURA, ARLEQUIN.

ROZAURA.

AU ſecours, à l'aide, ah! malheureux cheval, reſte en ces lieux affreux; tu mérites bien un ſort pareil, après m'avoir précipité dans des rochers où l'on ne voit aucune trace de chemin. Ah, Pologne! De quelle maniere me reçois-tu? tu me donnes entrée chez toi, par la plus terrible chûte que l'on puiſſe jamais faire.

ARLE-

Das Leben
als ein
Traum,
vorgeſtellet in einem Schau-Spiel.

Erſte Handlung.

Erſter Auftritt.

Der Schau-Platz ſtellet vor ein rauhes Gebürge, nebſt einem Thurn.

Rozaura, Arlequin.

Rozaura.

HElffi! Helffi! . . . verfluchter Gaul, verbleibe nur allhier
An dieſem wüſten Ort, weil du dich ſelbſt mit mir
Vom Berg herab geſtürtzt auf Felſen, die mich ſchrecken,
Da weder Spur, noch Bahn, mein Auge kan entdecken.
Sarmatien! Wie ſchlecht, wie hart empfängſt du mich?
Da ein ſo ſchwerer Fall mich hier ſo wunderlich
In dieſes Reich verſetzt, das dir kein Schwerdt entrücket,
Das ſich noch Ehrfurchts-voll vor deinem Scepter bücket.

ARLEQUIN

Epouvanté déplore leurs malheurs, d'être ainſi tombés de cheval, & de ſe trouver dans un lieu, où il ne voit aucune iſſuë pour en ſortir.

ROZAURA.

Mon pauvre Arlequin, que veux-tu que je te diſe? ma crainte eſt égale à la tienne; mais, ſi je ne me trompe, j'apperçois en ces lieux un édifice d'une conſtruction aſſez extraordinaire; oui, vrayement, regarde, Arlequin, ne vois tu pas à travers de ces Roches affreuſes, une Tour impenetrable aux rayons du ſoleil; que l'ordre de ſon Architecture eſt ruſtique: mais Ciel! que deviendrons-nous dans ce deſert épouventable!

SCENE II.

La porte de la Tour s'ouvre, & l'on apperçoit le Prince Sigismond enchaîné.

SIGISMOND, ROZAURA, ARLEQUIN.

SIGISMOND.

MAlheureux que je ſuis!

ROZAURA.

La frayeur & la crainte m'ôtent la force de faire un ſeul pas.

ARLEQUIN

Arlequin

Er beweinet ganz erſchrocken das Unglück, daß Rozaura mit dem Pferdte einen ſo ſchweren Fall gethan, und daß er ſich an einem Ort befindet, da er keinen Ausgang weiß.

Rozaura.

Mein armer Arlequin, was grämeſt du dich viel?
Ich weiß faſt ſelber nicht, was ich dir ſagen will:
Jedoch, wo mich anjetzt die Sinnen nicht betrügen,
So ſeh ich ein Gebäu vor unſern Augen liegen,
Das ſeltſam aufgeführt. Ich irre mich ja nicht:
Schau doch den finſtern Thurn, dahin kein Sonnen-Licht
Durch dieſe Felſen dringt. Wie rauh ſind dieſe Mauren!
Ach! unſer Schickſal iſt nicht ſattſam zu bedauren!
O Himmel! was hab ich dir doch zu Leid gethan?
Und ach! was fangen wir in dieſer Wüſten an?

Zweyter Auftritt.

Die Thür des Thurns eröfnet ſich, und man erblicket den Printzen Sigismund an Ketten und Banden geſchloſſen.

Sigismund, Rozaura, Arlequin.

Sigismund.

Ich Unglückſeliger!

Rozaura.

vor Schrecken und Entſetzen
Kan ich faſt keinen Fuß mehr aus der Stelle ſetzen.

ARLEQUIN

S'épouvante à la vûe de Sigismond.

ROZAURA.

Quel prodige épouventable! . . . quelle cruelle priſon! . . .

SIGISMOND.

Oh Dieux! mes maux n'auront-ils jamais de relâche? Hé quelle faute ai-je donc commiſe, pour être condamné à un ſi rude châtiment? Si ma naiſſance eſt un crime, pourquoi, injuſtes Dieux! me puniſſez-vous auſſi ſevereinent d'un crime qui m'eſt commun avec le reſte des hommes?

Tout oiſeau nait avec les differentes beautez dont la nature orne ſon plumage, il vole dans les champs, & par les airs, ſuivant ſa volonté; il choiſit les lieux qui lui plaiſent le plus; & moi, qui ſuis ſans comparaiſon plus noble, & plus raiſonnable que lui, je ſuis privé de la liberté.

Parmi les Animaux ſauvages, les uns naiſſent tout hériſſez, & les autres couverts d'une peau parfaitement belle; ils vont chercher leur vie dans les Campagnes, & dans les Forêts, ils montent ſur les Roches les plus eſcarpées; & moi qui ſuis d'une nature bien plus relevée, je ne jouis point de la liberté.

A peine

Arlequin

Bezeuget ſich durch ſeine Geberden ganz erſtaunet, über den Anblick des Sigismunds.

Rozaura.

Welch Wunder zeigt ſich hier! ... Welch ungeheures Loch
Stellt dieſe Wohnung dar! . . .

Sigismund.

Ihr Götter, ſagt mir doch,
Wird ſich mein Unglücks-Stern nicht einſt zur Ruhe neigē?
Der ungeheure Schmertz läßt mich nicht länger ſchweigen.
Sagt, was verbrach ich doch, daß ein ſo harter Schluß,
Mich, als bereits verdammt, zur Straffe ziehen muß?
Wird die Geburt mir gar zum Laſter angeſchrieben,
Die mir doch allgemein mit andern Menſchen blieben,
Ey, warum ſtraffet ihr nur mich ſo ſonderlich!
Iſt dieſes recht gethan, wohlan! ſo ſtraffet mich!

Ein jeder Vogel ſchlupfft aus den zerbrochnen Schaalen,
So ſchön als die Natur mag ſein Gefieder mahlen;
Er fleucht durch Feld und Wald und durch die dünne Lufft,
Wohin ihn ſeine Luſt und freyer Wille rufft;
Er ſucht die Stellen aus, die ſeinem Sinn gefallen,
Und läßt durch Wald und Feld ſein frohes Lied erſchallen:
Ich aber, der ich doch weit mehr und edler bin,
Ich, deme die Vernunfft erleuchtet Hertz und Sinn,
Ich muß den edlen Schatz der ſüſſen Freyheit miſſen,
Und kan ſie nicht nach Wunſch mit frohem Munde küſſen.

Der wilden Thiere Heer ſchmückt bald ein rauhes Haar,
Bald ein gelindes Fell; ſie ſuchen hier und dar
In Fluren, Forſt und Wald, und in den fetten Gründen,
Die Nahrung, die ſie ſtets für ſich bereitet finden;
Sie klettern ſonder Müh auf ſteile Felſen hin:
Ich aber, der ich doch weit höhern Sinnes bin,
Ich, deme die Natur, den edlen Geiſt gegeben,
Ich muß ſtets eingeſperrt und ſonder Freyheit leben.

A peine le Poiſſon a-t-il pris naiſſance, qu'il ſe gliſſe dans l'eau, où il fait mille tours differens; & moi, qui ſuis ne pour ſuivre mes volontez, avec bien plus de raiſon que lui, j'ai beaucoup moins de liberté.

Un foible Ruiſſeau ſortant de ſa ſource, ſerpente à travers l'herbe, & les fleurs les plus odoriferantes, il choiſit lui-même ſon cours vers la mer, avec un doux murmure; & moi, qui par mon être, lui ſuis infiniment ſuperieur, j'ai moins de liberté que lui.

Mais quelle extravagance à moi de fatiguer le Ciel de mes triſtes plaintes! les Dieux ſont ſourds, & ne m'écoutent pas; & mes diſcours toûjours outrageans, loins de les appaiſer, les irritent encore. He! quelle grace leur demanderois-je, à ces Dieux, ſi je ne les ai jamais offenſé? Et ſi je ne ſuis pas criminel envers eux, pourquoi donc me condamner à une peine ſi rude & ſi ſevere? Que l'on m'apprenne de quel crime je ſuis coupable, pour lors le châtiment me ſera doux. Enfin qu'ai-je fait à ces Dieux, pour être reduit dans une miſere ſi affreuſe, que je ſois obligé d'envier juſqu'à la liberté d'un Ruiſſeau, d'un Poiſſon, d'un Oiſeau, & d'une Bête farouche?

ROSAURA.

Les disgraces de ce malheureux excitent dans mon cœur une compaſſion mélée de crainte.....

SIGIS-

Kaum iſt der Fiſch gezeugt, ſo ſchwimmt er hin und her
Durch die cryſtallne Fluth: Ich aber, der ich mehr
In Freyheit leben ſoll kan ſolches nicht erfüllen,
Und lebe nicht ſo frey nach meinem freyen Willen.

Es quillt ein kleiner Bach aus ſeiner Quelle kaum,
So ſchlängelt er ſich ſchon durch den begraßten Raum
Der lieblich-richenden und Blumen-reichen Wieſen,
Und weiß ſelbſt ſeinen Lauf durch dieſe zu erkieſen,
Den er beſtändiglich nach ſeiner Willkühr hält,
Bis er ins weite Meer mit ſanfftem Liſpeln fällt:
Ich aber, deſſen Geiſt weit höher wird geprieſen,
Ich kan ſo frey, als er, der Freyheit nicht genieſſen!

Wo aber denck ich hin, in meinem tollen Wahn,
Daß ich dem Himmel noch beſchwerlich fallen kan,
Mit Klagen ſonder Frucht, die nur die Ruh- ſtören!
Der Götter taubes Ohr wird mich doch nicht erhören.
Durch Worte, womit nur der Himmel wird verhönt,
Wird er zum Zorn gereitzt, und lange nicht verſöhnt.
Jedoch, was ſoll ich ihn noch viel um Gnade bitten,
Da ich doch ſein Gebot nie wiſſend überſchritten,
Noch ihn beleidigt hab? Und hab ichs nicht gethan,
So ſagt, warum er mich ſo hart beſtraffen kan?
Man zeige mir doch nur mein Laſter und Verbrechen,
So will ich ſelber Ja zu meinem Urtheil ſprechen,
So geh ich mit Gedult mein hartes Schickſal ein,
So ſoll es nur ein Troſt in meiner Drangſal ſeyn.
Was endlich hab ich doch ſo ſtrafbares begangen?
Daß mich die Unglücks-Noth ſo greulich hat umfangen,
Daß ich das Wild, den Fiſch, den Vogel und den Fluß
Um ihrer Freyheit Gold ſo gar beneiden muß!

Rozaura.

Der müſt ein Hertz aus Stahl, ja gar kein Hertze führen,
Denn dieſes Menſchen Noth und Jammer nicht ſolt rühren;
Drum fühl ich ſeinen Schmertz, doch ſpür ich auch dabey,
Daß meine Seele nicht von Furcht und Schrecken frey.

SIGISMOND.

Quel eſt l'inſolent que la curioſité a conduit dans ces lieux, pour écouter le recit de mes malheurs? eſt-ce toi Crotalde?

ROZAURA.

Je ſuis un malheureux perſecuté par la fortune qui m'a pourtant épargné aujourd'hui. Caché dans ces lieux, j'ai entendu le ſujet de vos douleurs.

SIGISMOND.

Dangereuſe curioſité! il vaudroit mieux pour toi, d'être né ſourd, puiſque pour t'empêcher d'inſtruire les autres hommes de mes malheurs, je vais t'étrangler de mes propres mains.

ROZAURA.

A moins que vous ne ſoyez né avec un cœur plus dur qu'un rocher, ou pour peu que vous ayez quelque ſentiment d'humanité, vous aurez compaſſion de moi: l'humilité avec laquelle je me proſterne à vos pieds, doit vous engager à me donner la vie.

SIGISMOND.

O Ciel, je ſens mon cœur s'attendrir à la vûë de ce miſerable! Non, ce n'eſt que chez les Dieux que l'on peut trouver autant de beauté que l'on en voit dans ce jeune homme. Qui es tu? . . . . je n'ai aucune connoiſſance de ce qui ſe paſſe dans le monde; cette

Sigismund.

Wen macht der Fürwitz wohl so frech und so vermegen.
Daß er das angehört, was meinen Schmertz erregen,
Und doch nicht lindern kan? Wer mag es immer seyn?
Crotaldo? Bist du es, so sprich Ja oder Nein.

Rozaura.

Ein Unglückselger ists, an dem das falsche Glücke
Von zarter Jugend an beweiset seine Tücke,
Den es doch heut verschont, so daß er ungestört
Die Ursach deiner Noth mitleidig angehört.

Sigismund. (beyseits)

O Fürwitz, welcher dir zum Unglück ist erkohren!
Weit besser wär es dir, du wärest taub gebohren;
Denn damit ja kein Mensch durch deinen Mund vernimmt,
Was mir das Schicksal längst für eine Noth bestimmt,
So solt du nach Verdienst von meinen Händen sterben.

Rozaura.

Ey, warum solt ich denn so unverschuld verderben!
Hat dich kein harter Fels in seinem Schoos gezeugt,
Bist du zur Freundlichkeit nur etwas noch geneigt,
So schliesse mich vielmehr in deine Liebes-Armen,
Und laß dich meine Noth und Unglück doch erbarmen!
Schau, wie die Demuth hier zu deinen Füssen liegt;
Durch diesen Anblick wird dein Unmuth doch besiegt.

Sigismund.

Hilf, Himmel! wie wird mir? Mein Hertze wird gerühret!
Ich fühle selbst die Angst, die dieser Fremdling spüret!
Kan etwas wohl so schön als dieser Jüngling seyn?
Nein. Solche Schönheit schmückt die Götter nur allein.

zu Rozaura.

Wer bist du? . . Weiß ich doch von deme nicht zu sagen,
Was in der Welt geschicht; und soltest du mich fragen,
Was meine Wiege war, und was mir endlich wohl
Zur sanfften Ruhestätt und Grabe dienen soll,

Schau

cette Tour qui fut mon berceau, eſt depuis ce temps le lieu de ma demeure, & je compte qu'elle ſera un jour mon tombeau; inſtruis-moi donc de ton état, puiſqu'auſſi bien je n'ai autre choſe à t'apprendre, ſi non que depuis ma naiſſance je ſuis ſeul dans cette affreuſe ſolitude, où je mene une vie que l'on devroit plûtôt appeller une mort, je n'y ai jamais eu d'entretien qu'avec un ſeul homme, qui témoin de mes miſeres, me parle quelque foi du Ciel & de la terre, ainſi je ſuis un homme élevé parmi les bêtes farouches, ou, pour mieux dire, une bête brute nourrie parmi les hommes. J'ai bien regardé quelquefois les Gardes qui ont ſoin de ma priſon, mais je te jure que je n'ai trouvé dans aucun d'eux les perfections que j'admire en toi; je te vois donc avec ſurpriſe, & le plaiſir avec lequel je te regarde augmente à tous momens & me fait ſouhaiter que tu ne t'éloignes pas ſi-tôt de ces lieux.

ROZAURA.

Confus, épouvanté par l'horreur de cette priſon, étonné par le recit touchant de vos malheurs, je ne ſçai que vous répondre. Je vous dirai ſeulement que conduit en ces lieux par le Ciel pour y trouver quelque ſoulagement à mes maux, je ne croyois pas y rencontrer une perſonne plus malheureuſe que moi; & ſi le recit de mes infortunes peut apporter quelque ſoulagement aux vôtres, vous ſçaurez que je ſuis. . . . .

SCENE

Schau dieſen Thurn nur an, da wirſt du beydes finden;
Hier leb ich, und kan doch mein Schickſal nicht ergründen;
Hier wird auch meiner Noth ein frohes Ziel geſteckt,
Wann einſt der Tod nach mir die dürren Hände ſtreckt.
So ſage mir denn frey, was ich von dir ſoll wiſſen,
Und was dein Zuſtand ſey; und laß dichs nicht verdrieſſen,
Wenn ich dir weiter nichts von mir eröffnen kan,
Als daß ich hier allein von zarter Jugend an
In dieſem Drachen-Neſt ein todtes Leben führe,
Bey dem ich keine Luſt und keine Freude ſpühre.
Es ſpricht mir hier kein Menſch in meinem Elend zu,
Als einer, der es kennt, und der zu meiner Ruh
Mir oft Bericht ertheilt vom Jammer dieſer Erden,
Und von dem, was wir einſt im Himmel ſollen werden.
Ich lebe, als ein Menſch, der bey dem Wilde lebt,
Und als ein wildes Thier, das unter Menſchen ſchwebt.
Zuweilen ſchau ich an, mit unverwandten Augen,
Die Wächter, die zu nichts, als meiner Plage taugen;
Doch keiner iſt ſo ſchön, als du dich dargeſtellt,
Und die Vollkommenheit, die mir an dir gefällt,
Macht mich Verwundrungs-voll. Je mehr ich dich betrachte,
Je werther ich dich ſchätz, je höher ich dich achte,
Je ſehnlicher geht auch mein heiſſer Wunſch dahin,
Daß du beſtändig ſeyſt, da, wo ich leb und bin.

Rozaura.

Ich weiß nicht, was ich dir jetzt ſoll zur Antwort geben,
Weil mir noch Furcht und Angſt in dem Gemüthe ſchwebt,
Ob dem, was ich gehört. Nur dieſes ſey dir kund.
Daß auf des Himmels Winck ich hier nicht ohne Grund
Den ſüſſen Troſt geſucht, der alle Wunden heilet,
Der ſelbſt des Unglücks Macht durch ſeine Kraft zertheilet.
Ich ſtellte mir nicht vor, daß ſonſt ein Unglück ſey,
So meines übertrifft; und trägt es etwas bey
Zu der Beruhigung des Kummers deiner Seelen,
So will ich meine Noth dir gerne hier erzehlen.
So wiſſe denn daß ich . . . .

SCENE III.

CROTALDE *en-dedans, & les Acteurs de la Scene précédente.*

CROTALDE.

HOlà, Soldats, qui devez garder cette Tour, eſt-ce par lâcheté ou pour negligence, que ces Etrangers ſont parvenus juſqu'en ces lieux? Mais puiſque ils ont transgreſſé l'ordre du Roy, arrêtez-les, & faites main baſſe ſur celui qui ſera aſſez hardi pour ſe mettre en défenſe.

SIGISMOND.

Ah, voila Crotalde, le cruel gardien de ma priſon, qui envieux du plaiſir que je goûte dans ta converſation, me vient priver ſans doute de ta chere vûe.

CROTALDE *ſortant avec les Soldats.*

Aux Soldats.

Couvrez-vous le viſage; il eſt important que vous ne ſoyez point connus pour ce que vous êtes; & vous. *A Rosaura & à Arlequin.* Comment avez-vous paſſé les limites de ſes lieux? Ignorez-vous que la loi de notre Prince eſt inviolable? Mais puiſque vous avez eu la hardieſſe d'examiner ce qui ſe paſſe d'extraordinaire dans cette Tour que l'on garde avec tant d'exactitude, & que vous avez été aſſez temeraires

res

Dritter Auftritt.

Crotaldo in dem innern Theil der Schau-Bühne und die vorigen Perſonen.

Crotaldo.

Ihr Wächter, ſagt mir frey,
Ob es der Zagheit Schuld und ſchlechte Aufſicht ſey,
Daß dieſe Fremdlinge ſind bis hieher gekommen?
Doch, da ſie den Befehl ſo ſchlecht in acht genommen,
Den der Monarch ertheilt, ſo haltet ſie jetzt an,
Und wer ſich wehrt, dem ſey der Tod gleich angethan.

Sigismund.

Ach! da kommt leyder! jetzt Crotaldo hergegangen,
Der meine Freyheit ſtets ſo grauſam hält gefangen;
Die Luſt beneidet er, die ich bey dir genoß,
Er reißt mich mit Gewalt dem Glücke aus dem Schooß,
Darein du mich geſetzt; Jetzt werd ich dir entriſſen,
Und muß den ſüſſen Troſt von deinem Anblick miſſen.

Crotaldo, indem er mit dem Kriegs-Volck hervortritt.

Zum Kriegs-Volck.

Bedeckt euch das Geſicht, denn es liegt viel daran,
Daß man das, was ihr ſeyd, nicht wohl erkennen kan.

Zu Rozauren und zu dem Arlequin.

Und ihr, wie habt ihr doch die Grentzen übergangen?
Wie kommt ihr denn hieher? Was habt ihr angefangen?
Des Königes Geſetz muß unverbrüchlich ſeyn;
Und dennoch dringet ihr in unſre Grentzen ein.
Wie ſeyd ihr doch ſo frech, daß ihr ſo frey betrachtet,
Was man an dieſem Thurn für ein Geheimniß achtet?
Jedoch, weil es geſchehn, daß ihr mit Unbedacht
Des Königes Geſetz und Wort ſo ſchlecht geacht;

Ja,

res pour desobeir à cette Loi si severe, rendez vos armes, & si vous faites la moindre résistance, comptez qu'avec ce pistolet. . . . .

SIGISMOND.

Ah, Barbare! cruel Tyran! arrête, arrête ta fureur, n'outrage pas ces personnes, si tu ne veux en même temps attaquer ma vie. Autrement je jure par tous les Dieux, que quoique lié des chaines les plus fortes, je m'en delivrerai, dussai-je m'arracher toutes les chairs qu'elles environnent, puisqu'aussi bien j'aime mieux souffrir la mort, que de pleurer celle de ces jeunes malheureux.

CROTALDE.

Sigismond, puisque tu n'ignores pas le triste ascendans de l'étoile qui te domine? que par un decret des Dieux, avant que de naitre, tu es mort, à la lumiere du jour; & que cette prison est le frain que l'on a mis à ta cruauté, & à la fureur qui regle toutes tes actions, pourquoi nous parles-tu avec tant d'audace! Holà, Gardes, que l'on referme les portes de cette horrible prison, & que le furieux y soit retenu a son ordinaire.

SIGISMOND.

Injustes Dieux, vous avez raison de me priver de la liberté; oui, si j'étois mon maitre, je ferois

Ja, weil ihr allbereits den Frevel habt begangen,
So legt die Waffen hin, und gebt euch ſelbſt gefangen.
Wo nicht? So ſeyd gewiß, und zweiffelt nicht daran,
Daß euch ein ſchneller Tod die Hälſe brechen kan.

Sigismund.

Halt innen, Grauſamer! Du Wüterich, halt innen!
Laß deine tolle Wuth nichts ſchmähliches beginnen;
Beſchimpfe dieſe nicht, wenn ich nicht Schmertzens-voll
Ob ihrem Unglücks-Fall zugleich vergehen ſoll.
Ja, wo du mir nicht ſelbſt wilt nach dem Leben ſtehen,
So laſſe, Grauſamer, ſo laſſe dieſe gehen.
Wo nicht, ſo ſchwör ich dir, bey aller Götter Macht,
Daß dieſer Ketten Laſt, worein du mich gebracht,
Mich nicht verhindern ſoll der Freyheit nachzuſtreben,
Zerrieß ich gleich damit das Fleiſch, ſo ſie umgeben.
Du ſtürzeſt mich damit nur in die Grub hinein;
Denn lieber tauſendmahl will ich des Todes ſeyn,
Als dieſe ſterben ſehn, und ihren Tod beweinen;
Ja, lieber ſoll er mir zu meinem Troſt erſcheinen!

Clotaldo.

Weil dir, o Sigismund! dein Unſtern wohl bewuſt,
Und der verborgene Trieb, dem du gehorchen muſt;
Weil dich des Himels Schluß, noch eh du warſt gebohren,
An dieſes Licht der Welt, zum Tod hat auserkohren;
Ja, weil du ſelber weiſt, daß dieſer Banden Laſt,
Die du in dieſem Thurn bisher getragen haſt,
Nur darauf angeſehn, daß man dein tolles Wüten
Und deine Grauſamkeit mit Nachdruck will verhüten.
Ey, warum ſprichſt du denn ſo hoch, ſo freventlich?
Ihr Wächter, ſperrt ihn ein, daß er geduldiglich
In dieſer düſtern Grufft, wie in dem Grabe, liege,
Und durch Gelaſſenheit des Schickſals Macht beſiege.

Sigismund.

Die Freyheit raubſt du mir, o ungerechter Schluß!
Der Götter, deren Rath ich wohl befolgen muß.

ſerois un nouveau géant qui vous feroit une guerre ſi cruelle . . . . .

On reconduit de force Sigismond à la Tour, & l'on en referme les portes.

SCENE IV.

CROTALDE, *& les Acteurs de la Scene précédente.*

CROTALDE.

C'Eſt auſſi pour empêcher tes furieux deſſeins, que ces mêmes Dieux te puniſſent par une priſon ſi affreuſe.

ROZAURA.

Puisque l'orgueil de cet homme vous offenſe à ce point, j'aurois tort de ne vous pas demander la vie avec toute l'humilité poſſible; vous me voyez donc à vos genoux implorer vôtre bonté; d'aignez avoir compaſſion de deux malheureux; il y auroit de la cruauté à ne vous pas rendre à mes vives prieres; & puiſque vous venez de punir l'arrogance de celui que l'on reconduit dans cette Tour, vous vous laiſſerez, ſans doute, toucher par notre extrême ſoumiſſion.

CROTALDE.

Und dadurch haben ſie ſich auch recht wohl berathen.
Denn handelte ich frey in allen meinen Thaten,
So ſtürmte ich gewiß den Himmel . . . . .

Man führet Sigismunden mit Gewalt wieder in den Thurn, und der Eingang dazu wird wiederum verſperret.

Vierter Auftritt.

Crotaldo, und die vorigen Perſonen.

Crotaldo.

Ja, dis iſt
Die Urſach deiner Noth, und warum man dich ſchließt
In dieſen Kercker ein, ins Erz gepaarter Ketten,
Woraus dich keine Hand der Menſchen kan erretten,
Weil man den tollen Sinn dadurch bezwingen will.
Der Himmel ſtrafft dich ſo, weil du nicht fromm und ſtill,
Und recht gelaſſen biſt.

Rozaura.

Will dir bey dieſem allen
Das Kind der Phantaſey, der Hochmuth, nicht gefallen;
So wird die Demuth dir ja nicht zuwider ſeyn;
Denn, deiner Großmuth geht dergleichen Tugend ein.
So werf ich mich demnach in Demuth vor dir nieder;
Erhöre doch mein Flehn, und ſey mir nicht zuwider.
Sprich, daß ich leben ſoll, und der, ſo bey mir iſt,
Der dir, auch ſo wie ich, gebückt die Füſſe küßt:
Gieb deiner Großmuth Raum, und trage mit uns Armen
Nach deinem edlen Trieb ein herzliches Erbarmen.
Verwirfſt du mein Gebet und meine Demuth hier,
So handelſt du gewiß zu grauſam gegen mir;
Denn, ſo wird zwar von dir der Hochmuths-Dunſt verhöhnet,
Dein Herz im Gegentheil durch Demuth nicht verſöhnet.

CROTALDE *aux Gardes.*

Liez ces deux perſonnes ; ôtez-leur leurs armes, & couvrez-leur le viſage, afin qu'ils ne voyent pas par où nous les conduiſons.

ROZAURA.

Voilà mon épée, que je remets entre vos mains, connoiſſant que vous êtes le Capitaine de ces gens ; je ne l'aurois jamais rendue qu'à un Gentilhomme.

ARLEQUIN *donne auſſi ſon Coutelas de bois aux Soldats.*

ROZAURA.

Je vous ſupplie, Monſieur, de vouloir me tenir bon compte de cette épée ; gardez-la moi, je vous prie, avec ſoin, au moins par rapport à ſon premier maître.

CROTALDE *regardant l'épée avec attention.*

Ciel ! que vois-je ? mes maux s'augmentent à cette vûe, & ma confuſion redouble. Ah, juſtes Dieux, ſecourez-moi ! je ne ſçai quelle réſolution prendre ; eſt ce une illuſion magique ? dis-moi, malheureux, qui es tu ?

ROZAURA.

Etranger.

CRO-

Crotaldo zu den Kriegs-Knechten.

Geht, bindet dieſe zween, entwaffnet ſie zugleich,
Folgt meiner Leitung nur, und führet ſie mit euch,
Doch müßt ihr ihnen auch das Angeſicht verhüllen,
Damit wir den Befehl des Königes erfüllen,
Wie ſichs in dieſem Fall nach Eyd und Pflicht gebührt,
Daß ſie nicht ſehn, wodurch und wohin man ſie führt.

Rozaura.

Hier übergeb ich dir den Degen, den ich führe,
Weil ich der Meinung bin, daß es nur dir gebühre,
Der du das Ober-Haupt von dieſem Volcke biſt;
Sonſt keinem reich' ich ihn, der nicht von Adel iſt.

Arlequin übergiebt zugleich ſeine höltzerne Prüſche dem Kriegs-Volcke.

Rozaura.

Verwahr, ich bitte dich, mir fleißig dieſen Degen;
Kein andrer ſoll ihn doch an ſeine Seite legen.
Verwahr ihn dem zu Ehr, dem er zuerſt gehört,
Und ſchaffe, daß er mir verbleibe unverſehrt.

Crotaldo, indem er den Degen aufmerkſam betrachtet.

Weh mir! mein Schmerz nimmt zu, und meine Qual auf Erden
Muß auch ganz unverhofft hierdurch vermehret werden.
Ich ſchäme mich zu tod. Hilf, Himmel! rathe mir
Was ich beſchlieſſen ſoll: Iſt dieſes was ſich hier
In meiner Gegenwart anezo zugetragen,
Ein Blendwerck und Betrug der Geiſter, die mich plagen,
Wie? Oder iſt es wahr? Sag an, wer biſt du denn?

Rozaura.

Ein Fremdling.

CROTALDE.

On le voit bien, puisque tu ignores la Loi rigoureuse du Prince, au ſujet de cette Tour.

ROZAURA.

Quand je l'aurois ſçue, il m'auroit été impoſſible de ne pas transgreſſer cette Loi; puisque de deſſus les hauteurs de ces Rochers un Cheval furieux, ou plûtôt mon cruel deſtin m'a précipité dans ces lieux terribles.

CROTALDE.

Quel eſt ton païs?

ROZAURA,

La Moſcovie.

CROTALDE.

J'ai beaucoup d'obligation à la Nation Moſcovite; mais qu'es-tu venu faire en Pologne?

ROZAURA.

J'y ſuis venu pour me venger d'un outrage.

CROTALDE,

O Ciel, ſeroit-il poſſible? . . . Mais mon malheur s'accroit à tout moment.

ROZAURA.

C'eſt cette raiſon qui m'a fait vous ſupplier de me conſerver cette épée qui m'eſt très-chere; puisque ſi l'inconſtante fortune permet que je ne ſois pas ſoumis

Crotaldo.

Ja, man siehts; sonst gieng es dir nicht an,
Daß du nicht wissen sollt, wer dorten liegt gefangen,
Und was für ein Befehl in diesem Reich ergangen.

Rozaura.

Hätt ich es gleich gewust, und wohl bey mir bedacht,
So stunds doch nicht bey mir, noch auch in meiner Macht,
Des Königes Befehl hier nicht zu überschreiten.
Ich ritt auf jenem Berg an dieser Klippen Seiten,
Als sich ein tolles Pferd auf einmahl von der Höh'
Mit mir herunter warf. Mein Schicksal, wie ich seh'
Hat mich dazu versehn, und ließ mein junges Leben
In äusserster Gefahr in dieser Gegend schweben.

Crotaldo.

Sag an, woher bist du?

Rozaura.

Aus Moscau.

Crotaldo.

Ich bin zwar
Den Moscowitern hold, weil sie sich immerdar
Recht freundlich mir erzeigt; ich kan michs nicht entbrechn.
Was aber suchst du hier?

Rozaura.

Blos einen Schimpf zu rächen.

Crotaldo, (beyseits.)

O Himmel! kan es seyn? Du Störer meiner Ruh!
Nimmt doch mein Herzeleid fast augenblicklich zu.

Rozaura.

Und darum bat ich dich, mir diesen meinen Degen
In sichre Hände selbst verwahrlich beyzulegen.
Denn, wenn von ohngefehr des Glückes Unbestand
Erlaubet, daß der Spruch, den eine strenge Hand

mis à la rigoureuſe Loi qui veut que je meure, j'eſpere par ſon moyen recouvrer mon honneur. Cette epée eſt le ſeul bien que mon pere m'a laiſſé ; & quoique j'ignore quel ſecret elle renferme, je ſçai pourtant qu'il y a en elle quelque myſtere ; & la confiance que j'y ai, me fait eſperer que par ſon moyen, je pourrai me venger en Pologne. . . . .

CROTALDE.

Et quel eſt ton pere?

ROZAURA.

Je ne l'ai jamais connu.

CROTALDE.

Mais qui t'a donné cette épée?

ROZAURA.

Une Dame.

CROTALDE.

Qui s'appelle?

ROZAURA.

Permettez-moi de vous taire ſon nom, c'eſt un ſecret que je ſuis obligé de garder.

CROTALDE.

Mais comment ſçais-tu qu'il y a du myſtere dans cette épée?

ROZAURA.

Celle qui me l'a donnée me dit de me rendre en diligence en Pologne, de la porter en cette Cour, d'y

Hat über mich gefällt, noch wiederrufen werde,
So schwör ich bey dem Creiß des Himmels und der Erde,
So wahr als dieser Schimpf mir sehr zu Herzen dringt,
Daß dieser Degen mir die Ehre wiederbringt.
Dis einzig Gut hat mir mein Vater hinterlassen;
Was solches in sich mag für ein Geheimniß fassen
Ist mir zwar unbewust; das weiß ich aber wohl,
Daß es was wunderbars in sich verschliessen soll,
Drum setz ich auch darauf das kräfftige Vertrauen,
Ich werde meine Lust an meinem Feinde schauen.

Crotaldo.

Wer war dein Vater denn?

Rozaura.

Ich hab ihn nie gekannt.

Crotaldo.

Wer gab dir dis Gewehr?

Rozaura.

Es kam von schöner Hand.

Crotaldo.

Wie hieß die Dame wohl?

Rozaura.

Dir ist erlaubt zu fragen,
Wer diese Dame sey; Ich aber darfs nicht sagen.

Crotaldo.

Wie weist du denn, mein Freund, und wer hat dirs entdeckt,
Daß ein Geheimniß hier in diesem Degen steckt?

Rozaura.

Die Dame, die mir ihn zur Reise mitgegeben,
Und die mir lieber ist als selbst mein eigen Leben,
Sprach auch zugleich zu mir: Geh nach Sarmatien,
Und lasse solchen stets an deiner Seite sehn;

d'y frequenter les principaux Cavaliers, & que l'un d'eux connoiſſant cette épée, prendroit ſûrement ma défenſe contre mon ennemi, & m'appuyeroit de tout ſon credit; elle ne voulut pas me dire le nom de ce Cavalier, dans l'apprehenſion qu'il ne fût plus en vie. . . . . .

CROTALDE *à part.*

Ciel, ſecours-moi! qu'entens-je? Ah, je reconnois l'épée que je laiſſai en Moſcovie à ma chere Violante, avec promeſſe que quiconque la porteroit à ſon côté, trouveroit en moi dans la Pologne un pere tendre, & qui le ſecoureroit dans ſes beſoins. Que dois-je faire? c'eſt là, ſans doute, mon fils. Ah! malheureux jeune homme, tu trouves une mort certaine où tu eſperois trouver une protection aſſurée; je ſuis cruellement combattu par l'amour de pere, & par le devoir d'un bon ſujet; ſi la tendreſſe paternelle eſt forte, l'obligation d'un ſujet envers ſon Prince doit être encore plus grande. Que mon devoir l'emporte donc; Que mon fils meure; & donnons au Roi des marques de notre prompte obéiſſance. Que mon fils meure! ah, malheureux Crotalde, ſouffriras-tu que ce fils periſſe ainſi; non, cela n'eſt point poſſible; . . . . J'ai trouvé le remede à mes maux ſans deſobéir au Roy; je

Geh mit Magnaten um, geſell dich zu den Gröſten,
Denn einer drunter wird dich nach Vermögen tröſten,
Und, wenn er ihn erkannt, dein Schutz und Beyſtand ſeyn;
Er treibet deinen Feind mit Macht und Nachdruck ein;
Er wird dich wider ihn gewaltig unterſtützen,
Und dich vor aller Noth von allen Kräfften ſchützen.
Wie aber der Magnat ſodann mit Namen hieß,
Verſchwieg ſie, weil er ſie noch ſtets im Zweifel ließ,
Ob er noch wircklich lebt. . . .

Crotaldo, (beyſeits.)

Hilf, Himmel! deſſentwegen
Bin ich ja recht beſorgt; Ich kenne dieſen Degen;
Der iſt es, welchen ich der Violanta ließ,
Wobey ich ihr zugleich ganz heiliglich verhieß,
Daß, wer in dieſes Reich mit ſolchem kommen wollte,
An mir ein Vater-Herz und Hülfe finden ſollte.
Was fang ich immer an? Diß iſt gewiß mein Sohn.
O unglückſeligs Kind! Dein Glücks-Stern gehet ſchon
Mit langgeſchwänztem Strahl ganz roth und blutig unter!
Da, wo du Schutz geſucht, und friſchen Lebens-Zunder,
Da findeſt du den Tod. Was Raths? Ich weiß faſt nicht,
Was ich beginnen ſoll, weil mirs an Rath gebricht.
Erhebt ſich doch hierbey ein Streit in meinem Herzen,
Der mich unendlich quält, und überhäufft mit Schmerzen;
Hier kämpfft die Vater-Lieb und holde Freundlichkeit;
Dort führt ſo Eyd als Pflicht die Großmuth in den Streit.
Es iſt der Liebes-Zug gewaltig, ſtarck und kräfftig;
Doch die Vaſallen-Pflicht erzeigt ſich auch geſchäfftig,
Und iſt noch mächtiger. So gehe denn die Pflicht
Der Vater-Liebe vor. Es treffe das Gericht
Den unglückſel'gen Sohn, den ſein Geſchick betrogen:
Es werde der Befehl des Königes vollzogen.
Crotaldo! gehet dir dis ſtrenge Urtheil ein,
Und ſoll dein Fleiſch und Blut, dein Sohn, des Todes ſeyn?
Unmöglich geht es an. Gewagt, iſt halb gewonnen.
Ich habe ſchon bereits ein Mittel ausgeſonnen,
Wodurch ich rathen kan, ohn Abbruch meiner Treu,
So daß der König ſieht, daß ich gehorſam ſey? Ich

je le ferai conduire en ſa préſence, & je lui dirai: Seigneur, mon fils eſt criminel, il a enfreint votre ſevere Loi, il a vû Sigismond dans ſa Tour, il eſt digne de mort. Je ne doute point qu'en conſideration de ma fidelité, le Roi ne m'accorde ſa grace; mais ſi le Roi, ferme dans ſa rigueur, ordonne qu'il meure; il mourra du moins ſans ſçavoir que je ſuis ſon pere; oüi, ma réſolution eſt priſe. . . .

Haut. Etrangers, ſuivez-moi ſans crainte; je commence à m'intereſſer a vos malheurs; & bien-tôt (en expoſant une vie de peu de durée, pour vous faire éviter une mort que je regarde comme certaine) je ſçaurai ſi vous devez avoir quelque eſperance, ou ſi moi-méme je me dois abandonner à un affreux deſeſpoir.

Fin du premier Acte.

ACTE SECOND.

SCENE I.

Le Theatre repréſente le devant du Palais du Roy.

ASTOLPHE, STELLE.

ASTOLPHE.

CHarmante Stelle, mon cœur reſſent une joye infinie à votre vûe; votre préſence diſſipe la

Ich ſelbſt will meinen Sohn vor meinen König bringen,
Und durch dis Wort zugleich in ſeine Großmuth dringen.
Beſtraffe meinen Sohn, der dein Geſetze brach,
Und Sigismunden ſah. Denckt er der Sache nach,
So wird er meine Treu doch in Betrachtung ziehen,
Und ihme gnädig ſeyn. Iſt aber mein Bemühen
Vergeblich und umſonſt, ſo daß er ſterben muß;
Ja, bleibet der Monarch bey ſeinem ſtrengen Schluß;
So laß ich wenigſtens doch meinen Sohn nicht wiſſen,
Daß ich ſein Vater bin. Dis wird mir doch verſüſſen
Den bitteren Verluſt, den ich verſchmerzen ſoll;
Ja, ja, das will ich thun, und daran thu ich wohl! . . .

Laut zu Rozaura.

Kommt, Fremdlinge, mit mir, laßt alle Furcht verſchwinden,
Ich fange ſelber an das Unglück zu empfinden,
Das euch betroffen hat. Nun werdet ihr bald ſehn,
Wie es euch oder mir darüber wird ergehn,
Ob eure Hoffnung ſtirbt, und ob ich ſoll verzagen,
Wenn ich mein Leben werd für eure Wohlfarth wagen.

Ende der erſten Handlung.

Zweyte Handlung.

Erſter Auftritt.

Der Schau-Platz ſtellet vor den Vorhof des Königl. Pallaſtes.

Aſtolf, Stella.

Aſtolf,

Prinzeßin, glaube mir, dein holdes Angeſicht
Und der vermehrte Strahl von deinem Sonnen-

Licht

Ver-

la triſteſſe dont j'étois accablé, & met le comble à ma joye. . . .

STELLE.

Quoique la langue ſoit l'interprete de nos paſſions, je comprens cependant fort bien, qu'il y a peu de verité dans ce que vous me dites. Ces complimens ſont trop contraires à ce que vous penſez, ils ne quadrent point avec les préparatifs de guerre que vous faites contre moi, & toutes vos actions à mon égard, ſont plûtôt d'un ennemi mortel, que d'un amant tendre & ſoumis.

ASTOLPHE.

Ah, trop aimable Stelle, vous êtes dans l'erreur; c'eſt en vain que vous doutez de mon amour; écoutez les raiſons qui m'ont amené dans ces lieux. Comme le Roy de Pologne eſt nôtre Oncle commun, & que le défaut d'heritiers de ce Monarque nous fait avoir à l'un & à l'autre des prétentions ſur cette Couronne, cette concurrence a fait naître entre nous quelque conteſtation; mais Bazile voulant y mettre fin, & rétablir entre nous deux une paix qui ne va qu'à ſa gloire, il nous a ordonné de paroître aujourd'hui en

la

Vertreibt die Finſterniß der traurigen Gedancken.
Wer dieſen Leit-Stern hat des Glücke kan nicht wancken.
Mein Herze freuet ſich ob deiner Gegenwart,
Und dieſe Freude iſt gewiß von ſolcher Art,
Daß ſie mit ihrer Krafft die Seele ganz erfüllet,
Und auch in dem Gemüth die ſtärckſte Unruh ſtillet.

Stella.

Die Zunge zwar entdeckt des Herzens Heimlichkeit,
Und druckt die Regungen, wie auch den innern Streit
Der Seelen deutlich aus. Doch kennt man an den Wercken
Was man im Schilde führt: So kan ich deutlich mercken,
Daß deine Reden nichts als pure Lügen ſind,
Und daß dein Wort-Gepräng nur Nebel, Dunſt und Wind
Zum Grunde haben muß. Es ſtimmet dein Betragen.
Damit nicht überein; Und ich kan gar wohl ſagen,
Daß, wer ſich ſo, wie du, hat wider mich gerüſt,
Viel weniger mein Freund, als mein Verfolger, iſt.

Aſtolf.

Prinzeßin, laſſe dich den Irrthum nicht verleiten;
Die Wahrheit ſelber wird denſelben gnug beſtreiten;
Vergeblich zweiffelſt du an meiner Redlichkeit
Und reinen Liebes-Glut. Selbſt die Gelegenheit,
Die mich hieher geführt, heißt deinen Zweiffel ſchweigen,
Und wird vom rechten Grund der reinen Wahrheit zeugen.
Dem Könige ſind wir in gleichem Grad verwandt;
Und da er ohnbeerbt, und ohne Leibes-Pfand
Zu ſeinem Alter iſt, hat dis uns Anlaß geben,
Dereinſtens, wenn er ſtirbt, nach ſeinem Thron zu ſtreben.
Dis hat zwar zwiſchen uns den kleinen Streit erregt;
Doch, dieſer wird anjetzt bald wiederum gelegt,
Und durch Baſilens Gunſt gar aus dem Grund gehoben.
Wir müſſen ſeine Huld und ſeine Vorſicht loben;
Denn, daß uns der Monarch hieher beruffen hat,
Hat keinen andern Grund, als daß er in der That
Den Frieden ſtifften will, und uns dahin bewegen,
Daß wir vor ſeinem Thron den Streit bey Seite legen.

ſa preſence : c'eſt cette raiſon qui nous conduit en ces lieux ; mais, adorable Princeſſe, depuis que je vous ai conſideré avec attention, loin de prétendre vous faire la guerre, je me confeſſe vaincu par vos beaux yeux, & je vous reconnois pour la maitreſſe abſolue de mes volontez.

STELLE.

Si ce que vous me dites eſt ſincere, votre merite extraordinaire, Seigneur, & ma naiſſance m'obligent à conſentir à vos deſirs. Oui, je voudrois avec la Couronne de Pologne, avoir encore l'empire de tout le monde pour en faire préſent à mon cher Aſtolphe. Quiconque vous regarde ſans vous aimer ; peut bien dire qu'il eſt privé de tout ſentiment humain. Mais Ciel, que vois-je ? Ah, Aſtolphe, Aſtolphe, vous me trahiſſez ; vous ne pouvez le nier ; le portrait que je vois à vôtre côté en eſt une preuve trop certaine.

ASTOLPHE.

Ah ! ma chere Princeſſe ! il eſt aiſé de vous donner là deſſus une entiére ſatisfaction ; & de vous faire connoitre combien peu j'eſtime l'original ; Je vais vous en faire préſent. . . . Mais l'arrivée du Roy & de toute la Cour m'empéche d'executer en ce moment mes volontez.

SCENE

Ich kam an dieſem Hof in dieſer Abſicht an;
Und was ich dir mit Grund der Wahrheit ſagen kan,
Prinzeßin, kaum hab ich aufmerckſam dich betrachtet,
Als ich dich höher ſchon, als alle Welt, geachtet.
Drum, dencke nicht, mein Licht, daß ich dein Feind noch ſey.
Ich bin vielmehr dein Sclav, und ich bekenne frey,
Daß deiner Augen Strahl mich gäntzlich überwunden,
Und meinen Willen veſt an dein Gebot gebunden.

Stella.

Mein Stand und dein Verdienſt verpflichten mich dazu,
Daß ich nach deinem Wunſch, zu meiner eignen Ruh,
Damit zufrieden bin. Ja, darf ich dir entdecken,
Wie weit ſich meine Treu wird gegen dir erſtrecken,
So wiſſe, daß ich mir, nebſt dieſem Königs-Thron,
Die Herrſchafft aller Welt und eine Kayſer-Cron
Noch wünſchte, damit ich dich, Schönſter, könte ſchmücken,
Und mich recht inniglich an deiner Huld erquicken.
Wer dich, geliebter Prinz, nur obenhin anblickt,
Und nicht zu gleicher Zeit vor Liebe wird entzückt,
Der hat gewißlich wohl kein Herz und keine Sinnen.
Was aber ſeh ich hier? Mein Prinz, was werd ich innen?
Ach! Aſtolf, läugne nicht, daß ich verrathen bin.
Das Bild an deiner Bruſt wirfft meine Hoffnung hin,
Und überzeuget mich.

Aſtolf.

Ach! Schönſte, laß das Grämen!
Ich will und kan dir ja den Argwohn leicht benehmen;
Ich lege hier ſo gleich das Bildnis dir zu Fuß,
So ſiehſt du, wie gering ich jene achten muß,
Die.... Doch der König komt mit ſeinem Hof gegangen,
So iſt es nicht mehr Zeit hier etwas anzufangen.

SCENE II.

Le Roy, les Conſeillers d'Etat, les Premiers de la Cour, & les Acteurs précédens.

LE ROY.

MEs chers Neveu, & Niéce, je vous embraſſe, avec une tendreſſe extréme; votre union me fait un plaiſir infini, & je l'approuve avec une joye que je ne puis exprimer, une raiſon très-puiſſante m'a fait vous appeller en cette Cour; prêtez-moi donc attention; & vous Grands de Pologne, écoutez-moi.

J'eûs autrefois un fils de Clotilene, ma femme; mais avant que cette Reine infortunée lui donnât le jour, elle ſongea qu'un monſtre des plus feroces lui déchiroit les entrailles, & lui donnoit une mort tres-cruelle; enfin le moment vint qu'elle accoucha, il me naquit un fils, & ces triſtes préſages ne furent que trop vrais, puiſque la Reine en mourut. A peine le Prince Sigismond eut-il vû la lumiere, qu'il donna des marques de ſa ferocité; je n'eus point de repos que je n'euſſe tiré ſon Horoſcope; j'étudie exactement ſa nativité, je trouve qu'il doit être un Prince très-cruel, qu'il ſera Tyran envers ſon propre Pere, qu'il ſera ennemi du Ciel, qu'il me foulera aux pieds,

Zweyter Auftritt.

Der König, die Staats-Räthe, die Magnaten, die vorigen Personen.

Der König.

Prinzeßin, deren Heil wir uns zu Hertzen ziehn,
Und du, geliebter Fürst, erkennet unsern Sinn
Und Liebe gegen euch, wie ihr sie uns erwiesen,
Indem wir euch zugleich in unsre Armen schliessen.
Die Ursach, warum wir euch her zu uns bemüht,
Ist würdig, daß man sie wohl zu Gemüthe zieht,
Und reißlich überlegt. So höret denn ihr beede,
Hört ihr Magnaten auch den Innhalt unsrer Rede,
Jetzt ganz aufmercksam an. Wir dencken noch der Zeit,
Da Clotilene Uns, zu ihrem gröſten Leid,
Einst einen Sohn gebahr. Was GOtt zuvor versehen,
Das muß zu seiner Zeit ohnfehlbar auch geschehen.
Es war besagter Sohn noch nicht ans Licht gebracht,
Als es der Königin bey Schatten-reicher Nacht
Ganz wunderbar geträumt, daß ihr ein Ungeheuer
Das Eingeweid zerrieß. Hört nun die Abentheuer.
Es kam die Zeit heran, und sie gebahr den Sohn,
Ihr aber ward dafür der blasse Tod zu Lohn;
Sie starb in der Geburt, und muste selbst ihr Leben
Für ihre Leibes-Frucht zum Unterpfande geben.
So wurde dieser Traum an ihr nur allzuwahr.
Kaum lebte Sigismund, als er sich ganz und gar
Unbändig, wild und frech in seinem Thun erwiese,
So daß er uns zulezt gar keine Ruhe liesse.
Wir stellten alsobald ihm die Nativität,
Und fanden, daß der Printz so angeschrieben steht,
Daß er von Jugend auf der Grausamkeit ergeben
Uns seinem Vater wird mit Hochmuth widerstreben,
Ein Feind des Himmels seyn, uns alle Schmach anthun,
Und auch nicht ehender in seiner Bosheit ruhn,

pieds, & qu'enfin il me doit faire les derniers outrages. Confus; & pour éviter les fureurs de ce Prince, je fais courir le bruit qu'il eſt mort; je choiſis un endroit entouré de Rochers les plus affreux, & c'eſt là qu'eſt renfermé Sigismond, avec défenſe, ſous peine de mort, d'approcher de ces lieux. L'abord n'en eſt permis qu'au ſeul Crotalde mon fidele confident; il m'a gardé le ſecret inviolablement; il a caché le Prince aux yeux de tous les mortels: mais ô Ciel, que les jugemens des hommes ſont trompeurs; lorsque je crois vaincre la fatalité des aſtres, je ſuis tourmenté cruellement par les effets de la Syndereſe; & je me reproche a tous momens d'avoir privé mon peuple de ſon Prince naturel; puiſqu'aucune Loi ne permet une pareille cruauté à un pere, pour éviter que ſon fils devienne un Tyran. Dans un ſi grand embarras, j'ay penſé à un remede que je veux éprouver; je prétens faire venir Sigismond à la Cour d'une maniere extraordinaire; je le ferai monter ſur mon Thrône, où le reconnoiſſant tous pour vôtre Roy, vous l'aſſurerez de vos obéiſſances & de vôtrefidelité. Si par ſa clemence, & par ſa douceur, il fait mentir les aſtres,

je

Bis er den ſtolzen Fuß Uns auf das Haupt geſetzet.
Hierüber faſt verwirrt, von Thränen ganz benetzet,
Gieng unſre Sorg dahin, wie man die Raſerey
Des Prinzens hemmen ſolt. Wir ſprengten ein Geſchrey
Von ſeinem Tode aus, und ſorgten für ſein Leben.
Wir ſuchten einen Ort von Felſen ganz umgeben;
Daſelbſt lebt unſer Prinz in groſſer Einſamkeit
Von aller Welt entfernt, weil wir zu gleicher Zeit
Den Zugang iedermann bey Lebens-Straf verwehret.
Crotaldo, welcher Uns mit treuer Pflicht verehret,
Iſt noch der einzige, dem das Geheimniß kund,
Und der es wohl verwahrt. Es ſiehet Sigismund
Nur dieſen Freund um ſich, den wir ihm zugeſellet,
Und die, ſo wir zugleich zu ſeiner Wacht beſtellet.
Doch, ach! wie ſehr betrügt ſich oft der Menſchen Rath!
Ihr Götter wiſſet wohl was uns verleitet hat.
Wir ſuchen das Geſtirn durch Klugheit zu beſiegen,
Und müſſen doch geſtehn, daß wir Uns ſelbſt betrügen.
Der Wurm, der niemahls ſtirbt, der das Gewiſſen nagt,
Hat ſeit derſelben Zeit Uns fort und fort geplagt,
Und läßt Uns keine Ruh, weil Wir die Unterthanen
Des Oberhaupts beraubt, ſo nach dem Recht der Ahnen
Dis Land beherrſchen ſoll. Denn, darf ein Vater wohl
Blos darum grauſam ſeyn, weil er verhüten ſoll
Des Sohnes Tyranney? Nein, kein Geſetz verleitet
Zu ſolcher Grauſamkeit, die die Vernunfft beſtreitet.
Bey ſo verwirrtem Spiel fällt Uns ein Mittel ein,
Und dieſes muß von Uns ins Werck gerichtet ſeyn.
Wir wollen Unſern Sohn, eh er ſich recht kan faſſen,
Auf ganz beſondre Art anhero bringen laſſen;
Wir ſetzen ihn ſo dann auf Unſrer Väter Thron,
Und ſchmücken ihn zugleich mit Unſrer Königs-Cron.
Da ſollt ihr insgeſammt als König ihn verehren,
Und ihm geſammter Hand Treu und Gehorſam ſchwören.
Erzeiget Sigismund dem Volcke Gnad und Huld,
Beherrſchet er das Land mit Sanfftmuth und Geduld,
Beweiſet er dadurch, daß das Geſtirn gelogen,
Und Uns mit falſchem Wahn bethöret und betrogen;

je prétens alors qu'il ſoit vôtre Prince, & vôtre maitre naturel; mais ſi ſuperbe & cruel, il a tous les vices que j'ay trouvez en tirant ſa nativité, je le feray reconduire au fond de ſon affreuſe demeure. Alors ce ſera une juſtice, & non une cruauté de le laiſſer mourir dans ſa priſon.

Et vous, mes chers ſujets, certains de la tendreſſe que j'ay toujours eué pour vous; vous jouirez alors d'un bonheur parfait, ſous la domination d'Aſtolphe & de Stelle, mes dignes Neveu & Niece, qui joignant ainſi leurs prétentions à cette Couronne, ſe donneront la foy d'Epoux, & deviendront par ce moyen Souverains de ce Royaume. A préſent, mes amis, obligez-moi de me dire vos ſentimens ſur ce que vous venez d'entendre.

ASTOLPHE.

Seigneur, ſi comme le plus intereſſé je dois parler le premier, je ſupplie Vôtre Majeſté, de faire paroitre au plûtôt le Prince Sigismond; vous aſſurant que ſi vous le reconnoiſſez pour vôtre fils, je n'heſiteray pas un moment à lui donner toutes les marques de reſpect, que je dois à mon Souverain.

STELLE.

Pour moi, Seigneur, je ſouhaite avec paſſion de voir mon Prince, & je ſerai la premiere à lui baiſer la main.

Les Conſeillers d'Etat louent la reſolution du Roy.

LE

So ſoll er auch ſo gleich, ohn allen eitlen Schein
Sarmatiens Regent und ächter König ſeyn.
Iſt er im Gegentheil der Grauſamkeit ergeben,
Hochmuthig, ſtolz und frech, und in dem Laſter-Leben
Erſoffen und verſenckt, wie wir es vorgeſehn,
So ſoll er wiederum in ſein Gefangniß gehn;
Dann werden wir gerecht und nicht ſo grauſam handlen,
Wenn wir die Gnad und Huld in Straff und Noth verwandlen
Bis er den Zinß bezahlt, den alle Sterblichkeit
Dem Tode ſchuldig iſt, und ſtirbt zu ſeiner Zeit.

Ihr aber, Unſre Luſt, ihr treuen Unterthanen,
Die ihr geſchworen habt zu Unſern Sieges-Fahnen,
Aſtolf und Stella ſtehn zu Unſrer Seiten ſchon,
Und ſetzen ſich ſo dann auf Unſrer Ahnen-Thron;
So wird der ſchwere Streit der Erbfolg aufgehoben,
Wenn ſie mit reiner Treu zuſammen ſich verloben:
Ihr aber habt durch ſie Glück, Ruh und Sicherheit,
Wenn ihr dem König hold und unterthänig ſeyd.
Nun ſagt Uns ohne Scheu, was euch in Sinn gekommen,
Ob dem, was ihr anjetzt aus Unſerm Mund vernommen.

Aſtolf.

Mir liegt zwar viel daran, weil ich der nächſte bin.
Doch, ſoll ich hier zuerſt eröffnen meinen Sinn;
So laß den Sigismund nur unverzüglich kommen.
Wird er ſodann von dir, o König! angenommen,
Und zum Regent erklärt, ſo iſt es wohl gethan;
Ich nehme ihn dafür ganz ehrerbietig an.

Stella.

Es werde Sigismund den Banden gleich entriſſen,
Mein König, ich will ihm zuerſt die Hände küſſen.

Die Staats-Räthe rühmen des Königs kluge Entſchlieſſung.

Großmächtigſter Monarch! dein Rath und dein Entſchluß
Sind ſo bewährt und klug, daß man ſie loben muß.

LE ROY.

Mes chers ſujets, j'ay un plaiſir infini de connoitre vôtre bonne volonté. Vôtre affection & vôtre fidelité me ſont extrémement cheres. Suivez Aſtolphe & Stelle, à leurs appartements, & je vous promets de vous donner bien-tôt la conſolation de vous faire voir vôtre Prince legitime.

Les Conſeillers d'Etat ſortent avec Aſtolphe & Stelle.

SCENE III.

LE ROY, CROTALDE, ROZAURA, ARLEQUIN.

CROTALDE.

SEigneur, oſerois-je dire un mot à Vôtre Majeſté toûjours victorieuſe.

LE ROY.

Mon cher Crotalde, vous ne ſçauriez arriver plus à propos; je ſouhaitois vous parler; mais vous me paroiſſez changé. Seriez vous incommodé? . . . . .

CROTALDE.

Seigneur, quoique je ſois extrémement émû, lorſque j'ai l'honneur d'être à vos pieds je ne puis que me bien porter; mais enfin le Ciel a permis que la Loi rigoureuſe que Vôtre Majeſté avoit faite, ait été enfreinte; & . . . . .

LE ROY.

Quelle Loi? vous vous troublez, Crotalde, quelle eſt donc la raiſon de la douleur que je vois peinte ſur votre viſage.

CRO-

Der König.

Habt Dank für eure Treu, ihr Lieben und Getreuen,
Wir können Uns mit Recht ob eurer Liebe freuen;
Denn euer guter Will erweckt in Unsrer Brust
Die zarten Regungen der allerreinsten Lust.
Geht jezt nach dem Pallast mit Stellen und Astolfen,
Kommt Sigismund, so wird der Sehnsucht bald geholfen.

Die Staats-Räthe tretten ab mit Astolfen und Stella.

Dritter Auftritt.

Der König, Crotaldo, Rozaura, Arlequin.

Crotaldo.

Unüberwindlichster! Ist einem treuen Knecht
Ein einzig Wort vergönnt?

Der König.

Du kommst Uns eben recht.
Wir trugen erst nach dir ein sehnliches Verlangen,
Komm werthester Crotald, komm, daß wir dich umfangen.
Wie stehts mit dir? Du kommst Uns sehr verändert für.

Crotaldo.

Ob ich entrüstet bin, so muß ich doch vor dir
O König! rüstig stehn. Wer aber wird mich retten?
Man hat nun dein Gesetz, o König! übertretten.

Der König.

Was denn für ein Gesetz? Du bist ja ganz entstellt;
Eröffne mir, mein Freund, was dir so schmerzlich fällt.

CROTALDE.

Ah! Seigneur, il m'eſt arrivé la plus grande de toutes les disgraces, & dans le tems que je pouvois être au comble de la felicité, je ſuis tourmenté par les peines les plus cruelles.

LE ROY.

Je ne vous entends pas, Crotalde, levez-vous, & dites-moi le ſujet de votre affliction.

CROTALDE.

Seigneur, ce jeune homme (je retiens mes larmes avec peine) a penetré, ſans y faire attention, jusqu'à la Tour du Prince Sigismond; il a vû votre fils, mais, Seigneur, c'eſt. . . . .

LE ROY.

Ce crime ne merite plus de punition. Il m'importe fort peu que ce jeune homme ait vû le Prince, puisque je viens en ce moment d'inſtruire toute la Cour de l'avanture myſterieuſe de Sigismond. Venez donc, Crotalde, dans mon Cabinet, où j'ai à vous parler d'affaires trés-importantes; je veux que vous ſoyez l'inſtrument de l'évenement le plus extraordinaire dont on ait jamais parlé dans le monde.

Le Roy ſort.

SCENE

Crotaldo.

Ein ſchwerer Unglücks-Fall. Denn da ich eben kunte,
Jezt höchſt-glückſelig ſeyn, und ſolches ſchon begunte,
Stürzt das Verhängniß mich in ungemeine Noth.

Der König.

Mein Freund, bald wirſt du blaß, bald aber wieder roth.
Ich weiß nicht was du ſprichſt; Steh wieder auf, und ſage
Was dich ſo grauſam quält.

Crotaldo.

Die Urſach meiner Plage
Iſt, daß der junge Menſch, den ich bedauren muß,
Aus Unbedachtſamkeit den übereilten Fuß
Hat an den Ort geſetzt, da ſich der Prinz befindet,
Und daß er ihn geſehn: Uns aber, Herr, verbindet
Ein Band. . . . .

Der König.

O! das verdient nun keine Strafe mehr,
Es liegt nicht viel daran, ob er von ohngefehr
Den Prinzen hat erblickt; Denn was darhinter ſtecket,
Das haben Wir jezt erſt dem ganzen Hof entdecket.
So komme denn, mein Freund mit uns ins Cabinet,
Das dir, als Unſerm Rath, beſtändig offen ſteht.
Da wollen wir dir jezt was Groſſes anvertrauen,
Weil Wir auf deine Treu ganz zuverſichtlich bauen.
Crotaldo, du ſollt nun ein edles Werckzeug ſeyn
Der wichtigſten Geſchicht, die man, als ungemein,
Jemahls bewundert hat.

Der König tritt ab.

SCENE IV.

CROTALDE, ROZAURA.

CROTALDE.

MOn cœur étoit dans la derniere apprehenſion, mais nous ſommes enfin à l'abri du premier peril; voyons maintenant quel eſt le ſecond.... Etrangers, vous êtes libres, le Roi vous a donné la vie.

ROZAURA.

J'embraſſe, Seigneur, mille fois vos genoux; je reconnois devoir cette vie à votre bonté. & vous devez être perſuadé que je n'en ſerai jamais ingrat.

CROTALDE.

Tu te trompes quand tu dis que tu me dois la vie.

ROZAURA.

Comment?

CROTALDE.

Un Gentil-homme offenſé dans l'honneur, ne peut pas dire qu'il vive, jusqu'à ce qu'il ſoit vengé; tu es venu exprès en Pologne, pour tirer raiſon d'un affront que tu as reçû, je ne t'ay donc point donné la vie, puiſque celui qui vit ſans avoir tué quiconque l'a deshonoré, ne mene qu'une vie infame.

ROZAURA.

J'avouë, Seigneur, que je ne vis pas, quoique je vous doive la vie; mais j'eſpere bien-tôt reparer mon

Vierter Auftritt.

Crotaldo, Rozaura.

Crotaldo.

Mein Herz war ſehr beklemmet:
Doch iſt die erſte Noth nunmehro ſchon gehemmet;
Nun will ich auch bald ſehn, was doch die andre ſey.
Ihr Fremden, nähert euch, ihr ſeyd nun wieder frey.

Rozaura.

Herr, ich umfaſſe dir viel tauſendmahl die Knie,
Und wenn ich deine Huld mir recht zu Herzen ziehe,
So weis ich, daß ich dir ſehr hoch verbunden bin.
Wär deine Güte nicht, ſo wär mein Leben hin.

Crotaldo.

Du irreſt dich, mein Freund, und deine Sinnen wancken,
Wenn du vermeinſt, du haſt das Leben mir zu dancken.

Rozaura.

Wie ſo?

Crotaldo.

Ein Edelmann, den man beſchimpfet hat,
Der iſt lebendig tod, er waſche denn die That,
Die ihn zuvor beſchimpfft, in ſeines Feindes Blute.
Du weiſt ja ſelber wohl, wie ſolchen ſey zu Muthe.
Du kommſt an unſern Hof, weil du beleidigt biſt;
Du haſt dich aber noch zur Rache nicht geruſt:
So haſt du mir demnach das Leben nicht zu dancken;
Des Adels Ehren-Ruhm hat gar zu enge Schrancken;
Der hat kein Leben mehr, und lebet mit Verdruß,
Der ſo wie du, mein Freund, beſchimpfet leben muß.

Rozaura.

O Herr! ob du mir gleich das Leben wieder geben,
So iſt dis Leben doch an ſich kein wahres Leben.

honneur par une vengeance proportionée à l'affront, & laver dans le ſang de mon ennemi, la tache qu'il a imprimé ſur ma réputation; alors, Seigneur, je pourray dire hardiment que j'ay reçû la vie de vous.

CROTALDE.

Ta réſolution me plait, & je veux être ton ami. Reprens donc ton épée pour venger promptement ton honneur. Je n'ignore pas que tu ne peus répandre le ſang de ton ennemi avec une meilleure lame, & je ne doute point que cette épée, qui été a moi (j'entens pendant le peu de tems qu'elle a été entre mes mains) n'augmente encore ton courage.

ROZAURA.

Je la reçois de vos mains, Seigneur, je la mets à mon côté, & je jure de tirer bien-tôt vengeance de mon ennemi, quoiqu'il ſoit des plus puiſſans en cette Cour.

CROTALDE.

Celui qui t'a ôté l'honneur, eſt donc un homme de conſideration?

ROZAURA.

Il l'eſt à un point, qu'en vous le nommant, j'apprehende, Seigneur, de perdre la protection dont vous m'honorez.

CRO-

Ich hoffe aber bald die Rache zu vollziehn,
Und meine Ehre wird von neuem wieder blühn.
Ich will den Schandfleck ſchon im Blut und in der Aſchen
Des Feindes meiner Ehr mit tapfrem Muthe waſchen.
Und alsdann ſage ich mit Recht und ohne Scheu,
Daß dis mein Leben doch nur dein Geſchencke ſey.

Crotaldo.

Ich lobe den Entſchluß, und ich muß dir geſtehen,
Daß ich dein Freund will ſeyn. So laß die Rach ergehen,
Und nimm den blancken Stahl nun wiederum zur Hand,
Der ſie befördern ſoll. So wird dein Muth erkannt.
Ich weiß, du dringſt gewiß mit keiner beſſern Klinge
In deines Feindes Bruſt. Sey tapfer, und bezwinge
Jezt ſeinen Uebermuth. Denn dis Gewehr war mein,
(Die kurze Zeit, meyn ich, daß ich kunt um dich ſeyn,
Und daß ich es gehabt,) ſo dient es dir zur Rache,
Und ſtärcket deinen Muth in dieſer ſchweren Sache.

Rozaura.

Ich nehm es wiederum von deinen Händen an;
So lang mir dieſer Stahl die Lenden ſchmücken kan,
So lange will ich ihn in deinem Nahmen führen;
Die ſcharfe Klinge ſoll bald meinen Feind berühren;
Die Rache ruht doch nicht: Denn Herr, ich ſchwöre dir,
Sie wird gewiß vollbracht, ob jener gegen mir
Gleich noch ſo mächtig iſt.

Crotaldo.

So iſt denn der im Lande
Vor andern angeſehn, der dich zu deiner Schande
So hoch beleidigt hat?

Rozaura.

Sein Anſehn iſt ſo groß,
Daß ich beſorgen muß, wenn ich dir ihn nur blos
Mit Namen nennen werd, du nimmſt es ſelbſt zu Herzen,
Ich aber dörffte wohl noch deinen Schutz verſcherzen.

CROTALDE.

Au contraire, la confiance que tu auras en moi, m'engagera encore plus à prendre ta défenſe.

ROZAURA.

Je ſçai que mon ennemi vous eſt cher.

CROTALDE.

Mais tu ignores combien ton honneur me touche.

ROZAURA.

Hé bien, Seigneur, Aſtolphe Duc de Moſcovie eſt mon ennemi; c'eſt lui qui m'a ôté l'honneur.

CROTALDE.

Es-tu marié?

ROZAURA.

Non Seigneur.

CROTALDE.

Tu as donc quelque ſœur?

ROZAURA.

Encore moins.

CROTALDE.

Aſtolphe n'eſt-il pas ton Souverain?

ROZAURA.

Oüi, Seigneur.

CROTALDE.

N'es-tu pas Moſcovite?

ROZAURA.

Crotaldo.

O nein! vertraue mir nur deine Heimlichkeit,
So ſteh ich dir gewiß in dieſem Ehren-Streit
Darum noch eher bey.

Rozaura.

Wenn ich ihn denn ſoll nennen,
So wirſt du ihn ſogleich für einen Freund erkennen,
Den du verehrſt und liebſt.

Crotaldo.

Du aber weiſt noch nicht,
Wie hoch mein eigen Herz für deine Ehre ſpricht.

Rozaura.

Wohlan! ſo wird dir jezt mein ärgſter Feind entdecket;
Aſtolf iſt es, o Herr! der meinen Ruhm beſtecket,
Und mich beleidigt hat.

Crotaldo.

Wie? biſt du denn vermählt?

Rozaura.

Nein, Herr.

Crotaldo.

Vielleicht daß dich wohl eine Schweſter quält?

Rozaura.

Ach! nein.

Crotaldo.

Iſt denn Aſtolf nicht Herr in deinem Lande?

Rozaura.

Ja, Herr.

Crotaldo.

So biſt du denn aus Moſcau?

ROZAURA.

Très-certainement.

CROTALDE.

Et ne ſçais-tu pas qu'un ſujet, de quelque maniere que ce puiſſe être, ne peut ſe dire offenſé par ſon Souverain ?

ROZAURA.

Ah Seigneur ! je n'en ſuis pourtant pas moins cruellement offenſé.

CROTALDE.

Quand ton Prince t'auroit donné un démenti, ce n'eſt point un affront pour toi.

ROZAURA.

Je le ſçai, Seigneur.

CROTALDE.

Un ſoufflet même donné par ton Souverain ne pourroit pas t'offenſer encore.

ROZAURA.

Ce n'eſt point en tout cela que j'ai à me plaindre du Duc de Moſcovie.

CROTALDE.

Raconte-moi donc le ſujet de tes plaintes, puiſque je ne ſçache rien de plus fort que ce que je viens de te dire.

ROZAURA.

Je voudrois vous donner là-deſſus une entiere ſatisfaction, mais, Seigneur, je ne ſçaurois vous regarder ſans être ſaiſi d'un certain reſpect; je vois ſur votre viſage un air d'autorité qui m'inſpire de la crainte; je vous revere avec toute la tendreſſe poſſible; & je reſſens pour vous une inclination toute particuliere. Ce ſont,

Rozaura.

Ja; die Schande
Iſt drum nicht minder groß.

Crotaldo.

So weiſt du denn noch nicht,
Daß nie ein Landes-Fürſt, was immer auch geſchicht,
Die Unterthanen ſchimpft?

Rozaura.

Ich fühle doch den Schmerzen,
Und faſſe ſolchen Schimpf nicht weniger zu Herzen.

Crotaldo

Wenn dein Beherrſcher dich ſchon einen Lügner hieß,
So iſt dirs doch kein Schimpf.

Rozaura.

Das weiß ich ganz gewiß.

Crotaldo.

Und ſchlüg er dich aufs Maul, daß da die Zeichen ſtünden,
So darfſt du dich darum doch nicht beleidigt finden.

Rozaura.

Das iſt auch alles nicht der Schandfleck meiner Ehr.

Crotaldo.

Erzehle mir denn nun, was dir ſo hart und ſchwer
Doch zu verſchmerzen fällt. Ich weiß ja nichts zu nennen,
Das man im Werte ſollt für gröſſren Schimpf erkennen.

Rozaura.

Ich wolte dir, o Herr! gar gern zu Willen ſeyn.
Doch, wenn ich dich anſchau, fällt mir die Ehrfurcht ein,
Die ich dir ſchuldig bin; Dein Anſehn macht mir bange;
Mein Herze hält dich zwar mit Zärtlichkeit umfangen;
Und meine Neigung treibt mich mit Gewalt zu dir.
Jedoch, ich ſpüre wohl, ach Herr! verzeih es mir,

ſont, Seigneur, ces mouvemens qui ſe paſſent, dans mon ame, qui m'ôtent la hardieſſe de me découvrir entierement à vous; je vous dirai ſeulement, que tout le myſtere eſt dans les habits que je porte; c'eſt vous en dire aſſez, Seigneur! jugez maintenant quelle peut être l'offenſe que j'ai reçûe, puiſque je ne ſuis pas ce que je parois à vos yeux: j'ai trop parlé, Seigneur! adieu.

CROTALDE.

Attens un moment, & écoute-moi.

ROZAURA.

Je ne puis, Seigneur! ſoûtenir d'avantage votre vûë.

CROTALDE.

Avoüe-moi entierement la verité. Tu es donc femme?

ROZAURA.

Ah, Seigneur! toute mon eſperance eſt en vous.

CROTALDE.

Le péril eſt grand.

ROZAURA.

L'offenſe eſt encore plus grande.

CROTALDE.

Mais que prétens-tu faire?

ROZAURA.

Me venger.

CROTALDE.

L'entrepriſe eſt violente.

ROZAURA.

Ma vengeance eſt juſte.

CROTALDE.

Conſidere qu'Aſtolphe eſt Neveu du Roy.

ROZAURA.

Daß dieſe Regungen, die ſich in mir erwecken,
Mich hindern, dir mein Herz nach Wunſche zu entdecken.
Nur dieſes ſage ich: Dis Kleid, ſo mich bedeckt,
Verheelt die Heimlichkeit, die ſich darein verſteckt.
Urtheile nun daraus, wie groß mein Schimpf zu nennen,
Weil ich doch das nicht bin, wofür man mich erkennen,
Und wircklich halten muß. Ich bin der Wehmuth voll.
Ich habe gnug geſagt: Nun, Herr! gehab dich wohl!

Crotaldo.

Wart einen Augenblick, und laß dir noch was ſagen.

Rozaura.

Ich kan dein Antlitz, Herr! doch länger nicht vertragen.

Crotaldo.

Sag an, biſt du ein Weib?

Rozaura.

Herr! meine Hofnung ruht
Allein auf deiner Hülf und ſtärkt mir noch den Muth.

Crotaldo.

Die Gröſſe der Gefahr wird dich gewiß abſchrecken.

Rozaura.

Noch gröſſer iſt der Schimpf; der wird den Muth erweckt.

Crodaldo.

Was denckſt du denn zu thun?

Rozaura.

Ich bin auf Rach bedacht.

Crotaldo

Der Entſchluß iſt zu ſtreng, und überwiegt die Macht.

Rozaura.

Die Rach iſt ganz gerecht.

Crotaldo.

Dis alles iſt zu wenig.
Aſtolf iſt doch zugleich ein Neffe von dem König.

ROZAURA.

Le Roy a toujours été ami de la juſtice.

CROTALDE.

Mais enfin, quelle eſt ta Reſolution?

ROZAURA.

De tuer mon ennemi.

CROTALDE.

Hé bien! je t'aiderai dans ta vengeance.

ROZAURA.

Amour!... Vengeance!... & qu'Aſtolphe périſſe.

CROTALDE.

Honneur!... Vengeance!... Meure, meure le perfide Aſtolphe.

Fin du ſecond Acte.

ACTE TROISIÉME.

SCENE I.

Le Théatre repréſente l'Antichambre du Roy.

LE ROY, CROTALDE.

CROTALDE.

SEigneur! j'ai executé ponctuellement vos ordres.

LE ROY.

Raconte-moi, mon cher ami, comment tu t'y es pris.

CROTALDE.

Rozaura.

Der König iſt ſein Freund, doch war er iederzeit
Ein Freund der Tugenden und der Gerechtigkeit.

Crotaldo.

Was willt du endlich thun?

Rozaura.

Ich will dem Feind ans Leben.

Crotaldo.

Ich will zu deiner Rach ſo Rath als Beyſtand geben.

Rozaura.

O Lieb! ... o ſüſſe Rach! ... Aſtolf ſey ganz verbannt!

Crotaldo.

O Ehr! ... o Rach! Aſtolf ſterb hier von meiner Hand!

Ende der zweyten Handlung.

Dritte Handlung.

Erſter Auftritt.

Der Schau-Platz ſtellet vor das Königl. Vorgemach.

Der König, Crotaldo.

Crotaldo.

MEin König! dein Befehl iſt nun ins Werk ergangen.

Der König.

Erzehle Uns, mein Freund, wie du es angefangen.

CROTALDE.

Je me ſuis tranſporté, Seigneur! à la priſon de Sigismond, avec la boiſſon ſomnifere; j'ai diſcouru quelque temps avec le Prince, & trouvant l'occaſion favorable, je ne la lui ay pas plûtôt fait boire, qu'il eſt tombé dans une eſpece de Letargie. Pendant ce violent ſommeil, j'ai fait promptement venir ceux auſquels Vôtre Majeſté a fait part de ſon ſecret, ils l'ont pris dans leurs bras, l'ont mis dans un Carroſſe, l'ont ainſi conduit à la Cour; & dans ce moment, Sire! le Prince eſt dans vôtre chambre.

LE ROY.

Je me retire, vous Crotalde, comme Gouverneur de Sigismond, trouvez-vous auprès de lui à ſon réveil; & pour diſſiper l'embarras dans lequel il doit être, déclarez-lui la verité de ſa naiſſance, & tout ce qu'il eſt neceſſaire, qu'il ſçache.

CROTALDE.

Vous m'en donnez donc, Seigneur! la permiſſion?

LE ROY.

Oui; je vous l'ay déja dit.

Le Roy ſort.

Arlequin vient dire à Crotalde que Rozaura ſuivant ſes ordres a pris un habit de femme.

Ils ſortent tous deux.

SCENE

Crotaldo.

Ich nahm den Schlaf-Trunck mit, und eilte nach dem Ort,
Der deinen Sohn verſchloß; Ich führte dann das Wort,
Und ſprach ſo lang mit ihm, bis ich die Zeit erſahe,
Daß er ihn zu ſich nahm. So bald es nun geſchahe,
Beförderte der Tranck die Glieder gleich zur Ruh!
Ich ſahe ſelbſt erſtaunt der ſchnellen Wirkung zu.
Als nun der Schlaf erfolgt, ließ ich die Männer kommen,
Die du dazu beſtellt; die haben ihn genommen,
Und in dem Wagen her in den Pallaſt gebracht.
In deinem Zimmer, Herr! liegt er, bis er erwacht.

Der König.

Wir gehen nun hinweg; Du aber gehe wieder
Nach deiner Pflicht zu ihm, und wenn dann Haupt und Glieder
Vom Schlaf ermuntert ſind, ſo zeig ihm alles an,
Auf daß ſich ſein Gemüth ſo gleich erholen kan.

Crotaldo.

So iſt mir denn erlaubt ihm alles rein zu ſagen.

Der König.

Wir habens ſchon geſagt. Du darfſt es kühnlich wagen.

Der König tritt ab.

Arlequin macht einen kleinen Auftritt mit dem Crotaldo, indem er ihm anzeiget, daß Rozaura ſeinem Befehl nachgelebet, und Frauenzimmer-Kleider angezogen.

Sie gehen ab.

SCENE II.

Le Theatre repréſente la Chambre du Roy, avec un Lit magnifique ; le Prince Sigismond richement vêtu, des Courtiſans prêts à le ſervir, & Arlequin.

SIGISMOND, PANTALON.

SIGISMOND.

Ciel! que vois-je? & quel eſt mon étonnement! confus & ſurpris au dernier point, que dois-je croire de tant de merveilles? mes yeux ne ſe trompent-ils pas? moi, miſerable que j'ai toujours été, me trouver dans un ſi ſuperbe Palais, parmi la ſoye, & les plus riches étoffes? eſt-il bien poſſible que je me ſois éveillé dans un lit ſi magnifique? que je ſois entouré de domeſtiques, ſervi par des Gentilshommes, habillé par des Pages, & que tant de Cavaliers me faſſent leur Cour? Qu'eſt ce que tout ceci? M'imaginer que je rêve, ce ſeroit une folie; non, non, je ſuis bien éveillé, & je ſuis Sigismond: O Ciel! detrompe-moi; découvre-moi la verité en me tirant de l'embarras où je ſuis, fais-moi la grace de m'éclaircir ce que je vois en Songe, ou ce que je conſidere etant bien éveillé;... mais qu'il en ſoit ce qui voudra; Sigismond, laiſſe-toi rendre tous ces honneurs; ſi ce n'eſt qu'un rêve, du

Zweyter Auftritt.

Es eröfnet ſich das Königliche Zimmer, darinnen ſiehet man ein Bette, den Prinzen Sigismund in herrlichen Kleidern, die Hof-Leute, die ihn bedienen, und den Arlequin.

Sigismund, Pantalon.

Sigismund.

WAs ſtellt, o Himmel! ſich iezt meinen Augen dar?
Ich bin ganz auſſer mir und ich erſtaune gar!
Ich weiß faſt nicht, was ich von dieſen Wunder-Fällen
Noch endlich glauben ſoll. Will alles ſich verſtellen?
Wie? Oder trüget mich der Augen falſcher Schein?
Ein prächtiger Pallaſt ſoll meine Wohnung ſeyn!
Ich ſoll an Goldenſtück, an reichem Stoff und Seiden
Und andrer Herrlichkeit nun meine Augen weiden!
Wie kan es möglich ſeyn, daß ich bey ſolchem Pracht
In einem ſolchen Bett von Atlas bin erwacht,
Daß die Bedienten mich mit Ehrfurcht hier umgeben,
Daß mir der Adel dient, daß dorten gleich darneben
Die Edelknaben ſtehn, mich prächtig anzuziehn,
Daß viele Groſſen ſich ſo ſehr um mich bemühn?
Was muß wohl dieſes ſeyn? Wie? Soll ich etwa meinen,
Es ſey ein purer Traum? Das will mir thöricht ſcheinen.
Nein, nein, ich ſchlaffe nicht, und ich bin Sigismund.
O Himmel! Mache mir die reine Wahrheit kund!
Eröfne mir doch ſelbſt dis alles was ich ſehe,
Obs wachend, oder auch im Traume nur geſchehe?
Doch, Sigismund, es ſey, was es auch immer will,
Nimm nur die Ehre an, die ohne Maas und Ziel
Dir jezt erwieſen wird. Und ſollt es dir gleich träumen,

So

du moins un rêve de la nature du tien, apporte un extréme contentement à l'eſprit.

PANTALON.

Il ſemble, Seigneur! que la nouvelle ſituation dans laquelle vous êtes, vous rende tout triſte & melancolique: ſouhaiteriez-vous, pour diſſiper cette humeur noire que les Muſiciens chantaſſent quelque air nouveau.

SIGISMOND.

Non, je ne veux pas que l'on chante.

PANTALON.

La muſique, Seigneur! pourroit vous divertir.

SIGISMOND.

Le bruit des Tambours, & le ſon éclatant des Trompettes eſt la ſeule muſique qui puiſſe me plaire.

SCENE III.

CROTALDE, *& les Acteurs de la Scene précédente.*

CROTALDE.

QUe Vôtre Alteſſe permette que je me proſterne à ſes pieds, & que je ſois le premier à lui rendre les honneurs qui lui ſont dûs.

SIGISMOND.

Ciel! c'eſt Crotalde, comment le Tyran de ma liberté ſe trouve-t-il en ces lieux? par quelle raiſon vient-

So iſts doch eine Luſt, die du nicht ſollt verſäumen,
Weil doch ein ſolcher Traum auch das Gemüth ergözt,
Die Sinnen ganz erquickt und in Vergnügung ſezt.

Pantalon.

Giebſt du der Schwermuth Raum in dieſem neuen Stande,
Gebiete nur, mein Prinz, ſo wird die ganze Bande
Der Sänger dir zu Dienſt und zu Gebote ſtehn.

Sigismund.

Nur weg mit dem Geſang, und laß mich jezt nur gehn.

Pantalon.

Soll dir das Saitenſpiel, mein Prinz! die Zeit vertreiben?

Sigismund.

Laß dieſes, ſag ich dir, nur alles unterbleiben.
Das raßlende Gethön der Trommel, und der Klang
Der ſchwirrenden Trompet, iſt mehr als ein Geſang,
Und alles Saitenſpiel.

Dritter Auftritt.

Crotaldo, und die vorigen Perſonen.

Crotaldo.

Großmächtigſter! mein Leben,
Und was ich hab und bin, iſt dir zu Dienſt ergeben.
Erlaube, daß ich dir, zu deinem Ruhm und Preiß,
Nach meinem Amt und Pflicht, die erſte Ehr erweiß.

Sigismund.

Crotaldo iſt es ſelbſt. O Himmel! Iſt es möglich?
Crotaldo, der Tyrann, der immer unbeweglich
Mich hart gefangen hielt. Wie kommt er denn hieher,

Mir

vient-il encore ici m'inſulter, lui qui me traitoit avec tant de dureté dans ma Tour; pourquoi uſer ici d'un ſi grand reſpect; pendant qu'il en agiſſoit ſi rigoureuſement avec moi dans mon affreuſe priſon? Rêve-je enfin, ou ſuis-je devenu extravagant?

CROTALDE.

Pour diſſiper la confuſion de vôtre eſprit, je vais, Seigneur, vous découvrir la verité. Sachez donc que vous êtes le Prince Sigismond, unique héritier de la Couronne de Pologne; l'on ne vous a élevé avec tant de ſecret dans une Tour affreuſe, que pour obéir aux ordres des aſtres, dont l'extrême malignité vous dominoit, & qui vous menaçoit d'un regne rempli de ſang & de carnage. Pendant vôtre ſommeil l'on vous a transporté, Seigneur! dans la chambre où vous êtes actuellement, & où le Roy vôtre Pere viendra dans peu vous rendre viſite; ce ſera lui, brave Sigismond, qui vous inſtruira du reſte de cette hiſtoire.

SIGISMOND.

Ah! perfide, ah traître! il me ſuffit de ſçavoir de quel ſang je ſors; & de connoître mon illuſtre naiſſance, pour me rendre formidable au Ciel même, & terrible à toute la terre, dis-moi; malheureux, pourquoi as-tu commis une ſi grande trahiſon contre ta Patrie, contre ton Roy, & contre ton Prince? contre ta Patrie, en lui cachant ſon maître legitime; contre ton Roy,

Mir nur zum Spott und Hohn, er, der mir doch ſo ſchwer
In dem Gefängniß fiel; der ſich ſo hart erzeiget,
Daß es ſo Maas als Ziel in allem überſteiget?
Warum ſtellt er ſich hier ſo ehrerbietig an,
Er, der mir alles Leid und Drangſal angethan?
Wie iſt doch? Träumt es mir? Bin ich von Sinnen kom̃en?

Crotaldo.

Damit dir, groſſer Fürſt! der Zweifel wird benommen,
Und das verworrne Zeug, ſo dein Gemüth erfüllt,
Steh ich der Wahrheit bey, die alle Unruh ſtillt,
Du biſt Prinz Sigismund, der Cron-Prinz der Sarmaten,
Dem dieſes Reich gebührt, und der auch dieſe Staaten
Allein beherrſchen ſoll. Daß man von Jugend auf
Dich in den Thurn geſperrt, das macht der Sternen Lauf
Und heimlich ſtarcker Zug, daraus man ſchlieſſen wolte,
Daß dermahleins dein Reich von Blute trieffen ſolte.
Derweilen daß du ſchlieſt, hat man dich hergebracht.
Dis iſts, Durchlauchtigſter! was dich verwundert macht.
Der König wird jezt bald zu dir anhero kommen,
Und da wird dir entdeckt, was du noch nicht vernommen.

Sigismund.

Verräther! Böſewicht! Ich mercke den Betrug;
Was ſoll hier das Geſtirn und ſein geheimer Zug?
Genug, daß ich nun weiß, was ich aus mir ſoll machen,
Wie hoch mein Adel iſt, und wie ich meine Sachen
Verbeſſern kan und ſoll. Wenn ich nur dieſes weiß,
So iſt es ſchon genug zu meinem Ruhm und Preiß,
So muß ich ganz gewiß dem Himmel und der Erden
Erſchrecklich, furchtbar, groß und ganz entſezlich werden.
Sag an, verruchter Menſch, du Stöhrer meiner Ruh,
Sag an, du Böſewicht, wie kommſt du denn dazu,
Daß du dein Vaterland ſo greulich haſt verrathen;
Ja, daß du auch zugleich durch deine böſe Thaten
Den König, dem du dienſt, und mich verrathen haſt?
Das Vaterland, weil du dir böſlich angemaßt
Den Prinzen, den es ehrt, demſelben zu entziehen;

Den

Roy, en lui conſeillant une action auſſi cruelle; & contre ton Prince, en l'elevant plûtôt comme une bête farouche que comme un homme. Mais puiſqu'enfin tu as deſobéi aux Loix du Royaume, je te condamne avec raiſon à la mort la plus rigoureuſe; & pour mieux ſatisfaire ma vengeance, je veux moi même te dechirer les entrailles avec mes propres mains.

PANTALON.

Ah, Seigneur! arrêtes. . . .

SIGISMOND.

Rien ne peut s'oppoſer à ma valeur, & quiconque ſera aſſez hardy pour le faire, je le ferai voler par la fenêtre.

PANTALON.

Sauve-toi, Crotalde.

CROTALDE.

O malheureux Sigismond! ta ferocité te perd.

PANTALON.

Songez, Seigneur, que Crotalde n'a rien fait que par les ordres du Roy.

SIGISMOND.

La Loi défend qu'on lui obéiſſe dans les choſes injuſtes, & Crotalde devoit ſe reſſouvenir que Sigismond etoit ſon Prince legitime.

PANTALON.

Seigneur! il n'aura pas conſideré en ceci s'il faiſoit bien ou mal.

SIGIS-

Den König, weil du ihm mit ſtrafbarem Bemühen
Den böſen Rath ertheilt, und ihn zur Grauſamkeit
Dadurch verleitet haſt; Den Prinzen, den du heut
Verehreſt, weil du ihn, aus Haß dazu bewogen,
Gleich einem wilden Vieh verächtlich auferzogen.
Weil du nun das Geſetz ſo gröblich haſt verlezt,
So wird die Strafe dir auch billig angeſezt;
Drum ſchicke dich nur bald, und eile zum Verderben;
Denn alſogleich ſolt du von meinen Händen ſterben.

Pantalon.

Gemach, gemach, mein Prinz!

Sigismund.

Nichts hemmet meinen Muth;
Nichts hält den Vorſatz auf, und wer darwider thut,
Der muß mir gleich hinaus durch dieſes Fenſter ſpringen.

Pantalon.

Es iſt ſein bittrer Ernſt, Crotaldo, hilff mir ringen.

Crotaldo.

Ach! unglückſeelger Prinz, dein wildes Weſen bricht
Dir ſelber noch den Hals.

Pantalon.

Crotaldo hat ſich nicht
An dir verſündiget; Denn was er angefangen,
Dazu iſt der Befehl des Königes ergangen.

Sigismund.

In dem, was ungerecht, will das Geſetze nicht
Daß man ihm folgen ſoll; Er weiß ja ſeine Pflicht;
Warum bedenckt er nicht, eh ſich die Bosheit reget,
Daß ich ſein König bin?

Pantalon.

Er hat nicht überleget,
Was recht und unrecht war.

SIGISMOND.

Tes repliques impertinentes me perſuadent que tu n'as gueres ſoin de ta vie.

SCENE IV.

ASTOLPHE, *& les Acteurs précedens.*

ASTOLPHE.

O Jour heureux, puiſque ce Prince invincible qui eſt devenu le ſoleil de la Pologne, diſtribuë à cette Cour, par ſa divine lumiére, l'éclat des grandeurs, & des graces. Levez-vous donc brillant ſoleil dans toûte vôtre ſplendeur, & éclairez cette Cour pour le moins autant de ſiécles qu'il y a eu de jours que vôtre auguſte perſonne a été privé du diadéme royal.

SIGISMOND.

Le Ciel vous garde.

ASTOLPHE.

Si Vôtre Alteſſe me connoiſſoit mieux elle me feroit un peu plus d'honneur; je ſuis Aſtolphe Duc de Moſcovie, & vôtre Couſin. Ainſi, Seigneur, vous devez me recevoir avec plus de civilité, & répondre à mon compliment d'une autre maniére que vous n'avez fait.

SIGISMOND.

C'eſt donc une incivilité, de dire (*Dieu vous garde*?) & comme Duc de Moſcovie vous vous plaignez de cette reception. Hé bien, à la premiere viſite, je vous dirai; *que le Ciel ne vous garde pas.*

PANTALON.

Sigismund.

Dein unverſchämter Mund
Macht mir nur allzuviel die ſchlechte Sorge kund,
Die du, verwegner Menſch, trägſt für dein eigen Leben.

Vierter Auftritt.

Aſtolf, und die vorigen Perſonen.

Aſtolf,

BEglückter Tag, den uns des Himmels Gunſt gegeben;
Da dieſer Sieges-Fürſt mit ſeinem Freuden-Licht
Sarmatien beſtrahlt, und Hülf und Schutz verſpricht:
Da er nach Ruhm und Ehr mit ſtarcken Schritten eilet,
Und Gnade über Gnad an dieſem Hof ertheilet.
So tritt, o Sonne, doch in vollem Glanz hervor,
Erleuchte dieſen Hof, und heb uns hoch empor.
Beherrſche dieſes Land durch ſo viel tauſend Jahre,
Als Tage du gezehlt, da dir ſo Schläff als Haare,
Noch keine Cron umgab.

Sigismund.

Der Himmel ſchütze dich.

Aſtolf.

Der Himmel ſchütze dich! Mein Prinz, du kennest mich
Gewißlich nicht einmahl; Sonſt ſolt es ſo nicht heiſſen;
Du würdeſt mir vielmehr weit gröſſre Ehr erweiſen,
Ich bin der Fürſt Aſtolf aus Moſcau, und das Band
Der Freundſchafft zwiſchen uns, iſt dir ja wohl bekannt.
Du ſolteſt mich, mein Prinz, wohl höflicher empfangen.

Sigismund.

So hab ich denn damit was ſtrafbares begangen,
Daß ich zu dir geſagt: Der Himmel ſchütze dich.
Und du beſchwereſt dich deßwegen über mich,
Weil du mein Vetter biſt. Laß dich dis nicht erhitzen.
Es ſoll dich künfftighin der Himmel nicht beſchützen.

PANTALON.

Seigneur, ſi vôtre ſéjour dans une Tour affreuſe vous fait traiter le monde avec tant de dureté, vous devez diſtinguer des autres Aſtolphe comme Prince d'une naiſſance très-relevée.

SIGISMOND.

Il devoit me traiter lui, avec plus de reſpect, & ne ſe pas couvrir en ma préſence.

PANTALON.

C'eſt la coûtume en ce Pays, que le Duc de Moſcovie ſoit couvert devant le Roy.

SIGISMOND.

Ce n'eſt pas l'ordre qu'il le ſoit devant le Prince Sigismond.

PANTALON.

Aſtolphe, Seigneur, eſt un grand Prince. . . .

SIGISMOND.

Je ſuis encore plus grand que lui.

PANTALON.

Vouz devez, Seigneur, plus de civilité au Duc.

SIGISMOND.

Tais-toi; mais quelle eſt cette belle Déeſſe devant laquelle tous les aſtres doivent s'humilier?

PANTALON.

C'eſt la Princeſſe Stelle vôtre Couſine.

SIGISMOND.

C'eſt avec plus de raiſon qu'on devroit l'appeller un brillant ſoleil.

SCENE

Pantalon.

Mein Prinz, begegnest du hier iedermann so hart,
Weil man dich ehedem in einem Thurn verwahrt,
So ist doch Fürst Astolf den andern vorzuziehen.

Sigismund.

Er hätte aber auch den Hochmuth sollen fliehen,
Und gegen mir gebeugt und ehrerbietig seyn;
Und dieses gehet mir besonders gar nicht ein,
Daß er aus stolzem Sinn das Haupt vor mir bedecket.

Pantalon.

Was dir, Durchlauchtigster, jezt den Verdruß erwecket,
Ist hier ein alter Brauch; Denn dieser Fürst bedeckt
Sich vor dem König auch.

Sigismund.

Wird mein Befehl vollstreckt,
So darf ers hier nicht thun.

Pantalon.

Astolf ist groß. . . .

Sigismund.

Ich meine,
Daß ich noch gröſſer bin, wenn ich vor ihm erscheine.

Pantalon.

Mit ihme höflich thun, ist eine Schuldigkeit.

Sigismund.

Ach! schweige! doch, wer ist das Wunder unsrer Zeit,
Die Göttin, deren Glanz die andern Sternen weichen?

Pantalon.

Die Fürstin Stella ists.

Sigismund.

Wem soll ich sie vergleichen?
Sie kan mit bessern Grund wohl eine Sonne seyn.

SCENE V.

STELLE, *& les Acteurs précedens.*

STELLE.

STelle, Couſine de Vôtre Alteſſe, ſe proſterne devant l'Auguſte Prince dont, malgré l'ordre du deſtin, la tête doit être bien-tôt ceinte de mille lauriers.

SIGISMOND.

Je ne ſçais que répondre à ce compliment; je dirai ſeulement que ſi les étoiles de ce Ciel ſont auſſi brillantes, on peut aiſément ſe paſſer de ſoleil; & je regarde comme le plus grand bonheur de la vie, d'avoir été digne d'admirer vôtre beauté; oüi, Madame, vous êtes ſi charmante, que ſi mon Pere avoit un viſage pareil, je lui pardonnerois ſa cruauté inoüie. En effet, quelle plus grande barbarie de m'avoir privé juſqu'à ce jour de vôtre vûe, qui me cauſe tant d'admiration: mais, brillante étoille, ſi vous vous levés avec le jour, le Dieu de la lumiére ne doit pas tirer vanité de ſon char ſi lumineux; puiſque l'éclat de vôtre beauté doit l'effacer entiérement.

ASTOLPHE.

Ah! je meurs de jalouſie, ſi cette converſation continuë.

PANTALON.

Je vois que tout ceci déplait fort au Duc: pour le tirer de peine, je vais troubler leur entretien. Vôtre Alteſſe ne devroit pas tenir des diſcours ſi tendres à la Princeſſe, parceque. . . .

SIGISMOND.

Je t'ai déja dit de ne point contrarier mes volontés.

PANTALON.

Fünffter Auftritt.

Stella, und die vorigen Perſonen.

Stella.

Die Stella ſtellet ſich in Demuth bey dir ein,
Und will, Durchlauchtigſter, die Ehre dir erzeigen,
Die deinem Stand gebührt. Nun wird dein Glücke ſteigen;
Des Schickſals ſtrenger Schluß wird endlich noch verhöhnt
Und dein erhabnes Haupt mit Lorbern bald gekrönt.

Sigismund.

Ich weiß faſt nicht, was ich dir ſoll zur Antwort geben;
Nur dieſes ſage ich, dich, Schönſte, zu erheben;
Daß, wenn die Sternen hier von ſolchem Glanze ſind,
Man keine Sonne braucht. Daß ich mich, ſchönſtes Kind,
An deiner Schönheit kan recht inniglich ergötzen,
Das hab ich ganz gewiß fürs gröſte Glück zu ſchätzen.
Ja, deine Schönheit iſt ſo groß, ſo ungemein,
Daß, wenn mein Vater dir nur könnte ähnlich ſeyn,
Ich ſeine Grauſamkeit ihm gern verzeihen wolte,
Wenn ich nur, Schönſte, dich beſtändig ſehen ſollte.
Und, was iſt grauſamer und weniger erlaubt,
Als daß er mich ſo lang hat deines Lichts beraubt.
Jedoch, o ſchönſter Stern, erſcheinſt du mit dem Tage
In vollem Licht und Glanz, erlaube daß ich ſage,
Daß Phöbus ſelbſt vor dir nicht darf ſo prächtig ſeyn;
Denn deiner Schönheit Glanz verdunkelt ſeinen Schein.

Aſtolf.

Ich ſterbe vor Verdruß, wenn das noch länger währet.

Pantalon.

Ich ſehe, daß der Fürſt hierüber ſich beſchweret.
Ich bin darauf bedacht, wie ich ihm helfen will.
Mein Prinz! verzeih es mir, du redeſt faſt zu viel.
Durch ſolche Zärtlichkeit wirſt du die Freundſchafft ſchwächen.

Sigismund.

Ich hab dir ſchon geſagt, du ſolt nicht widerſprechen.

PANTALON.

Mais, Seigneur, la Princeſſe Stelle doit être épouſe d'Aſtolphe, & ....

SIGISMOND.

S'il t'échape encore une ſeule parole. ....

PANTALON.

Je ne vous ai rien dit, Seigneur! qui ne ſoit juſte.

SIGISMOND.

Tout ce qui eſt contre mes volontés eſt injuſte.

PANTALON.

Vous venés de nous dire vous même, il n'y a qu'un moment, que dans les choſes injuſtes, on ne doit pas obéir, même à ſon Roy.

SIGISMOND.

Mais reſſouviens-toy, cenſeur incommode, que je t'ay dit que je jetterois par la fenêtre quiconque s'oppoſeroit à mes deſirs.

PANTALON.

Seigneur! on ne traite pas ainſi un homme de ma condition.

SIGISMOND.

Non! hé bien, je vais te faire connoître le contraire; je jure par le Ciel. ....

Sigismond le prend & le jette par la fenêtre.

PANTALON.

Helas, helas, Seigneur!

ASTOLPHE.

Ah, malheureuſe Pologne, à quel malheur es-tu reduite ſi ce Prince regne en ce Pays.

SIGIS-

Pantalon.

Die Fürſtin aber iſt Aſtolfen zugeſagt,

Sigismund.

Entfährt dir noch ein Wort. . . .

Pantalon.

Ich habe nichts geſagt,
Als was höchſtbillig iſt.

Sigismund.

Was aber mir zuwider,
Das kan nicht billig ſeyn; drum leg den Hochmuth nieder.

Pantalon.

Du haſt ja erſt geſagt: Man folge ſeiner Pflicht.
In dem, was unrecht iſt, will das Geſetze nicht,
Daß man gehorchen ſoll.

Sigismund.

So dencke ſelbſt zurücke,
Du Tadler, daß ich dir vor einem Augenblicke
Ausdrücklich ſchon geſagt, daß wer ins Angeſicht
Mir ſo, wie du gethan, beſtändig widerſpricht,
Gleich unverzüglich muß durch dieſes Fenſter ſpringen.

Pantalon.

Herr! ſo verfährt man nicht mit mir.

Sigismund.

Du wilt mich zwingen,
Daß ich dirs weiſen ſoll. Wohlan! ich ſchwöre dir,
Du muſt nun gleich daran.

Er faſt ihn an, und wirfft ihn zum Fenſter hinaus.

Pantalon.

Ach Herr! o wehe mir!

Aſtolf.

O unbeglücktes Reich! da ſo ein Fürſt regieret!

SIGISMOND.

J'ai éprouvé mes forces, j'en ſuis venu à bout, & ce mauvais Conſeiller a ſauté par la fenêtre.

ASTOLPHE.

Cette Action, Seigneur! tient moins de l'homme, que de la bête farouche; vous devriez agir avec plus de moderation, & conſiderer qu'il y a autant de difference entre les hommes & les animaux ſauvages, qu'entre la ruſticité des montagnes, & la civilité qui s'obſerve dans les Palais des Rois.

SIGISMOND.

Et toi même, Aſtolphe, fais attention que ſi tu me fatigues d'avantage par tes raiſonnemens, tu n'auras bien-tôt plus de tête ſur tes épaules, pour mettre ton chapeau.

SCENE VI.

LE ROY, ARLEQUIN, *& les Acteurs de la Scene précédente.*

LE ROY.

QUel eſt donc la cauſe du bruit que j'entends dans ce Palais?

SIGISMOND.

Ce n'eſt qu'une bagatelle; c'eſt un homme que je viens de jetter par les fenêtres.

LE ROY.

Quoy, Prince, vous donnez déja des marques de vôtre ferocité? eſt-il poſſible, qu'à peine arrivé dans cette Cour, un innocent reçoive par vos mains une mort rigoureuſe.

SIGIS-

Sigismund.

Ich hab es nun verſucht; ich hab es ausgeführet,
Und dieſer ſchlimme Rath flog gleich zum Fenſter naus.

Aſtolf.

Die That iſt nun vollbracht; was wird doch endlich draus?
Durchlauchtigſter, du haſt hierunter hart gehandelt,
Und in ein wildes Thier die Menſchheit ſelbſt verwandelt.
Du ſolteſt klüger ſeyn; bedencke doch dabey,
Was für ein Unterſchied doch zwiſchen Menſchen ſey,
Und einem wilden Vieh, und zwiſchen deiner Veſten,
Im felſichten Gebürg, und Fürſtlichen Pallästen.

Sigismund.

Und du, bedencke wohl, daß, wo du fernerhin
Mir ſo beſchwerlich fällſt, ſo war ich ehrlich bin,
Dir bald kein Schädel mehr wird in den Schultern ſtecken,
Den du mit deinem Hut noch ferner kanſt bedecken.

Sechſter Auftritt.

Der König, Arlequin, und die vorigen Perſonen.

Der König.

WAs für ein Mord-Getöß erfüllet den Pallaſt?

Sigismund.

Nichts weiters, als ein Menſch, den ich erſt angefaßt,
Und da hinaus geſtürzt.

Der König.

Was? Prinz! du giebſt ſchon Zeichen
Von deiner Grauſamkeit. Wie weit wird ſie noch reichen?
Da du in dieſen Hof kaum ſetzeſt deinen Fuß,
Daß ein Unſchuldiger ſie ſchon erfahren muß.

Sigis-

SIGISMOND.

Il me soûtenoit que je ne pouvois le jetter par la fenêtre; je lui ai fait connoître à ses dépens, que cela ne m'étoit pas difficile.

ARLEQUIN

Seigneur, sçavez vous que c'est au Roy à qui vous parlez?

SIGISMOND.

A la bonne heure, que m'importe.

LE ROY.

Prince Sigismond, je suis le Roy Bazile vôtre pere; l'amour paternel, me faisoit vous rendre cette visite; mais s'il m'a conduit vers vous, vôtre tyrannie m'en éloigne; vôtre fureur vous fait tuer un innocent, & cependant je m'abaisse encore à visiter un criminel tel que vous; allez, indigne Prince que vous êtes, retirez-vous de ma presence, je ne veux jamais vous voir, & je vous refuse mes embrassemens.

SIGISMOND.

Après m'avoir privé si long-temps de la vie, je me soucie peu de tes embrassemens: tes refus meritent plûtôt le nom d'ennemy que de pere. Celui qui n'a jamais eu que de la dureté & de l'ingratitude pour son fils, n'est qu'un Tyran, un pere qui m'a traité comme une bête farouche, ne doit être regardé que comme une furie. En un mot un pere qui pour me priver d'un Royaume qui m'appartient légitimement, ne cherche qu'à me donner la mort, doit être appellé homicide: je ne te reconnois donc pas pour mon pere, puisque son intention, a toujours été de me faire périr.

Sigismund.

Er both mir gleichsam Trotz mit einem Mord-Geschreye;
Ich aber zeigte ihm, daß es wohl möglich seye.

Arlequin

Mein Prinz, der König ists, der jetzo mit dir spricht.

Sigismund.

Es liegt mir nichts daran, ob ers ist, oder nicht.

Der König.

Prinz Sigismund, ich bin dein Vater und dein König;
Das ist schon viel geredt; doch ist es noch zu wenig.
Ich liebe dich, mein Prinz, und dieses treibet mich
Fast mit Gewalt zu dir. Mein Herz eröfnet sich
Ganz zärtlich gegen dir, und will dich hier besuchen;
Doch muß ich auch zugleich die Tyranney verfluchen,
Die mich von dir entfernt. Denn unter deiner Wuth
Erliegt die Unschuld selbst; und ich bin noch so gut
Daß ich dich sprechen will. Unwürdger Prinz, ach! gehe,
Entferne dich von hier, daß ich dich nicht mehr sehe.
Du darfst mir, Sigismund, nur aus den Augen gehn.
Hinführo soll mein Arm dir nicht mehr offen stehn.

Sigismund.

Nachdem du mich so lang des Lebens hast beraubet,
Liegt mir nicht viel daran, ob mir noch ist erlaubet,
Dich freundlich anzusehn. Ein Vater, der so lang
Mich seiner Huld beraubt, und der mir angst und bang
In dem Gefängniß macht, ist mehr ein Feind zu nennen,
Als daß ich ihn für Freund und Vater solt erkennen.
Der ist nur ein Tyrann, der gegen seinem Sohn
So grausam sich erzeigt; und was wird dem zu Lohn,
Der als ein wildes Thier mich immer auferzogen?
Er ist ein Plage-Geist, der mich zur Wuth bewogen.
Ein Vater, der nur war auf meinen Tod bedacht,
Daß ich nicht herrschen soll, der hat mich umgebracht,
Und ist ein Mörder gar. Wer kan dich Vater nennen?
Ich kan dich ja dafür wohl nimmermehr erkennen.

Der

LE ROY.

Plût à Dieu que je ne t'euſſe jamais donné la vie; je n'aurois pas aujourd'huy le déplaiſir de voir ton arrogance extrême, & je n'aurois pas ſujet de craindre un jour les effets de ta fureur.

SIGISMOND.

Je me plaindrois moins de toi, ſi tu n'étois pas mon Pere: ſi tu m'as donné la vie, quelle raiſon n'ai-je pas d'être mécontent; puiſque tu as voulu me l'ôter? donner eſt une action très-noble; mais reprendre ce que l'on a donné, c'eſt la plus grande baſſeſſe du monde.

LE ROY.

Ah perfide! eſt-ce ainſi que tu reconnois mes bontés? après avoir été dans la pauvreté, dans l'humiliation, & auſſi éloigné de la fortune ou tu te trouves aujourd'huy, après avoir été dans l'affliction & privé de la liberté, & que par mes ordres, tu te vois Prince & Maître de la Pologne.....

SIGISMOND.

Loin de t'avoir obligation de toutes ces prétenduës bontés, je t'en ſai fort mauvais gré. La tyrannie dont tu as uſé envers moi, n'en demande aucune reconnoiſſance, & tu m'avois privé de la liberté, & à préſent que tu es decrepit, & prêt à mourir, ſi tu es Roy, ſi tu es mon pere, tu me dois laiſſer un Royaume qui m'appartient de plein droit; ainſi toutes ces grandeurs (ſuivant la Loy) ſont dûës à la nobleſſe de ma naiſſance; je ne te ſuis donc point obligé de tous

les

Der König.

Ach! hätt ich dir doch nur, verruchter Böſewicht,
Das Leben nicht ertheilt, ſo dörfft ich jetzo nicht
Hier deinen ſtolzen Muth mit gröſter Wehmuth ſehen,
Noch einſt durch deine Wuth ganz blutig untergehen.

Sigismund.

O! hätte ich, Baſil, das Weſen nicht von dir,
So klagt ich nicht ſo ſehr. Denn da du einmahl mir
Dis edle Weſen gabſt, ſo kan ich billig klagen,
Weil du mirs nehmen wilt. Kan man mit Wahrheit ſagen,
Daß Geben edel ſey, muß Nehmen ganz gewiß
Die gröſte Schande ſeyn.

Der König.

Treuloſer! Iſt denn diß
Der Danck für meine Treu, der Lohn für meine Güte?
Erkennt man wohl an dir ein danckbares Gemüthe?
Du wareſt arm und blos, ich hab dich reich gemacht,
Ich hub dich aus dem Koth und habe dich gebracht
Zu dieſer Herrlichkeit. Du lageſt hart gefangen,
Und wareſt ſehr betrübt; ich ſtille dein Verlangen,
Und ſetze dich mit Pracht auf meiner Väter Thron,
Und dieſes wird mir jezt für ſolche Gnad zu Lohn.

Sigismund.

Ich weiß dir ſchlechten Danck für dieſe deine Thaten,
Und was du Güte nennſt iſt wahrlich ſchlecht gerathen;
Ja, deine Tyranney verdienet keinen Danck.
Die Freyheit nahmſt du mir, und eine Folterbanck
War meine Ruheſtätt: jezt, da die Laſt der Jahre
Dir ſchon beſchwerlich fält, und an dem grauen Haare
Der Schnee bereits zergeht, biſt du mein König nun,
Biſt du mein Vater auch, ſo ſoll dein ganzes Thun
Dahin gerichtet ſeyn, daß, wenn du wirſt erblaſſen,
Du mir, was mir gebührt auch mögeſt hinterlaſſen.
Gebührt nach dem Geſetz all dieſe Herrlichkeit
Nun meinem Adel-Stand, ſo hab ich auch zur Zeit

Dir

les honneurs qu'on me rend ; au contraire je pourrois te faire rendre compte du temps que tu m'as privé de la liberté, de la vie, & du Royaume ; ainſi tu dois m'avoir encore obligation, ſi je ne te redemande pas ce dont tu m'es débiteur.

LE ROY.

Barbare! ton ambition démeſurée me fait connoître que les Aſtres nous ont prédit la verité ; je ne vois que trop que mon horoſcope s'accomplit ; mais le Ciel punira ta cruauté ; ne t'enorgueillis pas, malheureux, de de la ſituation où tu te trouves ; humilie-toi plûtôt, ſi tu ſouhaites de regner ; fais réflexion que toutes les grandeurs de ce monde, ne ſont que des ſonges : & qui ſçait au moment que je te parle, & que tu te crois bien éveillé ; ſi tu ne connoitras pas bien-tôt, que tout ce qui s'eſt paſſé à ton égard, n'eſt qu'un rêve magnifique.

Le Roy ſort.

SIGISMOND.

Quoi, tout ce que je vois ne ſeroit qu'un Songe ? Non, non, je ne rêve point, & ce qui ſe paſſe à mes yeux eſt très-réel ; je ſuis déja certain d'être Sigismond Prince

Dir alle dieſe Ehr auf keine Art zu dancken.
Ich könnte vielmehr dich, wenn ich nur möchte zancken,
Zur Verantwortung ziehn, für die geraume Zeit,
Daß du mir Ehr und Reich, und auch nach Möglichkeit
Die Freyheit haſt geraubt, und, was noch mehr, das Leben,
So du mir ehedem zur Straffe ſelbſt gegeben.
Ja, dafür ſolt du mir noch höchſt verbunden ſeyn,
Daß ich nicht fordern mag, was mir mit dir gemein,
Und du mir ſchuldig biſt.

Der König.

O Barbar! dein Beſtreben
Dein ſtolzer Uebermuth, dein unvernünfftig Leben
Macht wirklich alles wahr, was dir dein Stern gedroht,
Dein Glück verkehrt ſich ſchon; es häufft ſich deine Noth;
Was ich zuvor geſehn wird nun bereits erfüllet;
Durch deinen Fall wird nur des Himmels Zorn geſtillet.
Leg doch den Hochmuth ab, und nimm die Demuth an,
Wenn du noch herrſchen wilt, und dencke ſtets daran,
Daß alle Herrlichkeit der Könige auf Erden
Ein Traum und Schatten iſt, der bald zu nichte werden,
Und ſchnell verſchwinde kan. Und ach! wer weiß doch wohl,
In dieſem Augenblick, der bald vergehen ſoll,
Da du in deinem Sinn vermeineſt recht zu wachen,
Ob du nicht bald erkennſt, daß alle dieſe Sachen,
Die du vor Augen ſiehſt, und was mit dir geſchehn,
Ein leerer Schatten ſind, den du im Traum geſehn.

Der König gehet ab.

Sigismund.

Iſt dieſes nur ein Traum, und was vor Augen lieget
Ein bloſſes Schatten-Werck, das unſre Sinnen trüget?
Nein, nein, es träumt mir nicht; ich ſeh ganz hell und klar,
Und was mein Auge ſieht iſt ganz untrüglich wahr.
Ich weiß jezt ſchon gewiß, und bins auch überzeuget,
Daß mein Gelücke blüht, und immer aufwärts ſteiget,
Und daß ich Sigismund, der Prinz von Polen, bin.

Prince de Pologne ; (*ceci s'adreſſe à ſon Pere,*) pour toi, Bazile, quand tu te repentirois de m'avoir rendu la liberté, à quoi cela te ſerviroit-il ? Tu ne peus plus m'ôter l'avantage d'etre né heritier de cette Couronne, & ſi je me ſuis vû lié de chaines, dans une horrible priſon, je n'ay pû l'empêcher, parce que ma naiſſance m'étoit inconnuë ; mais à préſent que je ſuis bien informé de mon origine ; garde-toi de moi, Bazile, crain tout, d'un être compoſé d'homme & de bête farouche.

ARLEQUIN.

Il ſe paſſe une Scene fort plaiſante entre Arlequin & Sigismond, qui lui demande quelle eſt ſa qualité ; Arlequin le prie à ſon tour de lui dire ce qui l'a le plus touché depuis qu'il eſt à la Cour.

SIGISMOND.

Rien ne m'a cauſé tant d'admiration que la vûë de la femme ; ſi l'homme eſt un petit monde, la femme eſt un petit Ciel ; & quel plus bel objet peut en effet ſe préſenter à nos yeux qu'un beau viſage de femme, tel à peu près que celle que j'apperçois.

SCENE VII.

ROZAURA, *& les Acteurs précedens.*

ROZAURA.

JE ſuis les pas de Stelle, quoique ce ſoit cette Princeſſe, qui cauſe tous mes malheurs. Crotalde à qui

Was hier folget betrifft ſeinen Vater.

So gehe denn, Baſil, und drohe immerhin.
Und reuet es dich gleich, daß du mich haſt befreyet
Von jener Ketten-Laſt, die noch um Rache ſchreyet,
So dient dirs doch zu nichts, und teuſchet deinen Sinn;
Denn daß ich als ein Prinz zum Thron gebohren bin,
Das iſt ein Vortheil, den du mir nicht kanſt benehmen.
Muſt ich gleich ehemahls mich ſelbſt dazu bequemen,
Und ins Gefängniß gehn, ſo kont ich damahls zwar
Den Banden nicht entgehn, weil mir verborgen war
Was ich gebohren bin; jezt aber, da man eben
Mich wohl berichtet hat, wer ehmahls mir das Leben
Und dieſes Weſen gab, ſo zittre nur vor mir!
Denn ich bin halb ein Menſch, und halb ein wildes Thier.

Hier gehet ein poſſirlicher Auftritt vor, zwiſchen Arlequin und Sigismunden, der ihn um ſeinen Stand befraget; Arlequin erſuchet ihn auch, ihm zu ſagen, was er bey Hof am meiſten bewundert.

Sigismund.

Die Weiber freuten mich. Iſt in dem Welt-Getümmel
Der Mann die kleine Welt; ſo ſind ſie auch ein Himmel
Nach dem verjüngten Maaß. Und was kan ſchöner ſeyn
Als ſolch ein Angeſicht von angenehmen Schein,
Wie dieſes, ſo da kommt?

Siebender Auftritt.

Rozaura, und die vorigen Perſonen.

Rozaura.

Ich folge hier den Tritten
Der Fürſtin Stella nach, obgleich mit ſtarcken Schritten
Mein Unſtern mich verfolgt. Crotaldo, welcher mir

qui je dois & l'honneur & la vie, ne veut point que je me faſſe connoitre en cette Cour pour ce que je ſuis, il faut prendre patience; mais voici le Prince Sigismond, je me retire.

SIGISMOND.

Attendez un peu, ma belle, & ne vous cachez pas ſi tôt à nos yeux, Ciel! que de beautés! Mais il me ſemble avoir veu cette charmante perſonne quelqu'autre part.

ROZAURA.

J'ai veu moi cette Alteſſe dans un état bien pitoyable.

SIGISMOND.

Peut-on ſçavoir qui vous êtes, adorable perſonne, dont la vûë ſeule donne de l'admiration? Mais je croy vous avoir vû dans quelqu'autre endroit.

ROZAURA.

Que m'importe de diſſimuler d'avantage. Seigneur! je ſuis une fille malheureuſe attachée au ſervice de la Princeſſe Stelle.

SIGISMOND.

Ah! ne parlés pas ainſi: vous êtes plûtôt un ſoleil, des rayons duquel Stelle emprunte ſa lumiére! puiſque c'eſt de vous ſeule qu'elle reçoit l'éclat que l'on voit ſur ſon viſage.

ROZAURA.

Vôtre Alteſſe me fait bien de l'honneur, & je ne lui répondrai que par un ſilence reſpectueux, qui ſera plus éloquent que tout ce que je pourrois dire pour la remercier de tant de faveurs.

SCENE

So Ehr als Leben ſchützt, will gar nicht, daß man hier
Für das, was ich ſonſt bin, mich eigentlich erkenne,
Noch daß man mich bey Hof nach meinem Namen nenne.
Gedult! da kommt der Prinz! ich will bey Seite gehn.

Sigismund.

Ach! Schönſte, warte doch, daß wir dich länger ſehn.
Wie ſchön iſt dieſes Kind! Sie hat mich ganz entzücket;
Mein Aug hat ſie bereits an einem Ort erblicket.

Rozaura.

Den Prinzen, ſah ich auch an einem andern Ort
Der Herrlichkeit beraubt.

Sigismund.

Erlaube nur ein Wort;
Anbetens-würdigſte, die mein Gemüth ergötzet,
Und deren Anblick mich ganz in Verwundrung ſetzet:
Ach! ſage, wer biſt du? Vermuthlich hab ich dich
Schon anderwärts geſehn.

Rozaura.

Ey! was verſtell ich mich
Noch länger? Und was hilffts? Durchlauchtigſter! ich warte
Der Fürſtin Stella auf.

Sigismund.

Wenn man die Worte ſparte,
So gieng es beſſer an; von deinem Sonnen-Licht
Borgt Stella ſelbſt den Strahl, der aus den Augen bricht.

Rozaura.

Durchlauchtigſter! du haſt mich allzu hoch erhoben;
Die Ehrfurcht ſoll dich hier nur nach Verdienſte loben.
Die ſtille Danckbarkeit ſteht mir weit beſſer an,
Als alles, was ich dir beredtes ſagen kan.

SCENE VIII.

CROTALDE *dans le fond du Theatre & les Acteurs précedens.*

CROTALDE.

Ciel! que faire en cette occaſion? Sigismond eſt violent, & prompt à ſe mettre en colere; Rozaura, quoique conſtante, eſt d'un ſexe fragil: Ah je voismon honneur en grand danger.

ROZAURA.

Seigneur, je ſupplie Votre Alteſſe de me laiſſer partir.

SIGISMOND.

Ah, ma belle, il faut que tant de charmes, ſoient le prix de ma tendreſſe.

CROTALDE.

Arrêtez Sigismond!

SIGISMOND.

Vieillard importun, eſt-il poſſible qu'à tous momens tu t'attireras ma colere? Crains-tu aſſez peu ma fureur? Et comment te trouves-tu toûjours en ces lieux.

CROTALDE.

J'y ſuis guidé par des mouvemens de tendreſſe. . . . Mais Seigneur quittés cette ferocité qui vous domine, ſi vous avez quelque amour pour le Trône.

SIGISMOND.

Comment, malheureux, au lieu de chercher à m'ap-

Achter Auftritt.

Crotaldo in dem innerſten Theil des Schau-Platzes, und die vorigen Perſonen.

Crotaldo.

WAs iſt wohl hier zu thun? Der Prinz iſt gar unbändig,
Und allzu ſchnell zum Zorn; Rozaura zwar beſtändig
Und doch ein ſchwacher Zeug. Es iſt nur allzu wahr;
Ach! meine Ehre ſchwebt in äuſſerſterſter Gefahr!

Rozaura.

Laß mich, Durchlauchtigſter! anietzo weiter gehen.

Sigismund.

Ach Schönſte! weiche nicht. Was würde draus enſtehen?
Dein Herze ſoll der Preiß von meiner Liebe ſeyn.

Crotaldo.

Ach! Stelle, Sigismund, doch dieſe Regung ein!

Sigismund.

Du alter Sauer-Topf, ſoll dich mein Zorn verzehren?
Und kanſt du dich einmahl des Weſens nicht erwehren
So mir verdrießlich fällt? Scheut ſich dein blöder Muth
Denn nicht vor meinem Grimm, noch auch vor meiner Wuth?
Wie kommſt du doch hieher?

Crotaldo.

Die Liebe, die mich leitet,
Und die nicht von mir weicht, hat mich hierher begleitet.
Ach! Stelle doch, mein Prinz, das wilde Weſen ein,
Wenn du dereinſtens noch willt unſer König ſeyn.

Sigismund.

Du reizeſt mich zum Zorn, da du mich ſolteſt ſtillen.

m'appaiſer par des ſoumiſſions, tu augmentes encore ma colere? Mais ta mort va bien-tôt appaiſer cette fureur. . . .

CROTALDE.

Lui ſaiſiſſant l'épée. C'eſt ainſi que j'eſpere me ſauver la vie.

SIGISMOND.

Temeraire, lâche mon épée.

CROTALDE.

Appaiſe ta fureur Tyran.

SIGISMOND.

Eſt ce-là le reſpect que tu dois à ton Prince.

CROTALDE.

Eſt-ce ainſi que l'on en doit uſer avec les Dames d'honneur?

SIGISMOND.

Tu mourras, j'en jure par tous les Dieux. . . . .

CROTALDE.

Le Ciel ſera mon ſecours.

Sigismond le jette à terre & le veut tuer.

SCENE IX.

ASTOLPHE & *les Acteurs précédens*

ASTOLPHE.

PRince genereux, quelle fureur vous transporte? Ah, ne terniſſés pas votre gloire par la mort de Crotalde, & ne ſouilles point votre épée dans le ſang de ce malheureux vieillard, qui n'a plus que quelques jours à vivre.

SIGISMOND.

Non, je veux voir mon épée teinte de ſon ſang.

ASTOLPHE.

Doch nur Gedult! Ich will dein Schickſal bald erfüllen;
Dein Tod ſtillt meine Wuth.

Crotaldo, indem er ihm die Hand an den Degen leget.

Dis wird noch rathſam ſeyn.

Sigismund.

Verwegner, ſtelle nur das freche Weſen ein.

Crotaldo.

So laß, o Wüterich! auch ab von deinem Wüten,
Wo du den ſchweren Fall noch endlich wilt verhüten.

Sigismund.

Iſt das die Ehrfurcht wohl, die du mir ſchuldig biſt?

Crotaldo.

Verhält man ſich denn ſo, wenn man bey Damen iſt?

Sigismund.

Du ſtirbſt von meiner Hand, ich ſchwör es bey den Göttern.

Crotaldo.

Der Himmel hilft mir ſelbſt, u. wird dich bald zerſchmettern.

Sigismund wirfft ihn zu Boden, und will ihn umbringen.

Neunter Auftritt.

Aſtolf und die vorigen Perſonen.

Aſtolf.

Ach! was für eine Wuth bringt dich in ſolche Noth?
Beſudle deinen Ruhm nicht mit Crotaldens Tod.
Dein Degen ſoll ſich nicht mit deſſen Blute färben,
Der, eh man ſichs verſieht, vor Alter ſelbſt wird ſterben.

Sigismund.

Nein, nein, es muß doch ſeyn.

ASTOLPHE.

Seigneur, puisque Crotalde s'eſt venu refugier à mes pieds, ſa vie eſt en ſûreté, & je le prends ſous ma protection.

SIGISMOND.

Et ta vie & la ſienne vont bien tôt finir par le tranchant de mon épée.

ASTOLPHE.

Je ne prétends point, Seigneur, en défendant ma vie, offenſer celle de Vôtre Alteſſe.

Ils ſe battent.

SCENE X.

LE ROY, *& les Acteurs précedens.*

LE ROY.

Sigismond, moderez vôtre fureur: & vous, Aſtolphe, remettez vôtre épee dans le foureau.

ASTOLPHE.

J'obéis, Seigneur, & ſi j'ai mis l'épée à la main, j'y ai été contraint par le Prince qui attaquoit ma vie.

LE ROY.

Mais quel eſt le ſujet de vôtre querelle?

SIGISMOND.

C'eſt parce qu'il m'a empéché de tuer ce malheureux vieillard.

LE ROY.

Hé quoi, vous n'avez eu aucun reſpect pour ſon extréme vieilleſſe.

SIGISMOND.

Moi, reſpecter un homme parce qu'il ſera vieux? Non,

Aſtolf.

Weil dieſer alte Mann
Bey mir hat Schutz geſucht, nehm ich mich ſeiner an.

Sigismund.

Du ſolt in kurzer Zeit, Verwegner! doch dein Leben
Nebſt ihme dieſem Schwerdt gewiß zum Opfer geben.

Aſtolf.

Mein Leben ſchütz ich nur, und dich verletz ich nicht.

Sie fechten mit einander.

Zehender Auftritt.

Der König, und die vorigen Perſonen.

Der König.

Ach! ſtille, Sigismund, die Wuth, die izt ausbricht.
Und ſtecke gleich, Aſtolf, den allzufrechen Degen
Anjetzo wieder ein.

Aſtolf.

Ich laß gern unterwegen
Was dir zuwider iſt. Und hab ich dis gethan,
So griff Prinz Sigismund zuvor mein Leben an.

Der König.

Woher entſtund der Streit?

Sigismund.

Daß dieſer ſterben ſolte,
Und er mich mit Gewalt daran verhindern wolte.

Der König.

Hat dich ſein graues Haar mit Ehrfurcht nicht erfüllt?

Sigismund.

Ja, ja, durchs Alter wird wohl meine Wuth geſtillt.
Darum werd ich gewiß den Mann in Ehren halten,
Weil ihn das Alter ſchwächt, und er bald wird erkalten!

Mein

Non, non: & que ſçai-je ſi je ne verray pas un jour à mes pieds un vieillard d'une qualité bien ſuperieure à celui-ci! Je me reſſouviens toûjours de l'offenſe que j'ai reçûe de toi, Bazile: tu m'as fait élever comme une bête farouche: tu mas fair enfermer dans une Tour affreuſe: tu m'as privé de la liberté, & tu es encore aſſez hardi pour te préſenter devant moi? J'atteſte le Ciel que cet outrage ne ſera pas impuni, oüi j'en atteſte le Ciel. . . .

Il ſort.

LE ROY.

O extravagant! avant que d'executer tes téméraires deſſeins, je ferai évanouir toutes tes idées de grandeur: & te faiſant reporter dans le fond de ton obſcure Priſon, je te ferai bien croire que tout ce qui te ſera arrivé à ma Cour, (n'étant que des grandeurs mondaines & paſſagéres,) n'eſt qu'un ſonge agréable qui t'aura amuſé quelques momens.

Fin du troiſiéme Acte.

ACTE QUATRIÉME.

SCENE I.

ASTOLPHE, STELLE.

ASTOLPHE.

QUe la miſere des hommes eſt grande! Lorsque les étoiles nous promettent quelque choſe de fâcheux, elles ſont alors auſſi veritables dans leurs prédictions, qu'elles

Nein, nein, wer weiß, ob sich ein Grau-Kopf, der sich regt,
Nicht einst mit Furcht und Angst zu meinen Füssen legt,
Der doch weit edler ist. Ich denke noch zurücke,
Wie hoch du mich beschimpst; und wenn ich dich erblicke,
Steigt mir die Galle auf. Basil, du liessest mich
Als wie ein Vieh erziehn. Ich muste ängstiglich
Im Thurn verschlossen seyn; und als ich dahin kommen,
War mir auf dein Gebot die Freyheit gar benommen.
Und du bist noch so kühn, daß du vor mir erscheinst,
Da du es doch mit mir ja nimmer redlich meinst.
Der Himmel ist mein Zeug, es bleibt nicht ungerochen.

Er gehet ab.

Der König.

Du magst, o thörichter, nur immerhin so pochen.
Eh dir dein Anschlag noch nach deinem Wunsch gelingt,
Weiß ich ein Mittel schon, das dich zur Ruhe bringt.
All deine Herrlichkeit soll gleich im Huy verschwinden.
Du wirst in deinem Thurn dich wiederum befinden.
Ich mache dir wohl weiß, daß, was du hier gesehn,
Nichts ist, als nur ein Traum, der plötzlich wird vergehn.

Ende der dritten Handlung.

Vierte Handlung.

Erster Auftritt.

Astolf, Stella.

Astolf.

O Unbeglückte Welt, dein Elend will auf Erden,
So viel ich merken kan, noch täglich gröſſer werden,
Die Sternen, wenn sie uns mit etwas Böses drohn,
Sind in dem Ungelück wahrhaftig, ob man schon
Es oft nicht glauben will; hingegen in dem Glücke

Zwey-

qu'elles ſont équivoques, lorſqu'il s'agit de nous annoncer quelque choſe d'avantageux ; cette experience, aimable Stelle, ſe voit entre le Prince Sigismond & moi; nos horoſcopes ſont bien contraires: l'étoile de ce Prince ne nous menace que d'horreur & de ſang répandu, & cela ne ſe trouve que trop vrai ; & moi en voyant la charmante Stelle, qui eſt mon étoile favorite, qui ne devroit influer ſur moi que plaiſirs, contentemens & joye ; je trouve mon horoſcope fort trompeur, & ne vois point de commencement à mon bonheur : je conclus de-là qu'un bon Aſtrologue ne doit j'amais annoncer que des disgraces, & des malheurs ; s'il veut que ſes prédictions ſe trouvent vrayes ; au reſte, belle Stelle, ma tendreſſe & ma fidelité étant ſinceres & parfaites, je merite bien quelque reconnoiſſance de votre part.

STELLE.

J'ajoûte beaucoup de foi à votre amour, & ne doute point de votre fidelité, mais c'eſt envers cette autre Dame, qui a infiniment plus de merite que moi, je veux dire l'original de ce portrait que vous aviez tantôt.

ASTOLPHE.

Ce portrait eſt entierement effacé par le brillant de la charmante Stelle ; je lui cede la victoire, & ma belle Princeſſe triomphe entierement d'une beauté ſi commune, en comparaiſon de la ſienne.

STELLE.

Les dépoüilles de nos ennemis ſont ordinairement l'or-

Zweydeutig, zweifelhafft. So handelt das Geſchicke
Mit uns, und dieſes wird aus der Erfahrung kund,
An mir, o ſchönſtes Kind, und an dem Sigismund,
Doch nicht auf eine Art. Des Prinzens Unſiern dräuet
Mit nichts als Mord und Blut, wovor der Menſch ſich
ſcheuet,
Und dis befindet ſich gewiß nur allzu wahr.
Und ſtellet ſich mir nun die Fürſtin Stella dar,
Die ſtets mein Leitſtern iſt, und die mich kan beſiegen;
Da mir ihr Einfluß nichts als Freude und Vergnügen,
Und Ruhe bringen ſolt, ſeh ich zu jeder Friſt,
Daß hier die Deutung auch an mir betrüglich iſt.
Ich kan an meinem Glück noch keinen Anfang ſehen.
Der deutet demnach wohl, und wird ſich nicht vergehen,
Der nichts als Unglück droht; denn daran lügt er nicht.
Doch meine Liebe iſt allein zu dir gericht,
Und meine Treu iſt groß. Hats denn nicht eingetroffen,
Und darf ich, ſchönſtes Kind, denn gar nichts von dir hoffen.

Stella.

Ich zweifle keineswegs an deiner Lieb und Treu,
Und glaube wohl, daß ſie recht unvergleichlich ſey,
Doch nur zu jener Frau, die du dir auserleſen,
Und die mich überhaupt in ihrem ganzen Weſen
Unendlich übertrifft. Die Dame, meine ich,
Die vor an deiner Bruſt in ihrem Bildniß ſich
So prächtig ſehen ließ.

Aſtolf.

Bey dir, o meine Wonne!
Verlieret dieſes Bild, als Sternen vor der Sonne,
Kraft, Stärke, Glanz und Schein. Es reichet, Schönſtes
dir,
Die Sieges-Palmen dar; ſo bleibet für und für
Der Sieg in deiner Hand.

Stella.

Man prangt im Sieges-Wagen
Mit dem, was man im Sieg dem Feind davon getragen.
Wenn

l'ornement de notre triomphe, & tant que ce portrait, que vous dites effacé par ma beauté, reſtera en vos mains, ma victoire ſera fort douteuſe.

ASTOLPHE.

Si vous faites conſiſter votre triomphe dans ce portrait, je cours vous le chercher, & dans un moment j'en ferai un ſacrifice en votre préſence, je le veux mettre à vos pieds, & vous donner par là des marques d'une obéiſſance parfaite, & d'une tendreſſe ſans égale.

Il ſort.

SCENE II.

ROZAURA, STELLE.

STELLE.

Astrée?

ROZAURA.

Madame,

STELLE.

J'avois envie de te parler; ta fidelité en peu de tems a gagné mon cœur, & je veux te faire part de ce qui s'y paſſe: Le Prince Aſtolphe, mon Couſin doit m'epouſer en ce jour; mais j'apperçûs tantôt à ſon côté le portrait d'une Dame Moſcovite; la jalouſie m'a fait le lui demander dans le moment, & lui qui eſt galant, & qui m'aime, l'eſt allé chercher pour me le don-

Wenn meine Schönheit nun dis Bildniß überwigt,
Wenn das Original durch mich zugleich beſiegt
Vor mir die Segel ſtreicht, und du es ferner tragen,
Und beybehalten wilt; ſo muſt du ſelber ſagen,
Daß mein erworbener Sieg noch zweifelhaftig ſey.

Aſtolf,

Ich trette, ſchönſtes Kind, ſelbſt deiner Meinung bey.
Soll dieſes Bildniß dich in deinem Siege ſchmücken,
So wirſt du ſolches bald in deiner Hand erblicken.
Ich geh und hohl es ab; Dein Wunſch wird bald vergnügt,
Wenn dieſer Abriß nun zu deinen Füſſen liegt,
So ſieheſt du daraus die Stärke meiner Triebe,
Die Treue meiner Bruſt, die Gröſſe meiner Liebe.

Er gehet ab.

Zweyter Auftritt.

Rozaura, Stella.

Stella.

Stråa!

Rozaura.

Was beliebt!

Stella.

Mich hat nach dir verlangt.
Dein Herze, ſo bereits an mir ſo treulich hangt,
Und deine Redlichkeit hat mich ganz eingenommen,
Und meine Gunſt erlangt. So weit iſts ſchon gekommen,
Daß ich dir jezt mein Herz getroſt eröfnen will.
Aſtolf, mein Vetter, ſoll, wenn anders ſich das Ziel
Nicht wiederum verrückt, ſich heut mit mir vermählen.
So höre jezt, was ich hier weiter will erzehlen.
Ich ſah an ſeiner Bruſt das Bildniß einer Frau,
Die noch in Moſcau lebt; ich forſchte ganz genau
Nach dem Original; ein kleiner Eifer machte,
Daß ich es forderte, worüber er zwar lachte;
Doch da er höflich iſt, und mich recht herzlich liebt,
So hohlt er ſolches her, daß er mirs übergiebt.

donner; j'ai la délicateſſe de ne pas vouloir recevoir de ſa main, le portrait d'une autre Dame; je ſors de ces lieux; toi, Aſtrée, reſte ici pour recevoir le preſent du Prince; je te croi diſcrette, & je ſuis perſuadé que tu as le cœur libre.

Elle ſort.

ROZAURA.

Ah! malheureuſe que je ſuis, mon cœur n'eſt que trop livré à l'amour. Que faire? quels conſeils prendre dans de ſi grandes disgraces? L'avanture eſt perilleuſe, & ma confuſion ſera grande; Etoufferai-je ma paſſion pour le Prince? cela n'eſt point poſſible. Il ne m'eſt point facile, non plus, d'éviter le châtiment, ſi j'execute mes deſſeins; infortunée Rozaura; tes malheurs reſſemblent au Phœnix; de même que cet oiſeau n'eſt pas plûtôt mort qu'il en renait un autre de ſes cendres, de même tes disgraces ſe ſuccedent les unes aux autres. Un homme ſage a dit que les malheurs ſont ſans cœur; parce que lorsqu'ils attaquent une perſonne, ils ſont toûjours en compagnie; & moi je ſuis d'un ſentiment contraire, & ſoûtiens qu'ils ſont remplis de courage, parce qu'ils s'attachent à nous, ſans jamais tourner le dos pour fuir: le ſeul Crotalde cherche à apporter quelque ſoulagement à mes maux; il me fait eſperer qu'avec le tems je ſerai vengée de l'affront que j'ai reçû; la Princeſſe Stelle me fait confidente de ſes affections pour Aſtolphe; ah mon amour a beſoin de ſecours, & j'eſpere quelque remede à mes maux;

Nun kan und mag ich mich gewiß nicht wohl bequemen,
Das Bild von seiner Hand persönlich anzunehmen.
Ich gehe jetzund fort; du aber bleibe hier,
Astrâa, daß der Prinz besagten Abriß dir,
Statt meiner überreicht. Ich weiß du bist verschwiegen,
Und von der Liebe frey, die mich nicht will vergnügen.

Sie gehet ab.

Rozaura.

Ich unglückseelige! Die Liebe nahm mein Herz
Nur allzuheftig ein. Hier aber gilt kein Scherz.
Was soll ich elende doch immerhin beginnen?
Was Raths in solcher Noth und bey so blöden Sinnen?
Gefährlich ist die Sach und die Beschämung groß,
Und diese giebet mir gewiß den lezten Stoß.
Soll ich in meiner Brust den zarten Trieb ersticken?
Selbst die Unmöglichkeit wird mir das Ziel verrücken.
Und bleibt mein Herze noch auf seinem Vorsatz stehn,
So werd ich der Gefahr auch schwerlich hier entgehn.
Rozaura, deine Noth will fast dem Phönix gleichen.
Sie haust sich mehr und mehr, und will ein Unglück weichen,
So kommt das andre nach; wie, wenn ein Phönix stirbt,
Doch darum seine Art im Feuer nicht verdirbt,
Weil aus der Aschen gleich ein anderer entstehet;
So ist das Unglück auch, das dir zu Leibe gehet.
Ein Weiser spricht, es sey das Unglück ganz verzagt,
Weil es sich in den Sturm nicht gern alleine wagt,
Und andre zu sich nimmt. Ich aber sag hingegen,
Daß es recht tapfer ist, weil es beherzt den Degen
Sezt an des Feindes Brust, stets fortrückt, und nicht leicht,
Wo es hat angesezt, mit Schimpf zurücke weicht.
Crotaldo nur allein will meine Schmerzen lindern.
Und meinen Untergang, wo möglich, noch verhindern;
Sein Beystand flößt mir noch die süsse Hofnung ein,
Daß mein erlittner Schimpf bald wird gerochen seyn.
Die Fürstin hat mir selbst die Liebe zu Astolfen
Entdeckt. Jedoch was ist mir wohl damit geholfen?
Ach! meine Liebe schreyt um Hülf in solcher Noth.
Es findt sich noch vielleicht ein Mittel vor den Tod.

maux ; mais ma jalouſie n'empêchera pas que cette Princeſſe n'épouſe le Duc de Moſcovie ; comment donc pouvoir faire réuſſir des avantures auſſi embrouillées ? Ah tous ces diſcours ſont inutiles ; & c'eſt une folie à moi de vouloir deviner de quelle maniere cela ſe terminera. Que puis-je donc faire dans une pareille conjoncture ? *En voiant Aſtolphe ;* je ne pourrai rien executer de ce que j'avois prémedité contre lui : à quoi donc te reſoudre, malheureuſe Rozaura ? Le tems eſt court, tu ne prends point de réſolution ; douleurs, chagrins venés déchirer mon ame par les tourmens les plus cruels. Mais j'apperçois le Duc ; amour, conſeille-moi ce que je dois faire ; fortune ſecoure-moi dans cette occaſion ; Ciel ne m'abandonne point dans mon malheur.

SCENE III.

ASTOLPHE, ROZAURA.

ASTOLPHE.

MA Princeſſe, voilà le portrait que je vous apporte....

ROZAURA.

Quelle eſt la cauſe, Seigneur, de votre ſurpriſe & de votre étonnement ?

ASTOLPHE.

J'ai tout lieu d'être étonné de voir Rozaura dans cette Cour. . . . .

ROZAURA.

Moi, Rozaura, Seigneur ? votre Alteſſe ſe trompe, je m'appelle Aſtrée ; & la baſſeſſe de ma naiſſance ne merite pas de troubler un Prince tel que vous ; je ſuis Dame

Doch meine Eiferſucht treibt durch die finſtern Blicke
Wohl das Vermählungs-Feſt der Fürſtin nicht zurücke.
Und wie entſcheide ich ein ſo verwirrtes Spiel!
Ich hoffe zwar, und doch bin ich noch weit vom Ziel.
Was aber hilfft es mich, daß ich vergeblich rede?
Hierzu ſind ja bey mir die Sinnen viel zu blöde.
Und eine Thorheit iſts, wenn ich errathen will,
Wie es noch endlich geht. * Rozaura, ſchweige ſtill!
Ach! du vermagſt wohl nicht den Anſchlag auszuführen.
Läſt ſich nur Furcht und Angſt in deiner Seele ſpüren,
Was fängſt du endlich an? Und was iſt dein Entſchluß?
Die Zeit iſt kurz: So reißt, ihr Schmerzen und Verdruß,
Nur meine Seel entzwey! Aſtolf kommt jezt gegangen.
O Liebe! Rathe mir, was doch iſt anzufangen.
O Glücke! Steh mir doch in dieſem Zuſtand bey.
O Himmel! Mache mich von meinem Unglück frey.

*Indem ſie den Aſtolfen von weiten erblicket.

Dritter Auftritt.

Aſtolf, Rozaura.

Aſtolf.

PRinzeſſin, hier iſt nun das Bildniß. . . .

Rozaura.

Was beweget
Mein Prinz, dich doch ſo ſehr, und was hat dis erreget?

Aſtolf.

Rozaura, ſoll ich dir die Wahrheit gleich geſtehn,
Mich wunderts, dich anjezt an dieſem Hof zu ſehn.

Rozaura.

Rozaura, wie? mein Herr, Aſträa iſt mein Name.
Der Urſprung iſt zu ſchlecht, von welchem ich herkame,
Und iſt nicht werth, daß du dich drum bekümmern ſolt.
Ich muß dir auch geſtehn, wenn ich es gleich nicht wolt,

Dame d'honneur de Stelle, & j'attends ici de ſa part le portrait d'une Dame abandonnée, trompée & m'épriſée; voilà les ordres que j'ai de la Princeſſe; & ſi Vôtre Alteſſe, pour me rendre confuſe, feint de l'être elle-même; je ſouffrirai ſes plaiſanteries pour l'amour de ma maitreſſe.

ASTOLPHE.

C'eſt en vain, Rozaura, que vous prenez le nom d'Aſtrée; les mouvemens de vos yeux ne ſont point d'accord avec votre langue, & vous vous donnez des peines en vain pour cacher qui vous êtes; vous, Rozaura, en Pologne! vous dans cette Cour! Eſt-ce une illuſion magique ou bien une verité?

ROZAURA.

Je ne ſçai, Seigneur, que vous répondre; je m'appelle Aſtrée, & j'attends ſeulement de Votre Alteſſe le portrait que Stelle vous demande.

ASTOLPHE.

Puiſque vous vous obſtinez à vous déguiſer, je vous répondrai ſur le même ton; dites à la Princeſſe que mon amour pour elle eſt ſi violent, qu'au lieu du portrait, je veux lui envoier l'original: & puiſque vous l'êtes ſans contredit, vous le lui porterez vous-même.

ROZAURA.

Daß ich der Stella hier als Ehren-Dame diene,
Und, Herr, verzeih es mir, wenn ich mich izt erkühne,
Und fordre das von dir, wozu ſie mich geſandt.
Du haſt vermuthlich ſchon das Bildniß bey der Hand.
Von einer fremden Dam, die man vielleicht verlaſſen,
Betrogen und verſchmäht. Dis, Herr, befahl ſie mir.
Und darum fordre ich den Abriß izt von dir.
Und wenn du dich, mein Prinz, mich ſelber zu beſchämen,
So ſehr verlegen ſtellſt, ſo muß ich mich bequemen,
Und nur geduldig ſeyn, weil ſie es ſo befahl.

Aſtolf.

Rozaura, du biſt es, und du beſtehest kahl,
Wenn du es läugnen wilt, und dich Aſträa nennen.
Dein Auge will ſich ſelbſt nicht wohl dazu bekennen,
Das ſich ſo ſchnell bewegt, und dir ſelbſt widerſpricht.
Warum verſtellſt du dich? Bemühe dich doch nicht
Vergeblich deinen Stand und Namen zu verheelen.
Du wirſt zulezt gewiß des rechten Ziels verfehlen.
Rozaura hier am Hof! Wer reicht das Licht mir dar?
Bin ich denn gar verblendt? Wie? Oder iſt es wahr?

Rozaura.

Ich weiß nicht, Herr, was ich dir ſoll zur Antwort geben.
Aſträa iſt mein Nam: Ich ſetze dir mein Leben
Mein Fürſt, dafür zum Pfand. Dis iſt ein theures Wort;
So gieb mir denn das Bild; wo nicht? So geh ich fort.

Aſtolf.

Weil du dich noch verſtellſt, will ich mich auch verſtellen.
Die Wahrheit wird gewiß ſo gleich daraus erhellen.
Sag der Prinzeßin nur in meinem Namen an,
Daß meine Liebe wohl nicht höher ſteigen kan.
Und daß ich zum Beweiß in dieſem Augenblicke
Ihr das Original des Bildes überſchicke.
Es braucht der Handel auch ja weiter keine Liſt,
Du überbringſt es leicht, weil du es ſelber biſt.

ROZAURA.

Quiconque, avec un deſſein ferme & ſtable de vaincre ou de mourir, s'engage dans une entrepriſe d'honneur, quand on lui propoſeroit tous les avantages du monde, pour s'en déſiſter, il ne doit jamais le faire. Je ſuis donc ici, Seigneur, pour recevoir de vous le portrait que vous ſçavez; j'ai promis d'y reſter juſqu'à ce que vous me l'aiez remis en main, & quand même j'en ſerois l'original, aſſurez-vous que je ne partirai point de ces lieux, ſans avoir le portrait.

ASTOLPHE.

Je ſçai bien que vous ne le demandez point pour la Princeſſe.

ROZAURA.

J'en conviens, mais je veux du moins l'ôter des mains d'un ingrat.

ASTOLPHE.

Vos prétentions ſont vaines.

ROZAURA.

Rendés-moi, traitre; ce qui m'appartient.

ASTOLPHE.

Ne m'en avez-vous pas fait préſent?

ROZAURA.

Je m'en répents aujourd'hui, & je veux le r'avoir.

ASTOLPHE.

Ce qui a été donné une fois, ne ſe réprend point.

ROZAURA.

Tout eſt permis avec un ingrat.

ASTOLPHE.

Rozaura.

Wer etwas unternimmt, woran die Ehre lieget,
Und ſich mit dem Entſchluß ſo gleich dahin verfüget,
Daß er darüber ſelbſt ſein Leben wagen will;
Der ſteht ja darum nicht in ſeinem Vorſatz ſtill;
Kein Vortheil, Herr, vermag ihn davon abzulencken.
Ich bin in gleichem Fall, und kan nicht anders dencken;
Und ich erwarte doch das Bildniß noch von dir.
Ich bleibe wohl ſo lang, denn ich verſprach es ihr,
Biß du mir endlich reichſt, was ich von dir begehre.
Geſezt auch, daß ich ſelbſt das Urbild davon wäre,
So wiſſe nur, Aſtolf, daß ich nicht von dir geh,
Biß ich das Bild zuvor in meinen Händen ſeh.

Aſtolf.

Du forderſt es doch nicht für ſie von meinen Händen.

Rozaura.

Es ſoll, Undanckbarer, ſich wieder von dir wenden.

Aſtolf.

Vergeblich ſuchſt du es.

Rozaura.

Verräther! gieb doch her,
Was mir allein gehört.

Aſtolf.

Es fiel mir viel zu ſchwer,
Du haſt mirs ja verehrt.

Rozaura.

Es reuet mich jezt wieder,
Drum lege dis Geſchenck nur wieder vor mir nieder.

Aſtolf.

Man fordert kein Geſchenk von lieber Hand zurück.

Rozaura.

Erſtatte ſolches mir gleich dieſen Augenblick,
Dein Undanck hats verſchuldt.

ASTOLPHE.

Pardonnez mon infidelité, belle Rozaura.

ROZAURA.

Ce répentir vient une peu trop tard.

ASTOLPHE.

Les divinités sont toûjours prêtes à pardonner.

ROZAURA.

Loin d'être une divinité, je suis une furie indignée au dernier point de votre lâche procedé.

ASTOLPHE.

La douceur & l'humilité appaisent les furies.

ROZAURA.

Votre humilité est feinte, & vous voulez encore me tromper.

ASTOLPHE.

Qui se répent n'a point envie de tromper.

ROZAURA.

Quel répentir! puisque vous allez épouser. . . . .

ASTOLPHE.

Qui?

ROZAURA.

La Princesse Stelle.

ASTOLPHE.

Je ne le nie point; mais je n'en conviens pas non plus.

ROZAURA.

Rendez-moi donc mon portrait, sans mépriser d'avantage l'original.

ASTOLPHE.

Aſtolf.

Rozaura, ach! verzeihe
Daß ich dir untreu war.

Rozaura.

Nein, nein, es kommt die Reue
Nunmehro allzuſpat.

Aſtolf.

Es ſind ja jederzeit
Die Götter ganz geneigt mit vieler Gütigkeit
Die Fehler zu verzeihn.

Rozaura.

Ey, was? die Plag-Göttinnen
Der Höllen ſtehn mir bey die Rache zu beginnen,
Die ich, du Schand der Welt, an dir verüben will.

Aſtolf.

Sie werden doch durch Reu und Demuth wieder ſtill.

Rozaura.

Die Demuth iſt verſtellt, und du wilt mich betrügen,

Aſtolf.

Wer ſeine Sünd bereut, der wird gewiß nicht lügen.

Rozaura.

Was hilfft mich dieſe Reu, da man dich heut vermählt?

Aſtolf.

Mit wem?

Rozaura.

Mit Stella ſelbſt.

Aſtolf.

Sie hat dirs nicht verheelt;
Ich läugne ſolches nicht, doch kan ichs auch nicht ſagen.

Rozaura.

Gieb mir das Bildniß her, du ſolt es nicht mehr tragen,
Dem Urbild ſelbſt zum Schimpf.

Aſtolf.

ASTOLPHE.

Je jure que Stelle ne l'aura jamais.

ROZAURA.

On n'ajoûte point de foi aux paroles d'un traître, rendez-moi ce portrait.

ASTOLPHE.

Vous êtes bien vive, Rozaura.

ROZAURA.

Et vous, Prince, vous êtes bien défobligeant.

ASTOLPHE.

Non, ma chere Rozaura.

ROZAURA.

Moi, votre chere Rozaura! Non, non; perfide, je ne la ſuis plus; encore une fois rendez-moi mon portrait, ou j'y perdrai la vie.

SCENE IV.

STELLE, *& les Acteurs précedens.*

STELLE.

AStolphe, Aſtrée, quel eſt donc le ſujet de votre conteſtation.

ASTOLPHE.

Ciel! Stelle en ces lieux! Ah, je ſuis mort.

ROZAURA.

Amour ſuggere moi quelque induſtrie pour recouvrer mon portrait: Madame, je vais vous en dire la raiſon.

ASTOLPHE.

Que vais-je faire, ſi elle découvre qui elle eſt?

ROZAURA.

Aſtolf.

– Ich ſchwöre, daß von mir
Es Stella nicht bekommt.

Rozaura.

Verräthern trauen wir
Nicht auf ein einzig Wort. Gibs her, ich wills verwahren.

Aſtolf.

Rozaura, du biſt ſchlimm; laß doch den Unmuth fahren.

Rozaura.

Und du, mein Prinz, biſt hart.

Aſtolf.

Nein, nein, geliebter Schatz;

Rozaura.

Nein, nein, ich bins nicht mehr; gieb meiner Bitte Platz.
Ich weiche nicht von hier; Ich will dirs auch nicht laſſen,
Wenn ich auch gleich vor dir darüber ſolt erblaſſen.

Vierter Auftritt.

Stella, und die vorigen Perſonen.

Stella.

Aſtolf! Aſträa! Stellt den Zanck nur ſchleunig ein.
Was regte dieſen Streit?

Aſtolf, (beyſeits.)

Ich muß des Todes ſeyn!
Hilff! Himel, Stella kommt; verzeih mir meine Sünden!

Rozaura, (beyſeits.)

O Liebe! laß mich doch nur eine Liſt erfinden,
Daß ich mein Bildniß bald zur Hand bekommen kan;
Laut. Prinzeßin! höre nur die wahre Urſach an.

Aſtolf, (beyſeits zu Rozaura.)

Entdecke dich nur nicht.

Rozaura,

ROZAURA.

Votre Alteſſe m'avoit ordonné de me tenir ici pour recevoir un portrait du Duc, vous êtes ſortie, & je ſuis reſtée ſeule en ces lieux; ma melancholie naturelle m'a occupée pendant quelque tems; je me ſuis reſſouvenue en ce moment de mon pere; j'ai ſoupiré de la longue diſtance qui eſt entre nous deux, je me ſuis rappellé qu'il m'a demandé mon portrait; je l'ai tiré de ma poche; helas! diſois-je, en le regardant, ce portrait ſoulagera du moins les chagrins que mon pere peut avoir de mon abſence; je change enſuite pluſieurs fois de diſcours & de penſees; je tâche de diſſiper ma triſteſſe; & voulant remettre mon portrait dans ma poche, je le laiſſe tomber par terre? Aſtolphe ſurvient qui le ramaſſe, je lui dis qu'il m'appartient; il refuſe obſtinement, de me le rendre; je le lui demande une ſeconde fois? il ſe mocque de moi, & m'offenſe par mille menteries; mes prieres n'optiennent rien de lui; ſa reſiſtance & ſes refus me mettent en colere; je veux le lui arracher, & il uſe envers moi de violence; Votre Alteſſe ſurvient, elle demande la cauſe de notre different, je lui obeis, en la lui racontant; à préſent je la ſupplie de vouloir me faire rendre ce qui m'appartient; & puisque je ſuis l'original de ce portrait, d'ordonner au Prince de me le reſtituer.

STELLE.

Aſtolphe, donnez-moi, je vous prie ce portrait.

ASTOLPHE.

Mais Madame . . . .

STELLE.

Rozaura.

Ich blieb auf dein Verlangen
In dieſer Gegend ſtehn, ein Bildniß zu empfangen.
Du giengeſt weiter fort; ich war hier ganz allein.
Die Schwermuth plagte mich; Mein Vater fiel mir ein;
Ich ſeufzte, mich ſo weit von ihm entfernt zu ſehen.
Bald gieng ich auf und ab, bald blieb ich wieder ſtehen.
Mir kam zu gleicher Zeit noch endlich in den Sinn,
Daß ich zwar weit entfernt, doch nicht verlaſſen bin,
Und daß mein Vater auch gleich neben ſeinem Bette,
Zu ſeiner Linderung mein Bildniß ſtehen hätte.
Ich zog den Augenblick auch dis mein Bild herfür,
Und dachte bey mir ſelbſt: Der Abriß mindert dir
Doch wen'gſtens die Luſt der übergroſſen Schmerzen,
Und machet wieder Lufft dem väterlichen Herzen,
Wenn er ſich um mich grämt. Ich denke hin und her,
Und rede dis und das, bis mir von ohngefehr
Das Bild fällt aus der Hand. Aſtolf komt hergegangen,
Und nimmt es gleich zu ſich. Was war nun anzufangen.
Ich fordre es von ihm, und ſage, daß es mein.
Er ſpricht halsſtarriglich zu meiner Sehnſucht, nein.
Ich heiſch es noch einmahl; Er wills nicht wiedergeben;
Er ſpottet mein dazu, und lüget noch darneben;
Sein Thun beleidigt mich; Er fraget nichts darnach;
Sein kühner Widerſpruch erwecket Zorn und Rach;
Ich will ihm das Gemählde gleich aus den Händen reiſſen;
Er hinderts mit Gewalt: Was ſoll denn dieſes heiſſen?
Du kommſt nun auch dazu, und fraaſt: Was es denn ſey?
Nun hab ich dirs geſagt; ich bitte dich anbey,
Mach, daß ich es bekomm, und da es ſich mein Weſen
Durch eines Künſtlers Hand zum Urbild auserleſen,
So ſchaffe, daß der Fürſt mir giebt, was mein gehört.

Stella.

Aſtolf, gieb ſolches her.

Aſtolf.

Prinzeßin . . . .

Stella.

STELLE.

Donnez-le moi, vous dis-je . . . . Vraiment le peintre a parfaitement réuſſi.

ROZAURA.

Qu'en dites-vous, Madame, cela ne me reſſemble-t-il pas bien.

STELLE.

Oui, vraiment; reprens ton portrait Aſtrée.

ROZAURA

A préſent que j'ai recouvré mon portrait, arrive ce qui pourra.

Elle ſort.

SCENE V.

ASTOLPHE, STELLE.

STELLE.

PRince, donnez-moi le portrait de ma rivale.

ASTOLPHE.

Songés, Madame, que . . . .

STELLE.

Ce ſont des diſcours inutils, je vous demande ce portrait.

ASTOLPHE.

Quand je voudrois vous le donner, ma Princeſſe, il me ſeroit impoſſible à préſent de vous ſatisfaire.

STELLE.

Quelle en eſt la raiſon?

ASTOLPHE.

Obligez-moi, Madame, de vous la taire.

STELLE.

Stella.

Wie zerſtöhrt!
Giebs her. Du haſt von mir, mein Prinz, ſonſt nichts zu hoffen.
Der Mahler hat gewiß die Züge wohl getroffen.

Rozaura.

Die Wahrheit ſiehſt du nun; wie ähnlich iſt es mir?

Stella.

Ja, ja, du biſt es ſelbſt; Nimms wiederum zu dir.

Rozaura.

Da ich durch dieſe Liſt mein Bildniß hab erhalten,
Laß ich im übrigen den Himmel gerne walten.

Sie gehet ab.

Fünffter Auftritt.

Aſtolf, Stella.

Stella.

PRinz! gieb mir nun das Bild der Feindin meiner Ruh.

Aſtolf.

Prinzeßin, ach! bedenck . . . .

Stella,

Vergeblich redeſt du.
Bedencke dich nicht lang. Was hilfft das Wiederſtreben?

Aſtolf.

Wie gern ich folgen wollt, kan ich doch dirs nicht geben,
Weil es unmöglich fällt.

Stella.

Warum?

Aſtolf.

Verzeihe mir, Stella.
Wenn ichs nicht ſagen darf.

STELLE.

C'eſt donc ainſi, Prince, que vous tenez vos promeſſes?

ASTOLPHE.

Je voudrois pouvoir vous obeir, mais . . . .

STELLE.

Ah, vous n'êtes qu'un traitre.

ASTOLPHE.

Non, Madame, je vous aime conſtamment.

STELLE.

Si cela eſt, donnez-moi donc ce portrait.

ASTOLPHE.

Il n'eſt plus en mon pouvoir.

STELLE.

Qui peut vous l'avoir ôté?

ASTOLPHE.

C'eſt l'original lui-même.

STELLE.

Vous aimez donc l'original de ce portrait?

ASTOLPHE.

Non, Madame, & que vous importe d'avoir le portrait, puiſque je n'eſtime aucunement celle qu'il repréſente.

STELLE.

Va, perfide, jouis tranquillement du Portrait & de l'Original.

Elle ſort.

ASTOLPHE.

Stella.

Erhalt ich ſo von dir,
Was du mir zugeſagt?

Aſtolf.

Es kränket mich am meiſten,
Wie gerne wollt ich dir anſonſt Gehorſam leiſten.

Stella.

Du wirſt wohl in der Haut nur ein Verräther ſeyn.

Aſtolf.

Ach! nein, ich liebe dich beſtändig.

Stella.

Trifft es ein,
So gieb mir das Gemählde.

Aſtolf.

Prinzeßin, ach! es ſtehet
Nicht mehr in meiner Macht, wie nah es mir auch gehet.

Stella.

Wer nahm dir ſolches denn?

Aſtolf.

Selbſt das Original.

Stella.

Du liebeſt es vielleicht?

Aſtolf.

Laß ein für allemahl
Von dieſem Zweifel ab, Prinzeßin! und betrachte,
Daß ich das Urbild ſelbſt im Grunde gar nicht achte.
Was liegt dir denn daran?

Stella.

Treuloſer! fahre hin!
Ich ſchlage dich nunmehr ganz billig aus dem Sinn.
Laß das Original dich, ſamt dem Bild, ergötzen,
Und nur nach deiner Luſt recht in Vergnügung ſetzen.

Sie gehet ab.

ASTOLPHE.

Ah! Rozaura, Rozaura, vous êtes venuë bien mal à propos en ces lieux pour me tourmenter?

Fin du quatriéme Acte.

ACTE CINQUIÉME.

SCENE I.

Le Théatre repréſente des Rochers affreux, avec une Tour, à la Porte de laquelle on voit Sigismond couché, & qui dort.

CROTALDE, ARLEQUIN, & la Garde du Roy.

CROTALDE *aux Gardes.*

LE voilà bien ainſi, & ſa fierté ſera terriblement rabatuë à ſon réveil; c'eſt de ce moment que doit commencer le châtiment qu'il merite, ratachez-le avec ſa méme chaine.

Arlequin fait des diſcours par leſquels il témoigne avoir compaſſion du Prince.

CROTALDE.

Ces diſcours ſi énergiques méritent qu'on te donne un Appartement dans cette Tour, Soldats, arrétez cet homme, & le conduiſez dans une Chambre de la Priſon.

Crotalde le fait enfermer dans la Tour.

SCENE

Aſtolf.

Rozaura! Du kommſt wohl zur Unzeit, mir zur Qual,
Ach! trifft mich alle Noth denn endlich auf einmahl!

Ende der vierten Handlung.

Fünfte Handlung.

Erſter Auftritt.

Der Schau-Platz verändert ſich, und ſtellet wieder einen Thurn vor, zwiſchen ſteilen und entſezlichen Felſen. Unter der Thür lieget Sigismund, und ſchläfft.

Crotaldo, Arlequin, die Königl. Wacht.

Crotaldo, zu der Wacht.

So recht, da liegt er gut. Sein Hochmuth wird vergehen,
Wenn er ſich wiederum an dieſem Ort wird ſehen.
Von dieſem Augenblick geht ſeine Strafe an.
Schließt ihn an dieſen Stock; er muß doch wieder dran.

Arlequin bedauret des Prinzens Zuſtand.

Crotaldo.

Dein hochberedter Mund verdient wohl, daß man eile,
Und dir auch einen Platz in dieſem Thurn ertheile.
Ihr Wächter, packt ihn an; dort wird ein Zimmer ſeyn;
Nur fort, und ſperret ihn in dem Gefängniß ein.

Crotaldo läßt den Thurn verſchlieſſen.

Zweyter

SCENE II.

LE ROY, CROTALDE, & SIGISMOND qui dort.

LE ROY.

CRotalde?

CROTALDE.

Vous, Sire, en ces lieux?

LE ROY.

La curiosité de voir le reveil de Sigismond m'y a conduit.

CROTALDE.

Voiez le, Seigneur, dans cet état miserable.

LE ROY.

Malheureux Prince! mais voilà le tems qu'il va s'éveiller, & la boisson que tu lui as fait prendre commence à perdre sa vertu.

CROTALDE.

Si je ne me trompe, Sigismond parle.

LE ROY.

Ecoutons ce qu'il dit.

SIGISMOND *en révant.*

Le devoir d'un Prince vertueux est de châtier les Tyrans; meurre, meurre, Crotalde; & que Bazile soit prosterné à mes pieds.

LE ROY.

Sa fureur n'est point diminuée à mon égard.

CRO-

Zweyter Auftritt.

Der König, Crotaldo, und Sigismund schlaffend.

Der König.

Crotaldo?

Crotaldo.

Herr, du kommst an diesen Ort gegangen,
Was hat dich hergeführt?

Der König.

Ich trug ein groß Verlangen,
Zu sehn, was Sigismund in dem Gefängniß macht,
Wenn er bald wiederum von seinem Schlaf erwacht.

Crotaldo.

Betrachte ihn doch nur in diesem Jammer-Stande.

Der König.

Ach! unglückseel'ger Prinz! Zerreiß nun deine Bande!
Nun kommt die Zeit heran, daß er sich wieder rührt,
Weil er von deinem Trank die Wirkung nicht mehr spürt.

Crotaldo.

Er redet schon im Schlaf, wo ich mich nicht betrüge.

Der König.

Laß hören, was er sagt.

Sigismund im Schlafe.

Bekriege und besiege
Den, der tyrannisch herrscht; so bleibt der edle Ruhm
Der Fürsten-Tugenden dein schönstes Eigenthum.
Crotaldo sterbe nur durch meinen blanken Degen.
Es müsse sich Basil zu meinen Füssen legen.

Der König.

Es ist ja seine Wuth noch stets auf mich gericht.

CROTALDE.

Il veut m'ôter la vie.

LE ROY.

Et ce ſcelerat voudroit déja me fouler aux pieds.

SIGISMOND *en révant.*

Que la valeur d'un heros tel que moi ſe répande par tout le monde, & que le Prince Sigismond triomphe du Roy ſon pere. (*Il s'éveille.*) Mais, où ſuis-je?

LE ROY.

Malheureux fils! à peine puis-je retenir mes larmes: parle-lui, Crotalde, pour moi, je me retire.

Il ſort.

SCENE III.

SIGISMOND, CROTALDE.

SIGISMOND.

SUis-je Sigismond? eſt-ce bien moi que je vois dans cet état ſi miſerable? Ah malheureuſe Tour, ſeras-tu donc mon tombeau? Il n'y a que trop d'apparence que cela ſera ainſi. Ciel, aye pitié de moi: quelle extravagance faut-il que j'aye révé?

CROTALDE.

Sigismond, te paroit-il qu'il ſoit heure de t'éveiller? ta pareſſe te fait perdre la meilleure partie de ta vie.

SIGIS-

Crotaldo.

Im Schlafe ſchonet er auch meines Lebens nicht.

Der König.

Der Unhold möchte mich ſchon gern mit Füſſen tretten.

Sigismund im Schlafe.

Erſcheine, tapfrer Held, die Unſchuld zu erretten.
Erſcheine nur ſein bald auf dieſem Plan der Welt.
Schau, Sigismund, wie dir Baſil zu Fuſſe fällt.

Er erwachet.

Wo aber bin ich doch?

Der König.

Laß doch die Wuth erkalten,
O unglückſeel'ger Sohn! Ich kan mich faſt nicht halten.
Die Thränen brechen aus; Crotaldo ſäume nicht.
Ich geh: Du aber ſchau, was er nun zu dir ſpricht.

Er gehet ab.

Dritter Auftritt.

Sigismund, Crotaldo.

Sigismund.

WIe? Bin ich Sigismund? Bin ichs, der hart gefangen,
Und jezt ſo elend iſt? Wo wirds noch hingelangen?
O Unglück-ſchwangerer Thurn, ſollt du mein Grabmahl ſeyn?
Gehn denn die Götter ſelbſt dis harte Schickſal ein?
O Himmel! ſteh mir bey! Was hat mir doch geträumet?

Crotaldo.

Du haſt, o Sigismund! die rechte Zeit verſäumet.
Meinſt du, es ſey nun Zeit vom Schlafe aufzuſtehn?
Du ſiehſt den beſten Theil des Lebens ſo vergehn;
Die Faulheit bringt dich drum,

SIGISMOND.

Je ne ſçais que te répondre, j'ignore ſi je rêve, ou ſi je ſuis bien éveillé.

CROTALDE.

Puisque tu viens de te lever à ma voix, que tu me vois devant toi, & que je te parle; ſois certain que tu es bien éveillé.

SIGISMOND.

Quoi, je n'aurois fait qu'un rêve?

CROTALDE.

Il faut bien que cela ſoit, puisque tu as dormi pendant toute la journée.

SIGISMOND.

Si j'ai dormi, je ne ſuis donc point encore éveillé; je dors au moment que je te parle, & je ne me trompe point; car ſi tout ce qui s'eſt paſſé n'eſt qu'un ſonge, ce qui ſe paſſe encore à préſent en eſt un; & ſi j'ai vû tant de choſes extraordinaires en dormant, il y a apparence que je rêve actuellement, quoique je paroiſſe bien éveillé.

CROTALDE.

Mais quel ſonge as-tu donc fait pour avoir l'eſprit ſi rempli d'idées confuſes & chimériques?

SIGISMOND.

Puisque ce n'eſt qu'un rêve je vais te dire non pas ce que je crois avoir rêvé, mais ce que je m'imagine

Sigismund.

Ich weiß bey meinem Leben
Nicht, was ich dir darauf jezt ſoll zur Antwort geben;
Weil ich nicht weiß, ob mirs jezt träumet, oder nicht.

Crotaldo.

Wer ſich ermuntern läſt, wer jezo mit mir ſpricht,
Wer mich vor Augen hat, wer erſt iſt aufgeſtanden,
Der kan verſichert ſeyn, daß er ſich von den Banden
Des Schlaffes frey gemacht.

Sigismund.

So hat mirs nur geträumt?

Crotaldo.

Darüber haſt du ja den ganzen Tag verſäumt.
Wie kans den anders ſeyn.

Sigismund.

Had ich bisher geſchlaffen,
So wach ich jezt auch nicht. Das macht nur viel zu ſchaffen.
Ich ſchlaffe, da mein Mund jezt wirklich mit dir ſpricht;
Und ich betrüge mich in meiner Meinung nicht.
Denn, iſt das nur ein Traum, was ich bisher geſehen,
So träumt es mir jezt auch; und iſt es ja geſchehen,
Daß ich die Herrlichkeit im Traume nur erblickt,
So ſcheint es auch, daß ich, vom Schlaffe ſchon berückt,
Im Traum auch alles ſeh, ob gleich bey dieſer Sache
Es faſt ganz deutlich ſcheint, daß ich gewißlich wache.

Crotaldo.

Was kam, o Sigismund! dir denn im Traume vor?
Daß dein Verſtand anjezt faſt einen ganzen Chor
Verworrner Händel hegt, die nur aus Dunſt beſtehen,
Und, eh man ſichs verſieht, in einem Huy vergehen?

Sigismund.

Weil es ein Traum nur war, wohlan! ſo ſag ich dir,
Nicht das, was mir geträumt, und was ſich etwa mir

Im

gine avoir vû réellement ; je me ſuis perſuadé, que je m'eveillois dans le Palais du Roy, & que je me trouvois, (ah cruelle illuſion) ſur un lit ſuperbe où grand nombre de Cavaliers, obéiſſans à mes moindres ſignes, me déclaroient leur Prince & leur Maitre ; ſe proſternoient devant moi, & que ſervi par ces mêmes Cavaliers, ils me couvroient d'habillemens les plus ſuperbes. Surpris de ce changement d'état, tantôt ie croiois réver, & tantôt je m'imaginois être bien éveillé ; lorſque toi-même, Crotalde, tu es venu me tirer d'inquiétude ; en m'apprenant que ce que je regardois comme un Songe ; etoit une realité ; tu m'as aſſuré que j'etois fils du Roy de Pologne, & que je n'avois été enfermé dans cette Tour, que pour vaincre la rigueur du cruel deſtin qui me perſecutoit.

CROTALDE.

Quand je t'ai appris une auſſi agréable nouvelle, & que je t'ai déclaré Prince de Pologne, tu m'as ſans doute fait un préſent magnifique.

SIGISMOND.

Le préſent n'étoit pas tel que tu te l'imagines, parce que furieux, indigné, & me croiant juſtement offenſé, j'ai voulu te donner la mort comme à un traitre ; & mon Pere prétendant s'oppoſer à ma fureur, a couru lui-même péril de la vie.

CRO-

Im Traume vorgeſtellt; nein; ſondern was geſchehen,
Und was ich würklich ſelbſt mit Augen hab geſehen.
Mir war, als ob ich erſt, und unter groſſem Pracht,
Im Königlichen Schloß von einem Traum erwacht;
Mich dünckt, ich läge noch auf einem prächt'gen Bette,
Bey dem ein groſſer Hauf des Adels um die Wette
Mir zu Gebote ſtund, und mich [o falſcher Schein
Des ſchändlichſten Betrugs!] am Hofe nicht allein
Für ſeinen Landes-Herrn geſammter Hand erklärte,
Nein, ſondern mir zugleich ſo Huld als Treu gewährte.
Die Groſſen dienten mir; Sie kleideten mich an;
Ich war in kurzer Zeit recht herrlich angethan.
Dis wunderte mich ſelbſt. Ich kunte faſt nicht wiſſen,
Was ich in meinem Sinn aus allem ſolte ſchlieſſen.
Bald ſchiene dieſes nur ein ſchlechter Traum zu ſeyn;
Bald bildete ich mir recht zuverſichtlich ein,
Ich wachte ganz gewiß: als du gleich zu mir kameſt,
Und mir, Crotaldo, ſelbſt den Zweifel ganz benahmeſt.
Du ſagteſt, was mir ſchien ein leerer Traum zu ſeyn,
Sey ganz gewißlich wahr; du ſtimmteſt auch mit ein,
Daß ich Baſilens Sohn und Prinz von Polen wäre,
Ja, du erwieſeſt mir mit jenen gleiche Ehre,
Und zeigteſt mir zugleich zu meiner Nachricht an,
Daß man mich blos darum in dieſen Thurn gethan;
Weil das Verhängniß mich, eh ich noch war gebohren,
Zum Ziel der Grauſamkeit und Strenge auserkohren.

Crotaldo.

Als ich dir dis geſagt, als ich dich ſo verehrt,
Was war mir wohl von dir für ein Geſchenk beſchehrt?

Sigismund.

Es war ja ſchlecht genug; Verſchmähung, Zorn und Raſen
Nahm meine Seele ein, und da ich ſolcher maſſen
Mich für beleidigt hielt, ſo droht ich dir den Tod;
Mein Vater, der dir half, gerieth in gleiche Noth,
Und wäre ſelber auch bey nah ums Leben kommen,
Wenn die Magnaten ſich nicht ſeiner angenommen.

CROTALDE.

Ah! Sigismond, & où avez-vous appris à être ſi barbare? Pourquoi tant d'inhumanité? Quel livre vous a inſtruit à être plus cruel que les bêtes mêmes les plus farouches? qui vous a enſeigné à uſer d'une telle ferocité envers vôtre Pere & vôtre Gouverneur? avez-vous oublié que l'un vous a donné la vie, & l'autre l'éducation?

SIGISMOND.

Si j'ai traité mon pere avec tant de fureur, c'eſt qu'il étoit un tiran envers moi. Et ſi je t'ai voulu donner la mort; c'eſt que tu ne devois pas obeir à ſes injuſtes commandemens.

CROTALDE.

Puiſqu'en dormant; vous avez commis de tels excès; que feriez-vous donc étant éveillé?

SIGISMOND.

Soit en dormant, ſoit bien éveillé, je ſerois en état de renverſer le monde, & d'y cauſer un derangement univerſel.

CROTALDE.

Ah! Sigismond, tout ce que vous avez vû, n'eſt qu'un ſonge. Vous devez-vous ſouvenir, qu'avant de vous livrer aux douceurs du ſommeil, vous avez eu avec moi un aſſez long entretien ſur la generoſité de l'aigle, & qu'aprés pluſieurs queſtions que vous m'avez faites à ſon ſujet, vous avez jugé qu'il falloit, qu'il fût

capable

Crotaldo.

Ach! Sigismund, woher rührt solche Grausamkeit?
O Unmensch! wer hat dich zu dieser unsrer Zeit
So meisterlich gelehrt den Thieren nachzuäffen,
Und ihre Raserey noch weitzu übertreffen?
Wer lehrte dich so wild und rasend-toll zu seyn?
Spricht die Natur nicht selbst zu diesem Wesen, nein?
Besonders gegen die, so dir zuerst das Leben,
Und dann durch gute Zucht auch die Erziehung geben.

Sigismund.

Basil war ein Tyrann, und brauchte gegen mir
Die gröste Grausamkeit; drum lohnt ich ihm dafür
Mit gleichem Zorn und Grimm. Daß ich dich tödten wollt,
Kam aber auch daher, daß du nicht hättest sollen
Den ungerechten Schluß des Königes vollziehn,
Noch dich zu meiner Qual so grausamlich bemühn,

Crotaldo.

Weil du im Schlaffe dich so grausam hast erwiesen,
Was würde erst daraus, wenn wir dich machen liessen,
Da du vom Schlaffe dich bereits ermuntert hast?

Sigismund.

Ich schlaffe oder wach, so bin ich schon gefaßt
Und allerdings im Stand die Erde zu zerstöhren,
Ja, in der ganzen Welt die Ordnung umzukehren.

Crotaldo.

Dis alles war ein Traum. Erinnre dich iezund,
Wovon die Rede war, eh du, o Sigismund!
Dich noch der Süßigkeit des Schlaffes überlassen.
Ich will die ganze Sach nur kurz zusammen fassen.
Der Anlaß dazu war des Adlers Eigenschafft,
Die stets der Demuth schont, den Hochmuth aber straft.
Du fragtest dis und das; die Antwort, die dich heute
Vor andern sonderlich ob seiner Großmuth freute,
Gab dir von ohngefehr auch die Gedanken ein,
Der Adler müsse doch fast ganz vernünfftig seyn;

capable de quelque raiſonnement, & qu'on l'appelloit à juſte titre le Roy des oiſeaux. L'eſprit rempli des prérogatives royales de cet oiſeau, vous en avez été agréablement amuſé en réve, vous vous êtes rappellé avec plaiſir toute nôtre converſation, & vous avez fait un ſonge, où ſemblable à cet aigle, vous vous êtes crû Roy; mais j'eſtimerois fort malheureux le Royaume dont vous ſeriez le maître; & encore plus miſerables les ſujets qui ſeroient ſoumis à un barbare & à un inhumain, qui uſe d'une pareille cruauté envers ſon Pere & ſon gouverneur. Ah, Sigiſmond, ſongez à reprimer vôtre cruauté abbaiſſez vôtre orgueil, & dans vos réves mêmes, ne faites que de bonnes actions, puiſque quoiqu'en réve, elles portent avec elles leurs récompenſes.

SIGISMOND.

Sigiſmond reprime ta fierté; ſois moin ſuperbe; & dans tes réves ne fais que de bonnes actions; puiſque quoiqu'en réve, les bonnes actions portent avec elles leur récompenſe, & pourront t'être de quelque utilité.

CROTALDE.

Sans doute.

SIGISMOND.

Hé bien, je reprimerai donc ma fierté.

CROTALDE.

Ah, trop heureux Sigiſmond, ſi vous étiez capable d'en venir à bout.

SIGISMOND.

Que faut-il donc que je faſſe?

CROTALDE.

Vous humilier.

SIGIS-

Es ſey auch ganz gerecht, daß er den Scepter führe,
Weil er der Vögel Heer mit groſſer Huld regiere,
Da dein Gemüthe nun dadurch ganz Sonnen-klar
Von ſeinem Vorzugs-Recht friſch eingenommen war,
Hat dieſes dich im Traum anmuthialich ergötzet;
Und was du dir zuvor ſo ſtark in Kopf geſetzet,
Hat dir ganz unvermerkt die Meinung beygebracht,
Als ob du dich bereits, wie es der Adler macht,
Auf einen Königs-Thron mit groſſem Pracht geſchwungen,
Wobey der Völker Mund ſelbſt deinen Ruhm beſungen.
Doch, weh dem Königreich, ſo dein erboßter Muth
Dereinſt beherrſchen ſoll; denn deine tolle Wuth
Muß warlich auch zugleich, bey ſo geſtalten Sachen,
Dein Reich höchſt unbeglückt, dein Volk recht elend machen,
Da du dem Vater ſelbſt und mir in deinem Sinn
So grauſam dich erzeigt. Ich bleibe der ich bin.
Du aber, Sigismund, laß deinen Hochmuth fahren;
Verwirf die Grauſamkeit, die ſich damit will paaren;
Thu auch im Traume nichts, daß nicht ganz löblich ſey;
So findeſt du gewiß auch deinen Lohn dabey.

Sigismund.

So laß, o Sigismund! nur deinen Hochmuth fahren;
Verwirf die Grauſamkeit, die ſich damit will paaren,
Thu auch im Traume nichts, das nicht ganz löblich ſey;
So findeſt du gewiß auch deinen Lohn dabey.

Crotaldo.

Ja wohl.

Sigismund.

So will ich denn auch meinen Hochmuth dämpfen.

Crotaldo.

O könnteſt du doch einſt ſo ſchön, ſo glücklich kämpfen.
Und Ueberwinder ſeyn!

Sigismund.

Was muß ich aber thun?

Crotaldo.

Die Demuth lehret dich in GOttes Willen ruhn.

SIGISMOND.

Et toutes ces richeſſes que j'ai vûës en ſonge?

CROTALDE.

Elles s'évanouiſſent & deviennent à rien.

SIGISMOND.

Et ces grandeurs?

CROTALDE.

Elles ſont auſſi fragiles que le verre.

SIGISMOND.

Et les honneurs?

CROTALDE.

Ce n'eſt que de la fumée.

SIGISMOND.

Et l'eſperance?

CROTALDE.

Elle nous trompe toûjours.

SIGISMOND.

Et les empreſſemens des Courtiſans?

CROTALDE.

Ce ſont choſes vaines.

SIGISMOND.

Et la vie?

CROTALDE.

La vie n'eſt qu'un ſonge.

SIGISMOND.

Et les ſonges?

CROTALDE.

Ce ne ſont que des chimeres.

SIGIS-

Sigismund.

Wo bleibt der Reichthum denn?

Crotaldo.

Er iſt im Huy verſchwunden.

Sigismund.

Und alle Herrlichkeit?

Crotaldo.

Sie wird auch nirgend finden,
Und bricht ſo leicht, als Glas.

Sigismund.

Was iſt die Ehre dann?

Crotaldo.

Ach! nichts, als Rauch und Dampf, der nicht beſtehen kan.

Sigismund.

Kan uns in dieſer Welt die Hoffnung nicht vergnügen?

Crotaldo

Sie iſt ein falſcher Schein, der uns nur kan betrügen.

Sigismund.

Der Hof?

Crotaldo.

Nur Eitelkeit.

Sigismund.

Das Leben?

Crotaldo.

Nur ein Traum,

Sigismund.

Und was ein Traum?

Crotaldo.

Ach! nichts, als der Gedanken Schaum.

SIGISMOND.

Ce que j'ai vû, n'eſt donc qu'un ſonge, & par conſequent une chimere!

CROTALDE.

Très certainement, vous avez fait un réve magnifique; & le ciel vous a voulu inſtruire par ce réve, parce que votre orgueil étoit inſupportable; mais Sigismond ſoyés bien perſuadé, & n'oubliez jamais que toutes les grandeurs ne ſont qu'un ſonge, & une ombre.

Crotalde ſort & la Tour ſe referme.

SCENE IV.

Le Chef des Revoltés, des Soldats, & ARLEQUIN *dans la Tour.*

LE Chef des Revoltés, qui vient pour délivrer le Prince, crie: *Vive, vive Sigismond!* Arlequin d'une fenétre de la Tour répond à ces acclamations: on le prend pour le Prince, on le met en liberté, & tous les Soldats crient encore: *Vive, vive le Prince Sigismond.*

SCENE V.

SIGISMOND, *& les Acteurs précedens.*

SIGISMOND.

QUi appelle Sigismond?

Le

Sigismund.

So iſt denn das, was ich an dieſem Tag geſehen,
Und was mir auch zugleich vor Augen iſt geſchehen,
Nichts als ein leerer Traum und eine Phantaſey?

Crotaldo.

Gewißlich weiter nichts. Du fällſt mir ſelber bey.
Der Himmel hat dich nur dadurch belehren wollen,
Für was wir allen Tand der Erden achten ſollen;
Daß alles blos ein Traum und leerer Schatten iſt,
Weil du in deinem Thun ganz unerträglich biſt.

Crotaldo gehet ab, und der Thurn wird verſchloſſen.

Vierter Auftritt.

Das Haupt der Rebellen, einiges Kriegs-Volck, Arlequin in dem Thurn.

DEr Anführer der Rebellen kommt zum Thurn, um den Prinzen zu befreyen und ruffet: Es lebe Sigismund! Arlequin beantwortet dieſen Freuden-Zuruf von einem Fenſter im Thurn; Man ſiehet ihn für den Prinzen an, und ſetzet ihn auf freyen Fuß, worauf das Kriegs-Volck noch ruffet: Es lebe, es lebe Prinz Sigismund!

Fünfter Auftritt.

Sigismund und die vorigen Perſonen.

Sigismund.

WEr ruffet Sigismund?

Le Chef des Revoltés.

Qui de vous deux porte ce nom?

SIGISMOND.

C'eſt moi.

Le Chef des Revoltés.

Il le reconnoit pour ſon Roi, & fait briſer ſes chaînes.

Les Soldats.

Vive, vive Sigismond!

SIGISMOND.

O Ciel! faut-il que je réve encore, & que je m'imagine jouir des grandeurs qui s'évanouiſſent ſi aiſement! votre rigueur eſt trop grande, de pretendre me tromper deux fois; je me ſuis déja trouvé en pareil cas; à quelle fin vouloir m'abuſer tout de nouveau avec ces feintes apparences, comme toutes ces grandeurs que je me repreſente en ce moment, ne ſont que de vains fantômes, elles ne tarderont gueres à diſparoître; ainſi je ne me laiſſerai point entrainer par mon orgueilleuſe ambition; je ſçai que la vie n'eſt qu'un ſonge; évanouiſſez-vous donc, illuſtres chimeres; & vous agréables fantômes, qui offrez à mes yeux des vaſſeaux, un ſceptre, une couronne & un Royaume, que voulez-vous encore de moi! je ſçais que toutes

Der Haupt-Rebell.

Sag an, wer von euch beyden
Doch dieſen Nahmen führt?

Sigismund.

Ich bins.

Der Haupt-Rebell.

Man nimmt mit Freuden
Dich, groſſer Prinz! anheut zu unſerm König an.
Macht ihn von Banden frey; es ruffe wer nur kan:
Es lebe Sigismund!

Das Kriegs-Volck.

Prinz Sigismund ſoll leben.

Sigismund.

Soll ich zum andern mahl in dieſem Zweifel ſchweben?
Soll abermahl ein Traum von ſolcher Herrlichkeit,
Die ſich vergröſſert zeigt, und dennoch mit der Zeit
Verſchwindet und vergeht, mich wiederum belügen?
Wer mich zum andern mahl gedenket zu betrügen,
Der handelt allzuſtreng, und das haſt du an mir,
O Himmel! ſelbſt gethan. Ich habe ſchon allhier
Dergleichen Eitelkeit und falſchen Tand erfahren,
Mit welchem Sturz und Fall und Nichtigkeit ſich paaren;
Ey! warum ſollt ich denn durch ſolchen falſchen Schein
Geträumter Herrlichkeit nochmahls betrogen ſeyn?
Und warum ſolten doch die ſchon betrognen Sinnen
Den ſicheren Betrug von neuem lieb gewinnen?
Die Hoheit, Macht, Gewalt und Ehre dieſer Welt,
Die du mir heute ſchon im Traume vorgeſtellt,
Was ſind ſie? Ein Geſpenſt, das uns mit Larven ſchrecket,
Und wiederum verſchwindt, wenn es den Lauf vollſtrecket.
Mich überredt nicht mehr mein allzuſtolzer Muth.
Das Leben iſt ein Traum, und ein vergänglich Gut.
Ey! ſo verſchwindet denn, ihr ſchönen Phantaſeyen,
Du angenehmer Dunſt verworfner Trügereyen,
Die ihr mir Scepter, Cron und Reiche dieſer Welt,
Vaſallen, Macht und Ehr, und Ruhm vor Augen ſtellt.

tes ces apparences de Majeſté ne ſont que des réves magnifiques, & que ces pompes ſuperbes ſont des illuſions qui s'en vont au moindre ſoufle, ainſi que les fleurs qui ſont à peine produites qu'elles ſe flétriſſent & perdent leur couleur; laiſſez moi donc, ſonges trompeurs, je ſuis déſabuſé de vos brillantes idées, elles ne ſont aucune impreſſion ſur mon cœur, & je ſuis trop perſuadé que la vie n'eſt qu'un ſonge.

Le Chef des Revoltés.

Si Votre Alteſſe s'imagine que tout ceci n'eſt qu'un rêve; qu'elle daigne jetter la vûë ſur le haut de ces Montagnes, elle y verra une multitude infinie de Soldats, qui attendent avec impatience ſon conſentement pour ſe ſoumettre à ſes ordres.

SIGISMOND.

Ce que j'ai vû dans une autre occaſion n'étoit pas moins clair, & diſtinct que ce que je vois à préſent; je révois alors, & je ſuis perſuadé que je réve encore.

Le Chef des Revoltés.

Cela n'eſt point étonnant; le Ciel a coûtume d'annoncer aux grands les évenemens merveilleux qui leur doivent arriver, qui ſçait ſi Vôtre Alteſſe n'a pas vû en ſonge tout ce qui lui arrive réellement.

SIGIS-

Was wolt ihr noch von mir? Weg, weg, mit diesem Wesen!
Mein vor betrogner Sinn ist wiederum genesen.
Ich weiß, daß dieser Schein der gröſten Majestät
Ein Traum und Schatten ist, der wie ein Dunst vergeht.
Ja, diese Herrlichkeit, der wir mit Noth entrinnen.
Ist nichts, als ein Betrug und Blendwerk unsrer Sinnen,
Den der geringste Hauch der Lufft zertheilen kan;
So wie der Blumen Schmuck auf Florens Rosen-Bahn,
Zum öftern eh er blüht, verwelcket und verblühet,
So daß man keine Farb mehr an den Blättern siehet.
Wohlan! so fahret denn ihr Träume nur dahin.
Der Schimmer, der euch deckt, verblendet meinen Sinn
Ja nun und nimmermehr. Wem der Betrug benommen,
Der läßt euch fernerhin nicht in sein Herze kommen.
Drum giebt euch auch mein Herz hinführo keinen Raum.
Das Leben ist doch nichts, als nur ein leerer Traum.

Der Haupt-Rebell.

Wenn dir, Durchlauchtigster! dis edle Thun der Deinen,
Und diese Herrlichkeit nur als ein Traum will scheinen,
So wirf die Augen nur auf jene Berge hin,
Da diese Völcker sich um deinen Dienst bemühn.
Die Menge steht schon da, und weiß nichts anzufangen,
Bis sie von dir, mein Prinz! das Jawort wird erlangen.

Sigismund.

Diß alles sah ich schon vor nicht gar langer Zeit,
An diesem Tage selbst in grosser Deutlichkeit;
Und das war nur ein Traum; so wird mirs auch jezt träumen.

Der Haupt-Rebell.

Wer Cronen erndten will muß nicht die Zeit versäumen.
Und hat dirs gleich geträumt, so ists kein Wunder nicht.
Wenn dir auch wiederfährt, was andern oft geschicht;
Den Fürsten pflegt GOtt oft im Traum zu offenbahren,
Was ihnen wunderbars hernach soll wiederfahren.
Wer weiß, ob du, mein Prinz! nicht das im Traum gesehn,
Was heut an unserm Hof auch wirklich soll geschehn.

SIGISMOND.

Tu parles fort bien : le Ciel ſans doute, m'a fait voir en réve la fortune qui m'attend ; & puiſque la vie n'eſt qu'un ſonge trés-court, livrons-nous donc en ſonge à toutes ces grandeurs. Oüi, c'en eſt fait, ma réſolution eſt priſe ; les maux que j'ai ſoufferts jusqu'à preſent, m'ont cauſé aſſez de douleur ; je crois volontiers que les grandeurs que je vois en réve, ne ſont qu'empruntées, & qu'elles retournent bien-tôt à celui qui les diſpenſe ; *Au Chef des Revoltés.* mais enfin j'accepte ce que vous m'offrez ; *Aux Vaſſaux & Sujets.* Vaſſaux, je vous remercie de vôtre affection ; vôtre fidelité me fait plaiſir, & j'ai obligation à la tendreſſe que vous me témoignez aujourd'hui ; je vous promets en récompenſe, la liberté de la Patrie, qui ſera bien-tôt l'ouvrage de ces bras : Vous ne ſerez pas ſoumis au joug d'un Prince Etranger ; courons donc aux armes : je ſuis réſolu de faire la guerre à mon Pere, de le vaincre & de le fouler aux pieds. Mais que dis-je ? qui ſçait, ſi avant que d'exécuter ces projets, je ne m'éveillerai pas. Ah, ſouviens-toi, Sigismond, que la vie n'eſt qu'un ſonge, & qu'au moment que tu parles, peut-être ne fais tu que rêver, & n'es-tu pas bien éveillé.

Les Soldats.

Vive, vive Sigmond !

SCENE

Sigismund.

Du hast ganz recht geredt; der Himmel ließ mich eben
Mein Glück im Traume sehn. Ich will mich drein ergeben;
Und weil das Leben doch ein kurzer Traum nur ist,
Der thut wohl, der im Traum der Herrlichkeit genießt.
Ja, ja, es ist bey mir schon allbereits beschlossen;
Das Unglück kam auf mich so häufig zugeflossen,
Daß es mir schmerzlich fiel. Nun glaub ich vestiglich,
Daß alle Herrlichkeit, die mir im Traume sich
Lebendig dargestellt, zu dem bald wiederkehret,
Von dem man sie entlehnt, und der sie uns beschehret.

Zum Haupt-Rebellen.

Ich nehme selbst mit Dank jezt dein Erbieten an,
Und schicke mich dazu, so gut ich immer kan.

Zu den übrigen Vasallen und Unterthanen.

Ich danke für die Lieb, die ihr mir habt erzeiget,
Und für die Huld und Treu, die zwar mit Ehrfurcht schweiget,
Doch aber in der That durch die Vasallen-Pflicht
Sich an den Tag gelegt. Ich zweifle weiter nicht
An eurer Zärtlichkeit, und bleib euch drum verbunden,
Daß ihr euch insgesammt bey mir habt eingefunden.
Die Pflicht der Dankbarkeit nimmt mich gewaltig ein;
Es muß das Vaterland vom Joch befreyet seyn:
Mein Arm beginnet schon, so wie sichs will gebühren,
Mit Nachdruck und mit Ernst das Werk hinaus zu führen,
Trotz! ob ein fremdes Joch euch mehr bedrängen kan.
Nun fang ich gar den Krieg mit meinem Vater an.
Mein tapfrer Arm soll ihn in kurzer Zeit besiegen;
Dann wird er ganz beschämt zu meinen Füssen liegen.
Was aber sage ich? Vielleicht erwach ich noch
Eh dis ist ausgeführt. Drum ach! bedencke doch,
O guter Sigismund! daß ja dis unser Leben,
Nichts ist, als nur ein Traum, und daß vielleicht jezt eben,
Da du noch dieses sagst, es auch ein Traum nur ist,
Und daß du selbst vom Traum nicht recht ermuntert bist.

Das Kriegs-Volck.

Es lebe Sigismund!

SCENE VI.

CROTALDE, *& les Acteurs précedens.*

CROTALDE.

Ciel! que vois-je? Et quelle eſt la réſolution de ces gens-cy?

SIGISMOND.

Crotalde?

CROTALDE.

Seigneur! (Ah! malheureux que je ſuis! Il va commencer, en m'ôtant la vie, à donner des preuves de ſa cruauté) Je me jette aux pieds de vôtre Alteſſe: perſuadé qu'elle va me donner la mort.

SIGISMOND.

Levez-vous, Crotalde! je vous regarde comme mon pere: venez recevoir mes embraſſemens, vous ſerez l'etoile qui me conduira dans mes entrepriſes: c'eſt vous qui m'avez élevé, & qui m'avez, pour ainſi dire, donné la vie, par la douceur dont vous avez uſé envers moi; avec vôtre conſeil & mon épée, je vais m'établir ſur le trône.

CROTALDE.

Que dites-vous, Seigneur?

SIGISMOND.

Que vous me tiendrez lieu de Pere, mon cher Crotalde:

Sechster Auftritt.

Crotaldo und die vorigen Personen.

Crotaldo.

Hilf, Himmel! was beginnen
Wohl diese Leute hier?

Sigismund.

Crotaldo?

Crotaldo.

Zu Sigismunden. (beyseits)
Herr! (die Sinnen
Vergehn mir fast darob. Ach! daß ich jederzeit
So unglückseelig bin! Denn seine Grausamkeit
Raubt diesen Augenblick mir ganz gewiß das Leben,
Und wird von seinem Thun die erste Probe geben.)
Zu Sigismunden.
Ob ich schon gar wohl weiß, daß ich izt sterben muß,
So fall ich doch, mein Prinz! demüthig dir zu Fuß.

Sigismund.

Mein Vater! steh doch auf. Dein herzliches Erbarmen
Macht, daß ich dich anezt ganz liebreich will umarmen.
Du sollt in meinem Thun hinfort mein Leit-Stern seyn.
Das Leben flößten mir die süssen Lehren ein,
Die du mir beygebracht, da mich dein redlich Wesen,
Zum Zweck der Sittsamkeit und Sanfftmuth auserlesen.
Dein Rath, und meine Faust und Degen legen schon
Den allerstärksten Grund zu meinem Ehren-Thron.

Crotaldo.

Wie? Herr! was sagest du?

Sigismund.

Daß ich dich nicht verfehren,
Nein, sondern fort und fort als meinen Vater ehren,

Und

Crotalde : Ne vous étonnez point de ce changement ; Je me reſſouviens de vos conſeils, & je veux, quoiqu'en rêve, faire de bonnes actions, perſuadé qu'elles ne ſeront pas inutiles.

CROTALDE.

Seigneur ! ſi les bonnes actions vous touchent, & que vous ayez intention d'en faire, je crois que vous ne ſerez point fâché que je vous imite. Cette guerre eſt contre le Roi vôtre Pere ; & pour faire une action équitable, je ne puis, ni ne dois prendre les armes contre mon Prince legitime : Me voici donc, Seigneur ! tout de nouveau à vos pieds, prêt à recevoir la mort, ſi ces diſcours vous offenſent.

SIGISMOND.

Malheureux ! indiſcret ! Je punirai bien ta témerité ; mais ſi ce qui ſe paſſe ici n'eſt qu'un rêve, pourquoi me mettre tant en colere ? Sigismond, reprime ta fureur. Ouy, je ſçaurai vaincre ma ferocité. Léve-toi, Crotalde, j'envie ta valeur & ta fidelité : Pars, va te rendre auprès de ton Roy : Quelle plus grande gloire puis-je avoir que de vous vaincre tous les deux. Vous, Soldats, marchez avec le camp.

CRO-

Und dir gehorchen will. Verwundere dich nicht
Darüber, daß mein Mund ganz anders mit dir spricht,
Geliebtester Crotald; Was du mir hast gerathen
Liegt mir noch stets im Sinn. Jezt sollen meine Thaten,
Auch dann, da es mir träumt, ganz schön und löblich seyn,
So trägt es auch im Traum, den grösten Nutzen ein.

Crotaldo.

Wann dich, Durchlauchtigster! die schönen Thaten rühre;
Ja, so du Willens bist dieselben auszuführen;
O! so verdenkest du mirs im geringsten nicht,
Wenn ich in diesem Fall, nach meinem Amt und Pflicht,
Dir zwar nachahmen will, und doch in solchen Dingen
Dir nicht gehorchen kan, die nichts als Schande bringen.
Der Krieg, den du erregst, greift deinen Vater an;
Daraus erkennst du wohl, daß ich unmöglich kan
Die Waffen wider ihn, als meinen König führen.
Will dieser starke Grund nicht deine Großmuth rühren;
Wohlan! So werf ich mich noch einmahl dir zu Fuß,
Und bin zum Tod bereit, wenn ich ja sterben muß.

Sigismund.

O unbescheidner Mensch! dein allzufrecheS Wesen
Bleibt wohl nicht unbestrafft, wenn ich nur kan genesen.
Doch, wenn, o Himmel! dis ein bloser Traum soll seyn,
Ey! warum geht nur doch ein solcher Eifer ein?
Ach! stille, Sigismund! dein ungerechtes Wüten!
Ja, ja, ich will mich schon vor solcher Thorheit hüten.
Crotaldo, steh nur auf. Ich lobe deine Treu,
Und deine Redlichkeit steht dir so tapfer bey,
Daß ich um deinen Muth dich selber muß beneiden.
Geh! Säume dich nur nicht anjezt von uns zu scheiden;
Steh deinem König bey; und leg ich Ehre ein,
Was für ein grösser Ruhm mag wohl auf Erden seyn,
Als wenn ich euch zugleich auf einmahl kan besiegen?
Ja, ja, es muß sich wohl nach meinem Wunsche fügen.
Auf, auf, ihr Völker, auf!

Crotaldo.

CROTALDE.

J'embraſſe mille fois les pieds de Vôtre Alteſſe. !

Il ſort.

SIGISMOND.

Fortune, vôlons vers le trône. Si je dors, puiſſé-je jamais ne m'éveiller, & ſi je veille, puiſſé-je jamais ne m'endormir.

SCENE VII.

ROZAURA, *& les Acteurs précedens.*

ROZAURA.

GRand Prince, valeureux Sigismond, vous voyez à vos pieds une Dame infortunée, qui vous ſupplie de prendre la défenſe de ſon honneur. Je ſuis née dans la Cour de Moſcovie, d'une Mere noble & parfaitement belle, mais malheureuſe au dernier point, cette infortunée ne fit point difficulté ſous promeſſe de Mariage, de confier ſon honneur à un Cavalier: C'eſt une faute, qui ſe répare très-difficilement. A peine cet amant eût il poſſedé ſa maitreſſe, qu'il l'abandonna, & lui laiſſa ſeulement une épée pour gage de ſa fidelité. Je naquis de ce mariage, ou, ſi vous

voulez

Crotaldo.

Ich küsse tausendmahl
Die Füsse dir, mein Prinz!

Er gehet ab.

Sigismund.

Ich lasse dir die Wahl.
O Glück! ich eile nun, nach meiner Ahnen Throne,
Und strebe nach der mir vorlängst erworbnen Crone.
Träumt mirs; so schaff, daß ich doch nimmer munter sey,
Und wach ich; ach! so gieb, daß mich kein Schlaf dabey
Von neuem überfällt!

Siebender Auftritt.

Rozaura, und die vorigen Personen.

Rozaura.

Ach! stille mein Verlangen,
O tapfrer Prinz! und laß mich deine Knie umfangen.
Das Unglück treibet mich, o Sigismund! zu dir;
Beschütze meine Ehr, und laß mich endlich hier
Bey dir, Großmuthigster! doch Hülf und Rettung finden,
So wird bald alle Noth zu meinem Trost verschwinden.
In Moscau hab ich einst das Licht der Welt erblickt;
Und meine Mutter war zwar schön, doch unbeglückt,
Wiewohl von edler Art, aufrichtig von Gemüthe,
Sanftmüthig, ohne falsch und redlich von Geblüte.
Die Unglückseelge ließ auf einen Heyraths-Schein
Mit einem Cavalier sich zu vertraulich ein,
Auf dessen Treue sie ganz zuversichtlich baute,
Und dem sie ihre Ehr und Wohlfarth anvertraute.
Dergleichen Scharte wird nicht leichtlich ausgewetzt.
Ihr Liebster hatte sich mit ihr kaum recht ergötzt,
Als er sie schon verließ, so daß zum Pfand der Liebe,
Und der verheißnen Treu ihr nichts zurücke bliebe,

voulez de ce délit, & j'ai eu en partage toutes les disgraces de ma Mere, puisquè je ſuis le veritable tableau de ſes infortunes: Il n'eſt donc pas neceſſaire, Seigneur, de vous dire, que ſous de pareilles promeſſes de mariage, je me ſuis laiſſé tromper: Aſtolphe Duc de Moſcovie eſt celui qui triomphe de mon honneur.

Quoiqu'il m'ait donné ſa foy, il eſt venu en Pologne pour épouſer la Princeſſe Stelle, & prendre poſſeſſion de ce Royaume: Dans la cruelle ſituation où je me ſuis trouvée alors, je n'ai point heſité de découvrir mon malheur à ma Mere, ſçachant qu'une perſonne qui a commis une faute, eſt plus diſpoſée à en entendre une autre, à qui il ſera arrivé le même accident. Enfin, Seigneur, ma mere chercha à me conſoler, par l'exemple de ſes propres malheurs, & me pardonna aiſément une foibleſſe dont elle n'avoit pû elle-même autrefois ſe garantir: Elle jugea à propos que je ſuiviſſe Aſtolphe en Pologne, pour tâcher de vaincre ſa legereté, par ma conſtance. Pour plus grande

Als ein geschliffner Stahl. Durch diese Heyrath nun,
Wo es nicht vielmehr ist ein lasterhafftes Thun,
Kam ich auf diese Welt, ich die ein falsches Glücke,
Und ein verhängter Schluß von widrigem Geschicke,
Der Mutter gleich gemacht; so daß ich ihr forthin
An mißvergnügtem Stand und Unstern ähnlich bin.
Es wird nicht nöthig seyn, daß ich dir weiter sage,
Daß ich auf gleiche Art, zu meiner gröſten Plage,
Durch einen Heyraths-Schein von so verkehrtem Sinn
So unverhofft, als sie, betrogen worden bin.
Astolf, mein Landes-Fürst, siegt über meine Ehre.
Astolf, o tapfrer Held! den GOtt doch einst bekehre;
Und ob er damahls schon mir Treu und Glauben schwur,
So achtet ers doch nicht, und spottet meiner nur.
Ja, was mich ärgern kan, ist, daß in diesen Landen
Sein Herz von neuem schon mit fremden Liebes-Banden
Vest angefesselt ist; Denn Polens Königs-Thron
Und der Prinzeßin Hand, die sollen nun der Lohn
Für seine Untreu seyn. In diesem schweren Leiden,
So mich alsdann betraf, vergas ich aller Freuden;
Wie grausam aber auch mein eigner Zustand war,
Stund ich doch gar nicht an, bey dringender Gefahr,
Der Mutter meine Noth und Schande zu entdecken;
Weil diese, so mit uns in gleichen Nöthen stecken,
Und auch in gleicher Schuld, an sich geneigter sind,
Den Unglückseeligen, die auch ein falscher Wind
Zu früh gebrochner Treu auf Klipp und Sand getrieben,
Mit Trost an Hand zu gehn, und sie auch wohl zu lieben.
Ein Richter, der sich fühlt, und selber schuldig weiß,
Verzeiht noch eins so leicht, weil ihm der kalte Schweiß
Durch Stirn und Schläffe bricht. Die Mutter, die mich liebte,
Und die sich inniglich ob meinem Fall betrübte,
Vergab mir gern die Schuld, bewieß was Groſmuth kan,
Und führte, mir zum Trost, ihr eignes Beyspiel an.
Sie hielt sodann für gut, wenn ich mir helfen wolte,
Daß ich Astolfen gleich nach Polen folgen solte;
So würde noch vielleicht sein wanckelmüth'ger Sinn

grande ſûreté, & me mettre à labri des dangers auxquels une femme eſt ſujette, en voyage; elle me fit prendre un habit d'homme, & me donna l'épée que mon Pere lui avoit laiſſée: c'eſt, Seigneur! cette même épée que je tiens, dont j'eſpere écrire, avec le ſang de mon traître, la fin tragique de mes amours: Ainſi malheureuſe & abandonnée, voyant, valeureux Sigismond, que vous êtes choiſi du Ciel pour le châtiment des perfides & des impies, & que vous êtes ſorti de l'obſcurité de vôtre priſon, pour recouvrer le Royaume, j'ai recours à vous pour vous ſupplier, Seigneur, de me faire recouvrer l'honneur qui m'a été ravi: Ah! brave Sigismond! vous y êtes d'autant plus engagé, que nos interêts ſont communs; le mien eſt, qu'Aſtolphe ne ſe marie point avec une autre femme; & le vôtre d'empêcher que ce Prince en joignant vôtre Royaume à ſon Duché, ne rende la victoire douteuſe entre vous & lui: C'eſt donc à vous, Seigneur! que je m'adreſſe pour la défenſe de mon honneur: volez, volez, brave Sigismond! a la conquête d'un Royaume, qui vous appartient, & dont on veut vous priver par la plus cruelle injuſtice du monde.

SIGISMOND.

Ciel, s'il eſt poſſibile que je rêve, éclaircifſez-moi de cette verité! comment ſe peut-il faire qu'il m'arrive en dormant, des choſes auſſi extraordinaires, &

no

Durch meine Treu beſiegt. Und weil das, was ich bin,
Vornehmlich mein Geſchlecht u. kleine Schönheits-Gaben
Auf Reiſen jederzeit viel auszuſtehen haben,
So gab ſie mir ſogleich den wohlgemeinten Rath,
Damit mir keine Noth und keine Frevelthat
Zu Handen ſtoſſen möcht, ich ſolte nebſt dem Degen,
Den ihr mein Vater ließ, ein Manns-Kleid anzulegen
Bereit und willig ſeyn. Und eben dieſer Stahl,
Den mir die Mutter gab, bleibt endlich doch einmahl
Das Werkzeug, womit ich die unbeglückten Triebe,
Und das fatale Ziel und Ende meiner Liebe,
Mit meines Feindes Blut getroſt beſchreiben will.
Inzwiſchen hält mein Herz noch dem Verhängniß ſtill.
Weil aber, tapfrer Held! der Himmel dich erſchaffen,
Und ſelbſt erwehlet hat, den Meineyd zu beſtraffen;
Weil GOttes Hand dich ſelbſt aus dem Gefängniß rieß,
Und dir dein Königreich bereitet finden ließ;
So komm ich, Herr! zu dir, mit Bitten und mit Flehen,
Du wolleſt doch geruhn mir Armen beyzuſtehen;
Ach! rette meine Ehr, o tapfrer Sigismund!
Und thue aller Welt jezt deine Tugend kund.
Dir iſt ſo viel, als mir, an dieſer Sach gelegen;
Uns beyden kan ſie ja viel Ungemach erregen,
Und zwar in gleicher Maas; mir, wenn ein veſtes Band
Vergnügter Ehe noch Aſtolfens falſche Hand
An eine andre knüpfft; (denn, das muß ich verhüten,)
Dir aber, Herr! wenn er, die Spitze dir zu bieten,
Dein Königreich dadurch noch hat an ſich gebracht,
Und dir mithin, o Held! den Sieg weit ſchwerer macht.
So mache dich denn auf zur tapfern Gegenwehre,
Und rette, groſſer Prinz! doch dein- und meine Ehre.

Sigismund (beyſeits.)

O Himmel! iſts ein Traum, der mich ſo blenden kan,
So zeige mir doch ſelbſt die rechte Wahrheit an!
Wie kan ich doch im Traum die Wunder, ſo geſchehen,
So deutlich und ſo klar vor meinen Augen ſehen?
Wie ſeh ich immerhin die rechte Wahrheit ein?

ne pourrai-je jamais diſſiper des apparences auſſi trompeuſes? mais tout ce que l'on peut s'imaginer de plus agreable au monde n'eſt qu'un ſonge; je réve ſans doute, & dans mon réve, je veux me vaincre moi-même. Rozaura vit ſans honneur, il convient beaucoup mieux à un Prince de le faire rendre que de l'ôter; je veux donc aujourd'hui, avant même de ſonger à la conquête de mon Royaume, forcer le Duc à réparer l'honneur de cette fille; mais; Sigismond! en te diſpoſant à faire une action ſi louable, fuis l'occaſion de regarder Rozaura, puiſqu'en la voyant davantange, il te ſeroit difficile d'executer ce que tu projette.

Aux Soldats.

Que le camp ſe mette donc en marche; je veux faire éclater ma gloire avant que le Soleil ſe couche.

ROZAURA.

Ah, Seigneur! vous partez ſans m'honorer d'une réponſe; eſt-ce ainſi que vous avez pitié des malheurs de Rozaura, pourquoi uſer de tant de ſeverité à mon égard? vous ne daignez pas ſeulement jetter les yeux ſur moi.

SIGISMOND.

La pitié que j'ai de l'état où vous êtes me rend cruel envers moi-même. Si je ne m'explique pas en ce moment,

Wer ſahe jemals wohl dergleichen eitlen Schein?
Betrug kan vor dem Licht der Wahrheit nicht beſtehen.
Wird dieſer blaue Dunſt nicht endlich auch vergehen?
Doch, alles iſt ein Traum, was uns vergnügen kan.
So träumt mirs, und im Traum kommt mir die Luſt auch an,
Den Zweifel, und zugleich mich ſelbſten zu beſiegen,
Damit mich auf der Welt nichts weiter kan betrügen.
Dis Frauenzimmer lebt der Ehre ganz beraubt;
Und dis iſt in der That doch nimmermehr erlaubt.
Weit beſſer thut ein Fürſt, wenn er ſie wiederbringet,
Als wenn er zu der That ein Frauenzimmer zwinget.
So gehet heute noch Aſtolf das Bündniß ein;
Ja, ja, er muß mit ihr ſo gleich vermählet ſeyn.
Und ihr die erſte Gunſt von neuem wieder ſchenken,
Eh ich noch an mein Reich und Scepter werde denken.
Doch, ſiehe, Sigismund! nim die Gelegenheit,
Da du zu ſolcher That ſo willig biſt bereit.
Denn ſolteſt du dis Bild der Schönheit länger ſehen,
So weiß ich warlich nicht, was draus noch ſolt entſtehen.

Zu dem Volk.

Man hebe nur geſchwind anjezt das Lager auf;
Eh noch das Licht der Welt vollendet ſeinen Lauf,
Soll ſchon mein Ehren-Ruhm bis zu den Wolken dringen,
Und mein verſtärkter Arm die ganze Welt bezwingen.

Rozaura.

Ach! Herr! du geheſt fort, und du bedenkeſt nicht
Was mein verzagter Mund wehmüthig zu dir ſpricht.
Bedaureſt du ſo ſchlecht, was mich ſo hart betroffen,
Und läßt mich deine Huld denn keine Gnade hoffen?
Dein Auge würdigt mich ja keines Anblicks nicht.

Sigismund.

Dein Zuſtand, Schönſte! macht, daß mir das Herze bricht,
Und daß ich gegen mir mich grauſam ſelbſt erzeige.
Und wo ich jezt vor dir von Hülf und Rettung ſchweige,

moment, ma valeur parlera bien-tôt pour vous, & ſi je ne réponds pas aux plaintes de Rozaura; c'eſt que je crains que mes paroles ne lui faſſent connoître ce qui ſe paſſe dans mon ame. Adieu.

Il ſort.

ROZAURA.

Ciel, quel énigme eſt-ce-là! depuis mon malheureux engagement avec Aſtolphe, je ne trouve par tout que des réponſes équivoques; mais j'apperçois un Eſcadron qui vient pour s'oppoſer à la valeur du Prince, ferois-je aſſez lâche pour ne point voler à ſa défenſe? Non, non, attends-moi, Sigismond, je ſuis à toi dans un moment.

Elle ſort.

SCENE VIII.

LE ROY, ASTOLPHE, CROTALDE & STELLE.

ASTOLPHE.

AH! Sire, ſauvez-vous.

LE ROY.

Non, ſi le Ciel a ordonné ma mort, il faut me ſoumettre à ſes décrets; loin de fuir, je veux aujourd'hui courrir avec intrepidité au devant du péril.

CROTALDE.

Quoique nous ſoyons dominez par le deſtin, un homme ſage, Seigneur! ne doit pas croire qu'il n'y

ait

So weiß ich doch dabey, o Schönste, nur zu wohl,
Was iezt zu deinem Ruhm mein Arm verrichten soll.
Ach! ich besorge nur, es dörffte dir mein Leben
Von meines Herzens Sinn zu deutlich Zeugniß geben;
Drum, so gehab dich wohl.

Er gehet ab.

Rozaura.

O Himmel, was mag diß
Wohl für ein Rätzel seyn? Ich sehe ganz gewiß,
Daß seit dem sich Astolf mit mir so falsch verbunden,
Ich aller Orten nichts als Rätzel hab gefunden,
Und Reden, die an sich ganz zweifelhaftig sind.
Wie aber? Bin ich denn in meinem Eifer blind?
Kommt ein Geschwader nicht dem Prinzen schon entgegen,
Und sucht mit ihm im Streit auch Ehre einzulegen?
Wie? Pflegt mein Herze denn so gar verzagt zu seyn?
O warte, Sigismund! ich hole dich bald ein!

Sie gehet ab.

Achter Auftritt.

Der König, Astolf, Crotaldo und Stella.

Astolf.

O König! rette dich.

Der König.

Nein, nein, will unser Leben
Dem vorgefaßten Schluß des Himmels widerstreben,
Und soll schon unser Tod bey ihm beschlossen seyn,
So gehen wir getrost den harten Rathschluß ein.
Nein, nein, wir wollen Uns zur Flucht nicht einmahl regen,
Und lauffen der Gefahr viel lieber gleich entgegen.

Crotaldo.

Obgleich ein jeder Fall blos an dem Schicksal liegt;
So hat der Himmel oft weit anders es gefügt.
Drum setzt ein weiser Mann auch darum seinen Glauben

ait point de remede contre ſa rigueur, & il eſt toujours de la prudence de s'éloigner du péril. Que cette même prudence ſerve donc aujourd'hui à vous ſauver la vie.

ASTOLPHE.

Seigneur le fidele Crotalde ayant l'experience d'une extrême & ſage vieilleſſe, parle de fort bon ſens ; pour moi qui ſuis jeune je ſçaurai vous défendre: vous trouverez, au haut de cette Montagne, mon cheval. Il eſt d'une viteſſe extréme, montez deſſus, & ſauvez-vous, pendant que j'empécherai que l'on ne vous pourſuive.

SCENE IX. & DERNIERE.

Tous les Acteurs du Théatre.

SIGISMOND *en dedans du Theatre.*

LE Roy ſe ſauve par les Montagnes, qu'on le ſuive promptement ; que l'on examine avec une diligence extréme juſqu'aux moindres endroits où il pourroit ſe cacher ; qu'on l'arrête ; & s'il veut ſe defendre qu'on lui donne la mort.

CROTALDE *au Roy.*

Ah! Seigneur! fuyez de ces lieux. Il n'y a pas un moment à perdre.

ASTOLPHE.

Sauvez-vous ! Sire.

Le Roy, loin de fuir va du côté où eſt Sigismond.

CRO-

In solchen Dingen nicht auf zweifelhafte Schrauben,
Und denkt: Es muß ja doch vielleicht nicht also seyn;
Darwider fällt mir selbst noch wohl ein Mittel ein.
Was unvermeidlich ist, soll man geduldig leiden.
Doch weiß, wer weißlich denkt, auch die Gefahr zu meiden.
Laß diese Klugheit doch jezt deinen Leitstern seyn,
Und geh, Großmächtigster! selbst deine Rettung ein.

Astolf.

Crotaldens Rath ist gut; er hat in vielen Jahren,
O Herr! an deinem Hof schon selbst so viel erfahren,
Daß erst aus seinem Mund die Weisheit selber sprach:
Ich aber bin noch jung, und eile nur zur Rach.
Dich soll, Großmächtigster! mein Arm genugsam schüzen.
Dort aber findest du auf jenes Berges Spizen
Mein schnell-gelenktes Pferd, ach! seze dich darauf,
Und auf das eiligste befördre deinen Lauf.

Neunter und letzter Auftritt.

Alle Personen des Schau-Spiels.

Sigismund im innersten Theil des Schau-Platzes.

DEr König wird die Flucht durch das Gebürg ergreiffen.
Man lasse gleich nach ihm auf allen Seiten streiffen.
Man suche alles durch, man greiffe ihn so dann;
Und widersezt er sich, so ists um ihn gethan:
Ja, ja, er soll so gleich in seinem Blut ersticken.

Crotaldo, zum König.

Mein König, rette dich! Er wird dich sonst erblicken;
Es ist schon hohe Zeit.

Astolf.

O König! rette dich!

Der König gehet auf Sigismunden zu.

Cro-

CROTALDE.

Ah! Ciel! Seigneur que faites vous?

LE ROY.

Je cherche le dernier remede à mes malheurs.

Sigismond ſort ſur la Scene; le Roy va au-devant de lui.

LE ROY.

Prince, ſi vous avez tant à cœur de me faire arrêter; je me livre moi-même entre vos mains; baignez vous dans mon ſang, ſans reſpecter ma vieilleſſe, foulez-moi aux pieds; ôtez-moi la vie; uſurpez mon Thrône; traitez-moi en Eſclave, & malgré les précautions que j'avois priſes contre votre fureur, accompliſſez aujourd'hui ce que les Aſtres m'ont prédit de plus cruel.

SIGISMOND.

Illuſtre Cour de Pologne, & vous Bazile, qui êtes ſpectateur d'un évenement auſſi extraordinaire, écoutez-moi avec attention.

Il eſt certain que ce qui eſt reglé dans le Ciel doit arriver, & que celui qui gouverne ce même Ciel ne peut jamais être trompé; mais quiconque voulant interpreter ſes ſouverains Decrets, ne ſe ſert pas bien de la ſcience judiciaire, eſt ſujet à tomber dans l'erreur.

Mon Pere pour ſe ſouſtraire à la prétendue tirannie dont il étoit menacé par les Aſtros, a ordonné à Crotalde de me faire enchaîner & de m'élever comme une

Crotaldo.

O Herr, was thuſt du doch!

Der König.

Wir wohen ruhiglich
Dem Ende Unſrer Noth, dem Tod, entgegen gehen.

Sigismund kommt auf den Schau-Plaz; der König gehet ihm entgegen.

Der König.

Verlangt es dich ſo ſehr in Banden mich zu ſehen,
O Prinz, ſo ſtell ich mich freywillig bey dir ein.
Laß nun mein graues Haar mit Blut gefärbet ſeyn.
Tritt ſelber auf mein Haupt; entreiſſe mich der Erden;
Beſteige meinen Thron; Laß mich ein Sclave werden;
Geh grauſam mit mir um; erfülle raſend-toll
Was mir nur grauſames annoch begegnen ſoll;
Stoß meine Vorſicht um, die ſich davor geſcheuet,
Mach wahr, was das Geſtirn von dir hat prophezeyet.

Sigismund.

O Hof Sarmatiens, und du Baſilius,
Hört jezt aufmerkſam auf was ich euch ſagen muß;
Denn, da ihr Zeugen ſeyd von dieſen Wunder Dingen,
So will ſelbſt die Vernunfft euch hier zu rechte bringen.

Das trifft unfehlbar ein, was GOtt ſelbſt hat beſtimmt.
Denn der betrügt ſich nicht, der alles übernimmt
Nach dem vollkommnen Maas der Weisheit zu regieren,
Und auf verſchiedne Art zu ſeinem Zweck zu führen.
Der aber irrt ſich leicht und thut der Sach zu viel,
Der, wenn er ſolchen Schluß des Himmels richten will,
Den Lauf des Sternen-Heers nicht recht weiß einzuſehen;
Denn ſeine Rechnung kan ſo nimmermehr beſtehen.

Um ſich der Tyranney dereinſtens zu entziehn,
Die das Geſtirn gedroht, ja, ſolcher zu entfliehn,
Ließ mich mein Vater gleich in harte Banden ſchlieſſen.
Auf ſein Geheiß hat mich ſodann Crotaldo müſſen

une bête farouche ; dans cette horrible Prison que vous voyez : mais, s'il avoit penetré la fausseté de cette prédiction, & connu que par la noblesse de ma naissance & la generosité du sang dont je sors, je devois, au contraire, être doux & affable, il n'auroit pas, par la dureté avec laquelle il m'a traité, changé mes inclinations.

Si l'on disoit à un homme ; une bête feroce doit te donner la mort, croyez-vous, pour éviter ce danger, qu'il seroit bien d'éveiller cette bête, s'il la trouvoit endormie ? Si un homme sage vous assuroit que vous devez périr par une épée, croyez-vous, qu'il y auroit de la prudence de s'en mettre la pointe sur l'estomac.

Si votre horoscope vous marquoit que la mer sera votre tombeau, seroit-il à propos d'aller exposer votre vie sur cet élement perfide ?

La même chose est arrivée à mon pere, qu'à celui qui réveille une bête farouche qui lui doit donner la mort ; qu'à celui qui se jette sur la pointe d'une épée qui doit lui ôter la vie ; ou qu'à celui qui s'embarqueroit sur la mer, où il doit perir :

Ce n'est point par la force ni par la rigueur que l'on peut faire changer les arrêts du destin : ce que vous voyez aujourd'hui, & qui tient en quelque façon du

Als wie ein Wild erziehn; Ich ſahe nichts allhier
In dieſem finſtern Loch, als Wächter, die ſich mir
Und meinem freyen Sinn beſtändig widerſezten,
Und die an meiner Qual ſich inniglich ergözten.
Und hätte nur Baſil den Ungrund eingeſehn,
Daß doch dergleichen Zeug nicht eben muß geſchehn,
Und daß mir die Geburt zugleich nebſt dem Geblüte,
So mehr denn edel iſt, ein redliches Gemüthe
Nothwendig geben müſt, das nur zur Freundlichkeit
Und Sanfftmuth wär geneigt, und zur Beſcheidenheit;
So hätte dieſer Zwang, der mich ſo hart verſehret,
In mir die Neigungen nicht ganz und gar verkehret.

Ein Menſch, den man gewarnt, daß ihn ein wildes Thier
Gewiß zerreiſſen wird, thut der wohl, ſagt es mir,
Wenn er, um ſich ſo gleich vor der Gefahr zu decken,
Den tollen Entſchluß faßt, das Wild ſelbſt aufzuwecken,
Das ruhig liegt und ſchläfft? Sagt dir ein weiſer Mann,
Daß dir ein ſcharfer Dolch am Leben ſchaden kan,
Du wolleſt aber dir den Dolch ans Herze ſezen,
Wer ſolte dieſes wohl für eine Klugheit ſchäzen?

Wenn die Natiwität, die man dir hat geſtellt,
Dir zeigte, daß das Meer, die weite Waſſer-Welt,
Zum Grabe dir beſtimmt; Solt dir nicht davor grauen?
Und möchteſt du dich wohl den Wellen anvertrauen?

Mit meinem Vater trug ſich eben dieſes zu,
Was einem widerfährt, der eines Tygers Ruh
Ganz unbedachtſam ſtört, der gleich vor Wuth ergrimet,
Ihn grauſamlich zerfleiſcht und in dem Blute ſchwimmet;
Was einer ſelbſt empfindt, der in den Degen fällt,
Den das Verhängniß längſt zu ſeinem Tod beſtellt;
Ja, was dem wird zu Theil, der ſich den ſtolzen Wellen
Des Meeres anvertraut, die ihm ſein Urtheil fällen.

Man ändert mit Gewalt den Schluß des Himels nicht.
Das Wunder, welches jezt an dieſem Hof geſchicht,
Und was dem Könige anheute widerfähret,
Stellt uns ein Beyſpiel dar, ſo dieſen Saz bewähret.

Mein

du prodige, en eſt un exemple : Malgré tant de précautions priſes contre moi, vous voyez ce Monarque à mes pieds ; tout ceci ne s'eſt pourtant paſſé que par la volonté du Ciel : Pour vous, Bazile, quoique vous ayez beaucoup d'âge & de ſageſſe, vous n'avez pu vaincre la prétendue fatalité du deſtin qui vous étoit ſi contraire ; & moi avec moins d'âge & d'experience j'en viendrai facilement à bout.

Vous allez voir de quelle maniere le Ciel veut vous détromper : Mon Pere & mon Roi, accordez-moi l'honneur de vos embraſſemens, me voici proſterné à vos pieds, & j'attends de vous le châtiment que meritent mes fureurs paſſées.

LE ROY.

Ah ! mon fils ! cette action genereuſe me fait tant de plaiſir, & ma joye en eſt ſi exceſſive, qu'il ſemble que vous receviez de moi en ce moment une nouvelle vie ; quiconque, ainſi que vous, ſçait faire mentir ſon étoille par un ſi grand effort de vertu, merite une recompenſe & non pas un châtiment : Je vous declare en ce moment, Prince de Pologne ; héritier de ma Couronne, & ce Trône vous eſt legitimement dû : Triomphez donc, mon cher fils, entre mes bras : & vous celebrez par mille cris de joye la victoire que ce Prince vient de remporter ſur lui-même. Vive, vive Sigismond !

Tous

Mein Vater sahe sich vor mir sorgfältig vor,
So daß ich eingesperrt die Freyheit ganz verlohr.
Und heute sehet ihr, wie sich mein Vater bücket,
Wie sich mein König selbst zu meinen Füssen schicket,
Als allbereits besiegt. Dis alles, was wir sehn,
Ist ohn den weissen Rath des Himmels nicht geschehn.
Basilius, du bist zwar klug und schon bey Jahren,
Und ich bin gegen dir noch jung und unerfahren;
Die Weisheit, die dich lenkt, hat ja den strengen Schluß
Des Himmels nicht besiegt, der doch bestehen muß.
Dein Heil Basilius steht blos in meinen Händen;
Ich aber will noch wohl, noch leicht dein Unglück wenden.

Schau, wie der Himmel dir iezt den Betrug benimmt
Und wie doch das geschicht, was er zuvor bestimmt.
Mein König! lasse dich doch meine Noth erbarmen!
Mein Vater! schliesse mich in deine Liebes-Armen!
Hier lieg ich dir zu Fuß, besiege meinen Muth,
Und straffe nach Verdienst die vor verübte Wuth.

Der König.

Mein Sohn! die Großmuth hat dich lieblich angeblicket
Ich bin ob dieser That vor Freude ganz entzücket.
Mich dünkt, ich gebe dir von neuem Geist und Kraft,
Und Wesen, und Natur, und frischen Lebens-Saft.
Wer über sein Gestirn mit solcher Großmuth sieget,
Und den fatalen Schluß des Schicksals überwieget,
Gewißlich der verdient wohl keine Strafe nicht,
Und wird mit Recht belohnt. Ich weiß auch meine Pflicht;
Darum erklär ich dich zum Prinzen der Sarmaten,
Zum Erben meiner Cron, zum Muster grosser Thaten;
Das Scepter dieses Reichs gebühret dir allein;
Du solt allein nach mir des Landes König seyn.
Umarme mich, mein Sohn, dis sey dein Sieg-Gepränge;
Und ihr, mein treues Volk, die ihr in grosser Menge
Allhier versammlet seyd, macht eure Freude kund,
Und ruft ob seinem Sieg: Es lebe Sigismund!

Tous les Acteurs enſemble.

Vive, vive Sigismond!

SIGISMOND.

Si ma valeur a fait aujourd'hui quelques grandes actions; je veux encore en faire une plus grande, en remportant ſur mon cœur une victoire conſiderable: Aſtolphe, vous avez ôté l'honneur à Rozaura, je me ſuis engagé envers elle, à lui faire rendre juſtice, & vous ne pouvez réparer votre faute qu'en l'épouſant.

ASTOLPHE.

J'en conviens, Seigneur, mais la naiſſance de Roſaura n'eſt pas égale à la mienne; elle ne connoit point ſont pere, & ce mariage feroit tort à la nobleſſe de mon ſang.

CROTALDE.

Seigneur, ce n'eſt pas la premiere fois que l'on a vû des perſonnes de mon ſang s'allier aux Rois de Pologne, & ſi ce n'eſt que l'inegalité de naiſſance qui vous empêche d'epouſer Rozaura, je vous déclare qu'elle eſt ma fille.

ASTOLPHE.

Que dites-vous, Crotalde? Rozaura eſt votre fille?

CROTALDE.

Oui, Seigneur, avant que de la voir en état de recouvrer

Alle zusammen.

Es lebe Sigismund!

Sigismund.

Wohlan! Sind meine Thaten
Durch meine Tapferkeit alleine wohlgerathen;
So läst mein tapfrer Muth es nicht dabey beruhn:
Ich will, ich soll, ich kan noch gröſſre Thaten thun,
Wenn ich mein eigen Herz durch Groſsmuth selbst besiege,
Und mich an dem, was gut und recht ist, stets vergnüge.
So reiche denn Astolf Rozauren izt die Hand
Der ehelichen Treu. Dich soll ein vestes Band
Das unauflöslich ist, mit ihr genau verbinden,
So wird ihr zartes Herz die Ehre wider finden,
Die du ihr hast geraubt. Es kan nicht anders seyn.
Ich hab ihrs zugesagt, so sage ja nicht nein.

Astolf.

Ich muſs es zwar gestehn; Doch will sichs nicht geziemen;
Denn, Herr! Rozaura kan in Wahrheit sich nicht rühmen,
Daſs sie an Stand mir gleich. Du fällst mir selber bey,
Weiſs doch Rozaura nicht, wer wohl ihr Vater sey.
Und solltest du mich nun zu dieser Heyrath zwingen,
So wird es unserm Haus gewiſs nur Schande bringen.

Crotaldo.

Rozaura kommt dir wohl, mein Fürst, am Stande gleich,
Es hat sich schon gar oft in diesem Königreich
Mein Blut mit dem Geblüt der Könige verbunden;
Man hat es jederzeit der Ehre werth befunden;
Und hält dich sonst nichts auf, als daſs du edler bist.
So wisse nun, daſs sie selbst meine Tochter ist.

Astolf.

Was? deine Tochter, Herr?

Crotaldo.

Ja, ja, du kanst es glauben

recouvrer son honneur, je lui ai caché que j'étois son pere : l'histoire en est un peu longue, & je vous la raconterai à loisir.

ASTOLPHE.

Cela étant, Seigneur, je ferai mon devoir, quand vous aurez épousé la mere de Rozaura.

CROTALDE.

S'il ne tient qu'à cela, j'écrirai bien-tôt en Moscovie, pour faire venir Violante en Pologne, où je l'épouserai.

SIGISMOND *à la Princesse Stelle.*

Afin que la Princesse Stelle soit consolée d'une perte aussi grande que celle d'Astolphe, je veux lui donner un époux, qui s'il ne le surpasse, l'egale du moins en valeur ; donnez-moi la main, belle Princesse, c'est moi-même qui veut être cet époux.

STELLE.

Cette fortune, Seigneur, passe mes esperances, & je ne vois rien en moi qui ait pû me faire prétendre à ce bonheur.

SIGISMOND.

Pour Crotalde qui a servi si fidelement le Roy mon Pere, il est digne de mes embrassemens.

Le Chef des Revoltés.

Seigneur, que Vôtre Altesse se souvienne que je suis l'origine de toutes ses grandeurs ; que c'est moi qui ai soulevé le peuple, & qui vous ai delivré de cette affreuse prison : Si vous vous montrez aussi genereux envers ceux qui ne vous ont rendu aucun service, que ne dois-je point esperer de vôtre liberalité ?

SIGIS-

Ihr Zuſtand wolte mir gleich anfangs nicht erlauben
Ihr deutlich kund zu thun, daß ich ihr Vater bin.
Es würde ſich, Aſtolf, faſt allzulang verziehn,
Wenn ich dir die Geſchicht anjezo ſolt erzehlen;
Wir wollen ſchon hierzu bequeme Zeit erwehlen.

Aſtolf.

Iſt dieſes, ſo thu ich auch meine Schuldigkeit,
Crotaldo, ſo baid du die Mutter haſt gefreyt.

Crotaldo.

Die Violanta ſoll bald meinen Entſchluß wiſſen,
Und in Sarmatien mit mir das Bündniß ſchlieſſen.

Sigismund, zu der Prinzeßin Stella.

Prinzeßin! tröſte dich nun über den Verluſt
Den du erlitten haſt; Er kränkt zwar deine Bruſt,
Weil er recht wichtig iſt. Jedoch ich will dir eben
Jezt einen ſolchen Mann zum Ehgemahle geben,
Der wohl Aſtolfen gleicht. Ach! Schönſte, du biſt mein;
Ja, reiche mir die Hand; ich will es ſelber ſeyn.

Stella.

Herr! ein ſo groſſes Glück hat in der That mein Hoffen,
Und meiner Sehnſucht Ziel unendlich übertroffen.

Sigismund.

Crotalo, deine Treu, die unvergleichlich iſt,
Verdient wohl, daß man dich in ſeine Armen ſchlieſt.
Du haſt den König nie in keiner Noth verlaſſen,
So laß dich nun von mir aufs zärtlichſte umfaſſen.

Der Haupt-Rebell.

Mein Prinz! wenn du bedenkſt, daß dein erhabnes Glück
Von mir den Urſprung nahm, und daß ein Augenblick
Durch meinen Aufruhr dich hat aus dem Thurn gezogen,
So biſt du billig mir vor andern auch gewogen.
Belohnſt du den ſo wohl, der keinen Dienſt gethan,
So ſage, was ich jezt von dir noch hoffen kan.

SIGISMOND.

Il eſt trop juſte de te récompenſer. Hola, que l'on arrête ce malheureux, & qu'il finiſſe ſa vie dans la Tour d'où je ſors; l'on aime la trahiſon mais l'on hait toujours le traitre.

LE ROY.

Je ſuis charmé de l'eſprit du Prince.

ASTOLPHE.

Que le changement, qui ſe trouve en ſon auguſte perſonne eſt étonnant!

CROTALDE.

Quelle prudence & quelle diſcretion!

SIGISMOND.

N'en ſoyez point ſurpris; j'en ai l'obligation à un ſonge, je crains même encore de rêver, & en m'éveillant, de me trouver entouré de chaines dans cette horrible priſon: Mon cœur a heureſement été détrompé; vaines idées de grandeur, n'eſperez plus me ſéduire; je ſuis trop convaincu que notre vie n'eſt qu'une ombre & un ſonge.

FIN
de la Tragi-Comedie.

Sigismund.

Ja, ja, du bist es werth, daß man dich woh belohne,
Genug ists, wenn ich nur dein Leben noch verschone.
Ihr Wächter, faßt ihn an, und schliesset ihn wohl ein;
Der Thurn, woraus ich gieng, soll sein Begräbniß seyn.
Wenn die Verrätherey schon wohl von statten gehet,
So ist doch der verhaßt, der sich dazu verstehet.

Der König.

Ich habe mich an dir recht inniglich ergötzt,
Weil mich dein hoher Geist ganz in Verwundrung setzt,

Astolf.

Wie schnell hat sich in ihm so Herz als Sinn verwandelt!

Crotaldo.

Wie klug, wie weißlich hat sein Rath mit uns gehandelt

Sigismund.

Verwundert euch doch nicht, Ein Traum hat michs gelehrt
Mir grauet noch davor. Wenn sich das Glück verkehrt,
Und ich vom Schlaf erwach, so dörfft ich mich betrügen,
Und noch zu meiner Qual in dem Gefängniß liegen.
Mein Herz empfindet nun den angenehmen Zug
Der holden Tugenden, und fliehet den Betrug.
Mit mir, o Eitelkeit, solt du dich nicht mehr gatten,
Denn unser Leben ist nichts als ein Traum und Schatten.

E N D E
des Schau-Spiels.